

kowareta omoi

Von Ruki-chan_

Inhaltsverzeichnis

Prolog: Versprechen	2
Kapitel 1: Geständnis	6
Kapitel 2: Vergangenheit	10
Kapitel 3: Gefühle	14
Kapitel 4: Gefühle (ohne adult)	15
Kapitel 5: Auf Abwegen	20
Kapitel 6: Getrennte Wege	21
Kapitel 7: Freunde?!	26
Kapitel 8: Verlorene Liebe	31
Kapitel 9: Annäherung	37
Kapitel 10: Annäherung (ohne adult)	38
Kapitel 11: Gute Freunde oder mehr?	43
Kapitel 12: Rache	47
Kapitel 13: Wiedersehen	48
Kapitel 14: Wahrheit	53
Kapitel 15: Versuchung	58
Kapitel 16: Liebe?	65
Epilog: Zukunft	70

Prolog: Versprechen

Disclaimer: Alle in dieser FF erwähnten Personen gehören nicht mir und ich verdiene hiermit auch kein Geld.

Prolog: Versprechen

„Uruha“, eine sanfte Stimme holte den Braunhaarigen langsam aus seinen Träumen. Er blinzelte, konnte verschwommen die Umrise von Kai erkennen.

„Kai?“ - „Ich hab' Frühstück gemacht.“ Genervt seufzend drehte er sich um, zog die Decke über seinen Kopf. Er wollte nicht aufstehen. Er wollte nicht in diese Universität. Er wollte nicht zu *ihm*.

Kai rollte nur mit den Augen. Er was das ganze schon gewöhnt. War es schließlich nicht das erste Mal, dass Uruha nicht zur Universität wollte. Er wusste schon nicht mehr genau, wie oft er ihn von den Vorlesungen als krank gemeldet hatte. Er kannte seine Probleme.

„Uruha, steh' jetzt auf.“ Aber der andere dachte nicht mal daran. Grinsend erhob sich Kai von dem Bett, ließ Uruha glauben, er habe gewonnen, ehe er ihm mit einem Ruck die Decke vom Körper zog. Er knurrte und rollte sich zusammen.

„Muss ich heute wirklich dahin?“, fragte der Größere und sah Kai mit großen, braunen Augen an. Schließlich hatte der Blick ihm schon einige Male geholfen, nicht in die Universität zu müssen.

Kai seufzte und ließ sich wieder neben Uruha auf die Matratze sinken.

„Ruha... du weißt, ich würde alles für dich und die anderen tun. Aber ich kann dich nun mal nicht jeden Tag als krank melden. Ich verstehe, dass du nicht dorthin möchtest. Vielleicht solltest du wirklich einmal mit Aoi...-“ „Nein! Nicht Aoi!“, panisch riss der Braunhaarige die Augen auf und saß kerzengerade im Bett, ehe er seufzend aufstand. Bevor er das Zimmer verließ, drehte er sich zu Kai.

„Du lässt mich jeden gottverdammten Tag dorthin gehen, obwohl du genau weißt, was mir da angetan wird“, seine Stimme zitterte und seine Augen glitzerten verräterisch. Er sah Kai ein letztes Mal an, bevor er aus dem Raum stürmte und die Badezimmertür krachend ins Schloss fiel. Kai starrte ihm nach.

„Ruha. Mach' die Tür auf. Bitte.“ Immer wieder drangen leise Schluchzer durch das Holz der Tür an Kais Ohr. „Uru-chan, ich... Soll ich dich allein lassen?“, doch bevor er sich umdrehen konnte, verriet ihm das Klickendes Schlosses, dass Uruha diese soeben geöffnet hatte. Seine Augen waren gerötet und die Hand verkrampfte sich um die Türklinke.

Kai schluckte, ehe er den Braunhaarigen sanft in den Arm nahm.

„Uru-chan... es tut mir leid“, er strich Uruha sanft durch die Haare. „Ich kann dir nur

den Vorschlag machen, dich zur Universität zu fahren und sofort nach der Vorlesung wieder abzuholen.“ Sofort nickte er. So konnte er vielleicht den Gesprächen mit seinem Professor entgehen.

„Gut. Ich warte direkt vor dem Saal auf dich.“ Er spürte, wie Uruha sich merklich in seinen Armen entspannte. Vorsichtig schob er ihn ein Stück von sich.

„Und jetzt frühstücken?“, grinste Kai ihn an. Uruha nickte zwar, aber ob er jetzt was essen konnte? Vermutlich nicht. Trotzdem setzte er sich zu Kai an den wirklich schön gedeckten Tisch.

Doch trotz der leckeren Auswahl wurde ihm schon bei den Gedanken an die Universität schlecht und er war Kai dankbar dafür, dass er ihn nicht zwang, etwas zu essen.

„Bist du soweit?“, Kai griff nach seinem Autoschlüssel und sah ihn an. Unsicher stand Uruha im Flur und hielt krampfhaft den Schulterriemen seines Rucksacks umschlossen. Er zitterte.

Behutsam nahm er seine Hand, drückte sie leicht und schenkte ihm sein strahlenstes Lächeln.

„Du schaffst das!“

Doch spätestens als sie vor der Universität hielten, war sich selbst Kai nicht mehr so sicher, ob Uruha das durchstehen würde. Heute war einer der wenigen Tag, an dem seine Panik ins Unermessliche stieg. Sein ganzer Körper verkrampfte und die Atmung wurde hektischer.

„Ich bring' dich noch zum Saal“, flüsterte er und steig aus dem Auto. Uruha folgte ihm.

Kai sah sich um. Uruha schien hier wirklich kaum Freunde zu haben. Niemand beachtete ihn und wer es doch tat, schenkte ihm nur einen abwertenden Blick. Wie schaffte es Uruha nur jeden Tag hier durchzustehen? Kai selbst wäre schon längst an diesem Verhalten zerbrochen.

Uruha hielt den gesamten Weg über den Kopf gesenkt. Spürte er doch die Blicke der anderen auf sich. „Hier“, flüsterte er. Kai stoppte und warf einen Blick in den noch recht leeren Saal. Einige Studenten waren schon anwesend, unterhielten sich leise oder lasen in ihren Büchern, was die Lautstärke ziemlich niedrig hielt.

„Ist er das?“, Kai deutete mit dem Kopf auf einen jungen Mann, der momentan noch mit den vielen Blättern auf dem Tisch vor sich zu kämpfen hatte. Er machte eigentlich einen freundlichen Eindruck, wie Kai fand.

Uruha nickte. „Professor Sakamoto.“

„Soll ich noch etwas bleiben?“ Die beiden hatten sich in die vorletzte Reihe gesetzt und sahen dabei zu, wie immer mehr Studenten den Saal betraten. Es war nur eine rhetorische Frage. Kai blieb ohne Worte, auch als der Letzte endlich angekommen war, ging er nicht.

„Bitte bleib' hier“, die Worte waren nur geflüstert. Uruha hatte seinen Blick nicht

einen Moment von dem Professor abgewendet. „Ich kann nicht“, kam die geflüsterte Antwort. „Ich muss gleich los.“, er erhob sich. Uruha nickte. Was sollte er auch tun? Er konnte Kai nicht von seiner Arbeit abhalten.

„Es sind nur vier Stunden, dann bin ich wieder da.“ Kai strich ihm ein paar Haarsträhnen aus dem Gesicht. Ein letztes aufmunterndes Lächeln zierte seine Lippen, bevor er nach vorn ging und den Saal verließ.

Kai ging und mit ihm auch Uruhas Hoffnungen, den Tag doch einigermaßen gut zu überstehen. Denn kaum ertönte das Läuten der Klingel, war Sakamoto-san wie ausgewechselt. Sein freundliches Lächeln wich dem widerwärtigen Grinsen.

Die Studenten kannten ihren Professor nicht anders. Sie würden eines Tages diese Hochschule verlassen und ihn vergessen, doch Uruha wusste, dass dieses Grinsen nie in seinem Gedächtnis verblassen würde.

Es war für ihn auch Normalität geworden, nie aufgerufen zu werden. Sakamoto-san beachtete ihn einfach nicht. Es war völlig egal, ob Uruha den Arm hob oder seinen Gedanken hinterher hing.

Die vier Stunden kamen ihm wie eine Ewigkeit vor und als endlich das erlösende Klingeln ertönte, war es, als würde die Freiheit nach ihm rufen.

Schnell ließ er seine Sachen in seinen Rucksack fallen und freute sich innerlich schon darauf, Kai grinsend im Gang warten zu sehen. Er warf den Rucksack über die Schulter und verließ den Raum ohne Sakamoto-san einen letzten Blick zu würdigen. Strahlend trat er auf den Gang hinaus... doch zwischen den ganzen anderen Studenten konnte er Kai nicht finden. Er sah auf die Uhr. Sie hatten schon seit 6 Minuten Schluss. Kai wollte doch noch vor Unterrichtsschluss hier sein, damit sie gleich nach Hause fahren konnten.

Er war sicher schon auf dem Weg hierher. Am Liebsten würde er zurück in den Saal gehen und dort auf Kai warten. Hier auf dem Gang war das Gedränge ziemlich heftig. Aber Sakamoto-san war noch da drin. Er konnte nicht rein, zumindest nicht allein.

Die Entscheidung hier stehen zu bleiben oder nach Kai zu suchen, wurde ihm schnell abgenommen, als sich die Tür, an die er sich gelehnt hatte, plötzlich geöffnet wurde und er nach hinten fiel. ... Direkt in Sakamoto-san's Arme.

„Takashima-kun!“, lachte er, „genau Sie habe ich gesucht. Sie haben sich heute überhaupt nicht von mir verabschiedet. Ich dachte schon, Sie wären vielleicht sauer auf mich, aber wenn Sie mir schon so in die Arme fallen...“, der Griff um seinen Oberkörper wurde fester. Panik und Übelkeit stiegen in Uruha auf.

Sakamoto-san war um einiges stärker als er und so hatte er auch keine großen Probleme, Uruha zurück in den Saal zu ziehen und vorsorglich die Tür abzuschließen. Uruha war in eine Art Schockstarre verfallen und wehrte sich nicht.

Erst als er auf den Schreibtisch gehoben und mit einem Arm nach unten gedrückt wurde, kam wieder Leben in seinen Körper. Er begann mit den Beinen auszutreten, doch Sakamoto-san hatte sich schon dazwischen gedrängt und war so vor den Tritten

sicher. Uruhas Handgelenke hielt er mit einer Hand fest, sodass seine Bewegungsfreiheit radikal eingeschränkt wurde.

„Saga! Hör’ auf! Ich will das nicht!“, Tränen rannen ihm unaufhörlich die Wangen hinab, als sein Professor seine andere Hand in seine Shorts fahren ließ. Wo blieb denn nur Kai? Uruha wünschte sich nicht weiter, als seinen grinsenden Freund jetzt hier zu haben, von ihm beschützt und getröstet zu werden.

„Was fällt Ihnen eigentlich ein?! Sehen Sie nicht, wie sehr er sich wehrt?!“

KAI! Kai war wirklich hier. Sein Freund stürmte auf Saga zu und schlug ihm mit der blanken Faust ins Gesicht, sodass dieser einige Schritte zurück taumelte.

„Wie sind sie hier reingekommen?!“, schrie Saga ihn an. Kai deutete auf die Tür am Ende des Saales. „Notausgang.“

Er zog Uruha auf die Beine, nahm seine Hand und rannte. Saga würde ihn zwar sicher nicht folgen, nicht mit einer blutenden Nase, die wahrscheinlich auch noch gebrochen war, aber er hatte trotzdem Angst. Angst um Uruha.

Sie blieben erst an Kais Auto stehen, schnappten beide nach Luft.

Kai drückte Uruha fest an sich, als wolle er ihn nie wieder loslassen. „Es tut mir leid, Uru-chan. Ich wollte schon viel früher da sein, aber ... mein Chef hatte mich erst nicht gehen lassen und dann der Stau ... es tut mir leid.“ Uruha nickte nur. Er war froh, dass Kai überhaupt gekommen war.

„Steig’ ein, wir fahren nach Hause.“ Er öffnete die Beifahrertür, bevor er selbst einstieg.

„Die nächste Woche bleibst du zu Hause“, flüsterte er noch.

Kapitel 1: Geständnis

Kraftlos ließ Uruha den Rucksack fallen, schleppte sich in sein Zimmer und erreichte nur mit Mühe das Bett. Er vergrub das Gesicht im Kissen, ließ seinen Tränen endlich freien Lauf.

Er hatte es getan. Saga hatte ihm beinahe wieder seinen Körper genommen. Kai konnte ihm offensichtlich auch nicht mehr helfen. Uruha spürte diese widerlichen Hände immer noch auf seiner Haut.

Langsam kroch die Müdigkeit in seinen Körper. Vielleicht konnte er in seinen Träumen endlich glücklich werden.

Seufzend hob Kai den Rucksack auf, wollte ihn Uruha ins Zimmer stellen, doch als er ihn so ruhig auf dem Bett liegen sah, stellte er ihn lieber vor die Tür. Wenn Uruha endlich einmal friedlich schlafen konnte, würde er ihn unter keinen Umständen aufwecken wollen.

Man konnte ihm ansehen, dass nichts mehr in Ordnung war. Er war blass und dünn geworden. Sein Lächeln kam nicht mehr von ganzen Herzen.

Und Kai ... er hatte ihm sein letztes Stück Vertrauen genommen. Er hatte Uruha versprochen, ihn abzuholen, ihn so wenigstens heute vor Saga zu schützen, doch er hatte sich verspätet, so Saga erneut eine Gelegenheit gegeben.

Er ließ sich auf einen der Küchenstühle fallen, vergrub das Gesicht in den Händen. Er hatte schon wieder Mist in seinem Leben gebaut, wie damals, als ...

„Hm? Kai? Was machst du denn hier?“, erschrocken hob Angesprochener den Kopf. Aoi hing seine Jacke an die Garderobe und setzte sich Kai gegenüber. „Geht es Uruha wieder so schlecht? Nicht, dass er sich noch einen Virus eingefangen hat. Ihm geht's in letzter Zeit-...“ „Ich muss mit dir reden, Aoi“, unterbrach er seinen Redeschwall. Dieser hob erstaunt eine Augenbraue.

„Wenn es um den Kaffee von heute morgen geht, dann tut es mir leid. Ich wollte ihn wirklich noch wegschütten, aber-...“

„Uruha wird von seinem Professor missbraucht.“

Eine drückende Stille entstand. Aoi's Augen weiteten sich entsetzt. Seine Finger verkrampften sich zu einer Faust und lockerten sich wieder.

„Uruha ...“, wie von einem Blitz getroffen, erhob sich Aoi, lief wie ein aufgeschrecktes Reh durch die Küche. Fassungslos fuhr er sich durch die Haare.

„Aber Kagawa-san ... Uruha war doch immer sein Liebblingsschüler gewesen. Er hat immer von ihm geschwärmt.“

„Aoi, Kagawa-san ist seit 3 Monaten in Pension. Uruha hat einen neuen Professor. Sakamoto-san.“

In Pension? Aoi kräuselte verwirrt die Stirn. Warum hatte Uruha ihm das nicht erzählt? Vertraute dieser ihm nicht mehr? Sie waren doch jetzt schon seit fast 2 Monaten ein Paar.

„Er wollte es dir erzählen. Aber schon am ersten Tag“, Kai stoppte, atmete tief durch, „am ersten Tag hat er Uruha zum Sex gezwungen. Du hast an dem Tag länger gearbeitet. Uruha ist die nächsten Tage zu Hause geblieben.“

Aoi nickte. Er erinnerte sich. Sein Freund war sehr still und in sich gekehrt an dem Tag gewesen. Aoi dachte, er war einfach nur müde und erschöpft, schließlich war es der erste Tag des 2. Semesters gewesen. Nie im Leben hätte er mit so etwas gerechnet.

„Heute“, begann Kai von neuem, „wollte er erneut nicht in die Universität. Ich konnte ihn nicht schon wieder als krank melden, also habe ich ihn hingefahren und versprochen, ihn sofort nach dem Unterricht abzuholen, aber ...“, seine Stimme zitterte und seine Augen begannen zu brennen. „Ich war nicht pünktlich und Sakamoto-san ...“ Er spürte zwei Arme, die sich um ihn legten, ihn sanft an den warmen Körper Aoi's drückten.

Das war es. Kai schnappte nach Luft, als die Tränen sich ihren Weg seine Wangen hinab bahnten. Aoi strich ihm sanft durch die Haare.

„Kai-chan“, flüsterte er, „es ist nicht deine Schuld. Wenn es heute nicht passiert wäre, dann an einem anderen Tag. Mach' dir keine Vorwürfe. Du bist der beste Freund, den man sich nur wünschen kann. Du bist immer für einen da, hörst einem zu, wenn man reden möchte. Ich wüsste nicht, was ich ohne dich machen sollte.“

Kai glaubte zu träumen. So etwas hatte noch nie jemand zu ihm gesagt. Er dachte immer, es wäre selbstverständlich für seine Freunde da zu sein, aber das war es wohl nicht. Ihn berührten die Worte wirklich von Aoi wirklich sehr, ließen noch mehr Tränen seinen Wangen hinab laufen.

Er krallte sich an Aoi, war einfach nur froh, jetzt jemanden bei sich zu haben.

Lange saßen sie einfach nur da, hielten sich gegenseitig im Arm, bis auch die letzte Träne versiegt war. Vorsichtig schob Kai ihn ein Stück von sich, wischte sich die nassen Spuren am Ärmel ab.

„Arigatô.“ „Ach was. Dafür brauchst du dich nun wirklich nicht entschuldigen“, er lächelte seinen besten Freund aufmunternd an.

„Ach, bevor ich es vergesse. Ich hab' vorhin Miyavi im Hausflur getroffen. Du solltest noch mal zu ihm nach oben kommen, schien wichtig zu sein.“ Sofort schoss dem Koch die Röte ins Gesicht.

„Ich ... dann geh' ich mal lieber ...“, er umarmte Aoi noch einmal, ehe er sich seinen Schlüssel schnappte und die Wohnung verließ.

Das Chaos in seinem Kopf sortierend, stand Aoi sichtlich durcheinander im Flur. Sein Freund, den er über alles und jeden liebte, wurde von seinem eigenen Professor vergewaltigt. Und er erfuhr dies erst 3 Monate später.

Wie von selbst trugen ihn seine Beine zu Uruhas Zimmer. Leise drückte er die Klinke nach unten, lugte in den kleinen Raum, wo er Uruha zusammengerollt auf dem Bett ausfindig machen konnte. Auf Zehenspitzen tapste Aoi zum Bett, legte sich dicht

neben ihn und zog ihn näher an sich.

Blinzelnd öffneten sich die Augen des anderen und ein kleines Lächeln umspielte seine Lippen.

„Ich wollte dich nicht wecken, schlaf’ ruhig weiter. Ich bleibe hier“, flüsterte er dicht an Uruhas Lippen, bevor er einen leichten Kuss darauf hauchte.

Uruha kuschelte sich näher an den warmen Körper und seufzte.

Aoi beobachtete ihn noch lange, bewunderte die sanften Züge seines Freundes. Ab heute würde er ihn um jeden Preis beschützen. Vor allem und jedem.

Kai kostete es jedes Mal einiges an Überwindung, den Klingelknopf für die Wohnung Miyavi's zu drücken. Es war nicht so, dass er ihn nicht mochte. Ganz im Gegenteil. Er liebte den Solisten von ganzen Herzen, und die beiden waren auch schon lange in einer glücklichen Beziehung. Kai war noch immer so verliebt, wie am Anfang.

So sehr, dass ihm sein Herz bis zum Hals schlug, wenn er auch nur vor der Tür seines Freundes stand. Seine Hände begannen zu zittern und so wurde aus der einfachen Tätigkeit, die Klingel zu betätigen, ein wahrer Kampf. Doch ein Glück spürte Miyavi schon beinahe immer die Anwesenheit Kais, konnte ihm daher die Tür schon von allein öffnen. Wie heute.

Mit einem stürmischen Begrüßungskuss wurde Kai in die Wohnung gezogen. So sehr ihm der Kuss auch gefiel, konnte er sich heute einfach nicht darauf konzentrieren, was auch Miyavi nicht entging.

„Was ist los?“, Kai war nicht in der Lage, dem prüfenden Blick standzuhalten, er senkte den Kopf. Zwei Finger schoben sich unter sein Kinn, zwangen ihn, den Blick wieder zu heben.

Er lächelte. „Nichts. Ich bin nur etwas müde.“ Miyavi nickte, ehe er ihn ernst ansah. „Du musst nicht den Tapferen für mich spielen, Kai-chan. Ich hab’ dich vorhin mit Uruha-kun gesehen. Ihr saht beide ziemlich ... am Ende aus.“ Kai schluckte. Sollte er Miyavi davon erzählen? Nicht alles, fand er, Andeutungen reichten ihm sicher auch.

Mit wenigen Worten erzählte er ihm, was seit mehreren Monaten zwischen Uruha und seinem Professor lief.

Nervös spielte er an seinen Fingern, wartete auf eine Reaktion Miyavi's.

„Aoi-kun hat völlig Recht. Du bist ein wirklich unglaublich einfühlsamer Mensch. Aber du musst damit aufhören, dich für alles verantwortlich zu fühlen. Du kannst nicht jedem helfen. Es ist Aoi's Aufgabe, Uruha zu unterstützen und ihm zu helfen.“ Er zog Kai auf seinen Schoß, sah ihm tief in die dunkelbraunen Augen.

„Du kannst immer zu mir kommen, wenn es dir schlecht geht. Ich liebe dich, Kai.“

Die Nacht verbrachte Kai bei Miyavi. Sie hatten zusammen auf dem Sofa gekuschelt,

bis sie irgendwann wohl eingeschlafen waren. Mitten in der Nacht wurde Miyavi von seinem Handy geweckt. Er brachte Kai hinüber ins Schlafzimmer, war es dort um einiges bequemer, als das Sofa.

Kai war am nächsten Morgen schon in der Früh wach geworden. Neben seinem Freund aufzuwachen, machte seinen Morgen gleich um einiges besser. Er wollte ihm ein besonderes Frühstück zaubern, als Dankeschön für den wunderschönen gestrigen Abend. Schnell war er in seine Sachen geschlüpft und wollte schon die Tür zu seiner Wohnung aufschließen, als sein Blick am Briefkasten hängen blieb.

Stimmt, den hatte er gestern völlig vergessen. Er huschte zu dem weißen Kasten und schloss das Fach ihrer WG auf. Bis auf ein paar Kataloge war eigentlich nur das übliche dabei. Werbung, Rechnung und ...

dieser unscheinbare Brief war an ihn persönlich adressiert. Jedoch stand kein Absender darauf.

Wieso hatte er nur dieses unguete Gefühl im Magen, dass dies nichts Gutes zu bedeuten hatte?

Kapitel 2: Vergangenheit

Ein Brief für ihn? Es war schon selten, dass Kai überhaupt persönliche Briefe bekam, aber wenn, waren diese auch mit einem Absender versehen.
Etwas unwohl war ihm schon, wenn er den Umschlag so betrachtete.

Er klemmte sich die anderen Briefe und Kataloge unter den Arm und schloss die Tür auf. Ungeduldig warf er die Post auf den Küchentisch und riss den Umschlag auf, zog eine DVD und einen handgeschriebenen Zettel hervor.

Entsetzt starrte er auf das Cover der DVD. Sein Herz schlug ihm bis zum Hals, als er vorsichtig das Blatt Papier auseinander faltete. Seine Augen weiteten sich, als er die fein säuberlich geschriebenen Zeilen las.

„Hey Kai“, flüsterte er vor sich hin, „je schöner die Sonnenseite eines Lebens ist, desto dunkler ist auch die Schattenseite. Es ist schon interessant, was du so in der Vergangenheit *getrieben* hast. Das ruft doch sicher alte Erinnerungen hervor. Ich finde, du gibst ein ziemlich gutes Bild ab. Wie wär's denn mit einer Fortsetzung? Miyavi würde sich sicher auch darüber freuen. Ruf' mich an.“

Seine Hände zitterten, als er die Unterschrift sah. „Saga.“ Er bemerkte nicht, wie das Papier aus seinen Fingern glitt und langsam gen Boden fiel.
Sein Blick glitt zu der achtlos beiseite gelegten DVD. Er kannte den jungen Mann auf dem Cover, schließlich war er es selbst, der dort nackt mit einem anderen Mann auf dem Bett in eindeutiger Pose lag.
Wie ein Film liefen die Bilder von damals an ihm vorbei. Der Tag den er schon fast vergessen hatte und für den er sich heute immer noch schämte.

Er war jung damals. Zu jung. Er hatte die Schule abgebrochen, hätte den Abschluss sowieso nicht geschafft. Seine Mutter war alles andere als begeistert gewesen, doch was sollte sie auch tun?
Seine 'Freunde' mieden ihn schon seit sie in die Oberstufe gewechselt hatten. Und sein bester Freund war ebenfalls weggezogen.
Also was sollte er noch in der Schule?
Dass er allerdings einmal hier landen würde, damit hätte er im Traum nicht gerechnet.

Es war kalt draußen, Mitte Februar. Kai zog sich seine Mütze tiefer ins Gesicht, wollte sich so ein wenig von den herabfallenden Schneeflocken schützen. Er hatte noch immer keinen Job gefunden. Zu der Zeit wurden in Tokyo kaum Aushilfen gesucht und ohne Abschluss kam man hier ohnehin nicht sehr weit.

Er steckte die Hände tiefer in die Taschen, hob den Blick und sah geradewegs auf eines der vielen Werbeplakate an den Hauswänden. Eines zog seine Aufmerksamkeit sofort an. 'Wir suchen dich!', stand dort in großen farbigen Buchstaben. Ansonsten standen nur eine Telefonnummer, die Adresse und das Datum für den Anmeldetermin

darauf. Kein Thema, nichts.

Vielleicht war es ein Casting für einen Werbespot? Seine Neugier, aber auch der Hintergedanke, so womöglich an etwas Geld zukommen, drängten ihn dazu, sich wenigstens einmal den Ort anzusehen. Er notierte sich noch Adresse und Zeit, bevor er mit deutlich besserer Laune nach Hause schritt.

Die Wochen vergingen wie im Flug, und das ersehnte Datum rückte näher. Doch stellte sich Kai noch eine Frage. Was sollte er anziehen? Ein Anzug mit Krawatte machte sich wohl nur bei Vorstellungsgesprächen gut, aber seinen Jogginganzug konnte er andererseits auch nicht anziehen. Lange überlegte er, entschied sich dann für eine einfache schwarze Jeans und ein weißes Hemd. Damit konnte er nun wirklich nicht falsch liegen, oder?

„Hier ist es“, flüsterte Kai, als er sich noch einmal vergewissert hatte, dass die Adresse stimmte. Er stand vor einem der vielen Hochhäuser in Tokyo. Er würde es nie zugeben, aber ein wenig mulmig wurde ihm schon, als er leise den Eingangsbereich betrat. Niemand zu sehen. Hatte er sich vielleicht mit dem Datum geirrt?

Nein, die junge Frau an der Rezeption wusste von einem Casting und schickte ihn in die dritte Etage des Hauses. Ein langer Flur erstreckte sich vor ihm. Die Wände und der Boden waren alle in einem dunklen Rot gehalten und es lief leise Musik. Sollte wohl beruhigen, dachte Kai, und ein schiefes Grinsen schlich sich auf sein Gesicht.

„Sie sind auch wegen dem Casting hier?“, wurde er aus den Gedanken gerissen. Ein Mann, Kai schätzte ihn um die Mitte 30, stand vor ihm und musterte ihn genau. Er brachte nur ein kleines Nicken zustande. Er lachte einmal laut. „Dann kommen Sie mal mit“, und so wurde Kai in eine Art Warteraum gebracht. Es saßen noch andere junge Männer hier, die meisten sehr aufgestylt und freizügig bekleidet. Wo war er hier nur gelandet?

Der Mann drückte ihm ein Klemmbrett mit Stift in die Hand und wies ihn an, das Formular und den Steckbrief auszufüllen. Überfordert ließ sich Kai auf einen der Stühle sinken und las sich in Ruhe die Fragen durch. Die Fragen, ob er schon einen Freund gehabt hatte oder ob er noch Jungfrau war, irritierten ihn schon, aber vielleicht wollten sie nur wissen, inwiefern er den gewünschten Anforderungen entsprach. Mit gesenktem Blick gab er die Papiere dem Mann wieder zurück. Schnell waren noch ein paar Fotos von ihm gemacht worden und dann hieß es warten. Immer mehr Bewerber verschwanden aus dem Raum.

„Du bist Kai, oder?“, vor ihm stand ein junger Mann. Unsicher nickte er. „Ich bin der Produzent“, er hielt Kai die Hand entgegen. „Du kannst mich Sato-san nennen. Ich habe mir deine Unterlagen angesehen und ich finde, du bist perfekt für uns geeignet. Wenn du immer noch Interesse hast, würden wir uns gern für dich entscheiden.“ Überrascht, aber auch froh, genommen worden zu sein, sagte Kai zu.

Sato-san führte ihn durch mehrere lange Gänge in eine Art Garderobe. Er durchsuchte einige Kisten, schob Oberteile an den Stangen hin und her.

„Das ist für dich. Zieh' das bitte an und komm' dann einfach hinterher.“ Er verließ den

Raum durch die zweite Tür.

Kai sah ihm hinterher, dann auf die Kleidung in seinen Armen. Warum konnte er nicht seine Sachen anlassen? Sie wollten sicher Fotos aufnehmen. Vielleicht suchten sie ein neues Model?

Skeptisch stand Kai vor der großen Spiegelwand. Das Oberteil war sehr weit ausgeschnitten, verbarg so gut wie nichts von seinem Oberkörper. Aber die enge, schwarze Hose gefiel ihm. Sie betonte seine Beine.

Seine Hände zitterten schon wieder, als vor der Tür stand, durch die vorhin Sato-san gegangen war. Er atmete tief durch, nahm all seinen Mut zusammen und betrat den Raum.

Es war dunkel hier drin, und er brauchte einen Moment, bis sich seine Augen an die Dunkelheit gewöhnt hatten.

Ein Bett nahm die Mitte des Raumes ein. Die Laken, Decken und Kissen waren wie der Flur am Eingang, in dunklen Rottönen gehalten. *'Liebesnest'*, schoss es Kai durch den Kopf. Die Kerzen um das Bett herum, machten den Anblick noch eine Spur romantischer.

„Die Sachen stehen dir wirklich ausgezeichnet“, Kai zuckte zusammen, als er die Stimme von Sato-san neben sich vernahm. „Keine Angst. Setz' dich doch schon mal hin, wir fangen gleich an“, damit war er auch schon wieder in die Dunkelheit des Raumes verschwunden.

Keine Angst? Der hatte gut reden. So langsam ergab alles hier einen Sinn. Diese intimen Fragen, diese Sachen, das Bett ... Die Erkenntnis überkam ihn wie ein Schlag ins Gesicht. Er musste sich erst einmal setzen.

Die Matratze war wirklich angenehm weich und ein leichter Geruch von Rosen stieg ihm in die Nase. Wie von allein schlossen sich seine Augen.

Sanft strichen Finger über seine Schultern, seinem Hals bis zu seinen Lippen ...

Finger?! Erschrocken riss Kai die Augen auf, drehte ruckartig den Kopf zur Seite, doch bevor er jemanden erkennen konnte, legten sich vorsichtig zwei Hände über seine Augen. „Ganz ruhig. Ich werde dir nichts tun. Vertrau' mir“, vernahm er eine leise Stimme nah an seinem Ohr. Vorsichtig wurde er nach hinten auf die Matratze gedrückt, spürte wie sich jemand über ihn beugte, doch die Hände blieben über seinen Augen.

Weiche Lippen huschten über seinen Hals, ließen ihn leise seufzen. „Wer bist du?“, flüsterte er leise. „Murai Naoyuki. Aber nenn' mich Nao.“

Kai legte seine Hände auf die Nao's, schob sie von sich. Er lächelte ihn an. Die schwarzen Haare hingen seinem gegenüber strähnig ins Gesicht, verdeckten zum Teil die dunklen Augen. Ohne nachzudenken, legte Kai eine Hand an Nao's Wange, strich sanft darüber. Wie in Trance sahen sie sich beide an, kamen ihren Gegenüber näher. Kais Herzschlag verdoppelte sich, als ihre Lippen sich trafen. Doch blieb es nicht bei einem sanften Kuss, schnell wurde Nao fordernder, strich mit seiner Zunge sanft über die Lippen Kais, bat stumm um Einlass.

Kai legte seine Arme um den Nao's Hals, zog ihn so näher an sich, öffnete seine Lippen ein wenig. Nao fuhr kaum spürbar über seinen nackten Oberkörper, strich ihm den Stoff von den Schultern. Er löste den Kuss, saugte sich an seinem Hals fest. Genießend schloss Kai die Augen, legte den Kopf in den Nacken.

Sanfte Küsse wurden ihm auf die Brust gehaucht, wanderten über seinen Bauch und stoppten erst an seinem Hosenbund. Ein Stöhnen entfuhr Kai, als sich eine Hand in seinen Schritt legte. Ihn hatte die Behandlung nicht kalt gelassen, was auch Nao nicht unbemerkt blieb.

„Du siehst wunderschön aus“, wurde ihm ins Ohr gehaucht, ehe Zähne sanft an seinem Ohrläppchen knabberten. Er spürte wie Finger den Knopf seiner Hose öffneten und den Reißverschluss hinab zogen. Eine Hand glitt in seine Shorts und Kai entwich ein tonloses Keuchen. Was Nao da mit ihm tat, war einfach nur ...

„Cut!“, durchbrach eine laute Stimme die gesamte Ruhe in dem Raum. Erschrocken fuhr Kai hoch, wurde von Nao aber sofort wieder nach unten gedrückt. „Ganz ruhig. Das war nur der Produzent.“ Verwirrt sah Kai an die Decke. Scheinwerferlicht war direkt auf ihn gerichtet und erst jetzt fielen ihm auch die ganzen Kameras um ihn herum auf. Seine Augen weiteten sich entsetzt und er sah Nao mit offenem Mund an.

„Du siehst niedlich aus, wenn du verwirrt bist.“ Kai schoss die Röte ins Gesicht. Erst jetzt fiel ihm auf, dass er hier halbnackt, mit offener Hose vor fremden Leuten lag. „Warum wird das gefilmt?“, flüsterte er und hoffte, dass nur Nao es verstand. „Du hast doch den Vertrag unterschrieben? Das hier wird ein Porno“, lachte er.

Nachdem er erst einmal realisiert hatte, was er da mit Nao getan hatte, war er fest entschlossen, die ganze Sache abubrechen. Doch spätestens als er das Studio verlassen hatte, stand auch sein Entschluss auf der Kippe. Er vermisste Nao. Und zu seiner eigenen Überraschung musste er auch feststellen, dass er sich etwas in ihn verliebt hatte.

Kai drehte den Film mit ihm zu Ende ... und sah Nao nie wieder.

Das laute Klingeln des Telefons erschreckte ihn so sehr, dass er gleich aufgesprungen war. Er schüttelte den Kopf, hoffte so, das Chaos seiner Gedanken ordnen zu können. Er griff nach dem Hörer.

„Moshi moshi? Kai desu.“ - „Kai-chan! Wie geht es dir?“ Seine Mutter!

„Kaa-san. Mir geht es gut. Warum ..“, erst jetzt bemerkte er seine nassen Wangen. Wann hatte er geweint? „Ich wollte dich einladen. Du warst so lange nicht mehr zu Hause!“ Er musste wohl bei den Gedanken an Nao angefangen haben zu weinen.

Kai hörte seiner Mutter schon gar nicht mehr zu.

„Und bring' doch Uruha und Ruki mit!“

Kapitel 3: Gefühle

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 4: Gefühle (ohne adult)

„Uruha. Aufstehen...“, sanft rüttelte Kai an der Schulter seines Freundes. Doch der dachte noch gar nicht ans Aufstehen, grummelnd drehte er Kai den Rücken zu.

Er kannte Uruha zu gut, um nicht zu wissen, wie man ihn aus dem Bett bekam. Er ließ seine Finger unter die Decke und Uruhas T-Shirt fahren, strich hauchzart über seine Seite, bevor er anfang ihm zu kitzeln.

Diesem entwich bei dieser überraschenden Aktion ein lautes Quieken und er sprang aus dem Bett.

„Da du jetzt endlich aufgestanden bist“, Kai lächelte scheinheilig, „kannst du dich ja fertig machen.“ Uruha gähnte müde und schlurfte ins Bad. Kai warf ihm seine Sachen hinterher.

„Kein Frühstück?“, Uruha zog eine Schnute. Kai war gerade dabei gewesen, ihre Taschen ins Auto zu bringen. Und der Küchentisch sah auch nicht danach aus, als ob dort heute noch jemand frühstücken würde. „Hast du mal auf die Uhr gesehen? Wir wollten eigentlich schon vor einer halben Stunde los!“, Kai schien mehr als nur gestresst zu sein, ehe er sich gleich drei Taschen schnappte und sie nach draußen schleppte.

Beleidigt verschränkte Uruha die Arme vor der Brust. „Schmolzt da etwa jemand?“, sanft legten sich zwei Arme um seinen Bauch. Seufzend lehnte er sich gegen den warmen Körper hinter sich. „Ich vermisse dich jetzt schon.“ Uruha schloss seine Augen. „Es sind doch nur drei Tage...“, flüsterte Aoi leise.

„Drei qualvolle Tage ohne *dich!*“

„Du bist süß...“, lachte er.

„Aoi! Du sollst Uruha nicht immer ablenken. Könnt ihr nie die Finger voneinander lassen? Selbst Ruki und Reita hängen nicht dauernd beieinander.“

„Was ist mit mir und Rei-chan?“, Ruki stand im Türrahmen und stellte seine Tasche ab. „Ruki-chan! Könntest du Aoi-kun vielleicht mal sagen, dass er Uruha loslassen soll. Ich möchte wirklich nicht in die Rush Hour geraten!“, Kai nahm sich Rukis Tasche und ging vor zum Auto.

Der Kleine schlich um die beiden herum und piekte Aoi in die Seiten. Doch mehr als ein leichtes Zucken erreichte er nicht. Er stellte sich auf die Zehenspitzen und hauchte leise in Aois Ohr. „Ich wünschte, ich würde auch einmal so geliebt werden“, das leichte Zittern in seiner Stimme verwirrte ihn. Unbewusst lockerte Aois Griff sich, was Ruki nicht unbemerkt blieb. Schnell griff er Uruhas Handgelenk und zog den Größeren mit sich nach draußen. „Schönes Wochenende!“

„Mit 56 Minuten Verspätung können wir also endlich losfahren, ja?“, Kai warf einen Blick in den Rückspiegel. Uruha und Ruki sahen verlegen aus dem Fenster. Natürlich war Kai nicht sauer auf die beiden, aber er ließ sie das gerne noch eine Weile glauben.

„Uru-chan? Wollte Aoi noch etwas mit Kazuki unternehmen?“, Ruki kniff die Augen zusammen. Hätte er lieber seine Kontaktlinsen reingemacht. Uruha versuchte im Losfahren einen Blick auf ihre Wohnung erhaschen zu können, doch mehr als ein paar wackelnde Gardinen erkannte er nicht mehr. Aoi hatte gar nichts von Besuch erzählt...

„Wie lange denn noch?“, quengelte der Kleine auf dem Rücksitz.

„Ruki! Wenn du deine Augen auch mal aufmachen würdest, hättest du schon gemerkt, dass wir da sind.“ Kai schaltete den Motor ab und steig aus, gefolgt von Uruha, der bei Rukis überraschtem Augenaufreißen nur den Kopf schütteln konnte.

„Das hättet ihr mir auch früher sagen können“, zeterte er auch sogleich, als er mit Koron auf dem Arm, ebenfalls ausstieg.

„Ich denke mal, dass ihr genauso wenig Lust aufs Auspacken wie ich habt“, Kai sah die beiden prüfend an. „Uruha, du kannst ja schon mit Ruki zum See gehen. Ich sag’ meiner Mutter noch Bescheid, dass wir angekommen sind.“ Ruki sah zu Uruha, als dieser auch schon seine Hand nahm und mit ihm Richtung Wald lief.

„Du kennst dich hier aus?“, Ruki war erstaunt, dass Uruha ihn ohne Probleme zum See führte... als wäre er tausende Male diesen Weg gegangen.

Er lächelte. Das erste ehrliche Lächeln seit einer Ewigkeit. „Ich hab’ früher hier gewohnt“, flüsterte er. „Zusammen mit Kai?“ „Hm. Mein Vater ist versetzt worden und wir mussten hierher ziehen.“ Er blieb stehen. Vor ihnen erstreckte sich eine kleine Lichtung. Von hier hatte man eine wunderschöne Sicht auf den See. „Kai und ich... wir sind oft hier gewesen...“, er wandte den Kopf ab. Sein Herz schlug ungewöhnlich schnell, wenn er an damals zurück dachte.

„Aber du hast doch in Tokyo gewohnt, als wir uns kennen gelernt haben?“ Ruki setzte Koron ab, welche sofort die neue Umgebung erkundete. „Wir... wir sind auch kurz nach meinem 17. Geburtstag weggezogen...“ „Und Kai? Ist er nicht –“

Ein Ast fiel mit einem lauten Krachen in die hohen Büsche. Koron begann aufgereggt zu bellen und war schon zwischen den Zweigen der Sträucher verschwunden.

„Koron! Hey!“, Ruki rief panisch nach seinem kleinen Freund, bevor er ihm nach rannte. Lachend sah Uruha den beiden hinterher. Zum Glück war der Wald nicht groß und Ruki konnte sich nicht wirklich verlaufen.

„Wo ist Ruki?“, ein Schauer lief ihm über den Rücken, als er diese bekannte Stimmenah an seinem Ohr vernahm. Lächelnd drehte er sich zu Kai um, dessen Augen sich plötzlich weiteten. Beinahe sofort erstarb sein Lächeln. „Was?“

„Nichts. Nur... ich habe dich schon ewig nicht mehr lachen gesehen.“

Uruhas Mundwinkel zuckten verdächtig. „Deswegen musst du doch nicht so erschrocken gucken.“ Sie lachten beide. Und Uruhas Herz schlug schon wieder so ungewöhnlich schnell.

Glücklich ließen sie sich ins Gras fallen, beobachteten die wenigen Wolken, die über ihnen hinweg zogen. Unbewusst legte sich Uruhas Hand auf Kais. Dieser zuckte nur kurz, tat aber nichts dagegen, verschränkte stattdessen ihre Finger ineinander. „Wie früher“, murmelte Kai verträumt, bemerkte nicht wie Uruha näher an ihn rutschte. Seine Augen waren geschlossen. „Kou~?“ „Hm?“, Kai hatte ihn seit damals nicht mehr

so genannt. „Hier... weißt du noch?“ Uruha nickte, er wusste genau, was Kai meinte. „Unser... erstes Mal.“ Er wurde rot, als die Worte ihm einfach so von den Lippen kamen. „Deine Mutter hat es sofort gemerkt“, lachte er leise. „Aber sie hat cool reagiert.“ Kai sah ihn an. „Sie wusste ja auch, dass ich mich... in dich verliebt *hatte*. Und sie war natürlich umso glücklicher, dass es... geklappt hat.“ Uruha erwiderte seinen Blick, kam seinem Gesicht näher. Kais Augen waren halb geschlossen, als sich ihre Lippen trafen. Es war ein schüchterner Kuss, beinahe schon verzweifelt.

Vorsichtig beugte Uruha sich über ihn, bat mit seiner Zunge sanft um Einlass, den er sofort von Kai bekam. Leidenschaftlich tanzten ihre Zungen miteinander, bis sie sich schwer atmend voneinander lösten, nur um wenig später den nächsten Kuss zu beginnen. Unsicher legte Kai seine Arme um Uruhas Nacken, zog diesen somit näher an sich. Sein lösten sich, Uruha hauchte sanfte Küsse auf seinen Hals. Genießend legte Kai den Kopf in den Nacken, drückte ihm unkontrolliert sein Becken entgegen. Die Lippen an seiner sensiblen Haut verzogen sich zu einem Grinsen. Langsam ließ Uruha seine Hand zum Hosenbund des anderen gleiten, strich dort zärtlich über die weiche Haut, genoss Kais leise Seufzer. Er legte seine Lippen wieder ihren Gegenpart, zog unbemerkt den Reißverschluss hinab, schob seine Hand unter die Shorts. Kai löste sofort den Kuss, warf den Kopf stöhnend in den Nacken.

„Koron!“ Wie vom Blitz getroffen, zuckten sie beide erschrocken zusammen. Panisch griff Kai nach Uruhas Handgelenk, zog es grob aus seiner Hose und schob seinen Freund von sich, sprang hektisch auf. „Gomen nasai! Ich... sollte gehen!“ Sofort rannte er von der Lichtung, ließ einen völlig überrumpelten Uruha zurück.

Total außer Atem ließ Ruki sich neben Uruha ins Gras fallen. „Koron wird heute Abend sicher gut schlafen.“ Er sah den anderen an. „Sag’ mal, ist alles okay bei dir?“ Uruhas Atmung gingt hektisch, seine Wangen waren gerötet. „Nein“, hauchte er, „nichts ist in Ordnung! Meine Gefühle spielen total verrückt. Wie damals, als... als wir uns das erste Mal geküsst haben.“ Uruhas Stimme wurde immer leiser, bis sie am Ende brach. Seine Augen brannten und langsam verschwamm seine Sicht. Unaufhaltsam liefen ihm Tränen die Wangen hinab. Ruki starrte seinen Freund an. Er legte einen Arm um ihn, zog ihn an sich. Uruha vergrub sein Gesicht in der Halsbeuge.

„Du redest von Kai, oder?“ Er nickte. „Wir waren... früher zusammen. Und gerade... ist alles... wieder hochgekommen. Der Ort, die Erinnerungen...“ Ruki war überfordert. Was sollte er jetzt tun?

Ein Keuchen entkam ihm, als sanfte Lippen über seinen Hals huschten. „Uruha, was-“ „Du wolltest wissen, wie es ist, geliebt zu werden. Vertrau’ mir einfach und lass’ dich fallen.“ Ruki schluckte. Uruha hatte gehört, was nur Aoi hören sollte. Er kannte seinen sehnlichsten Wunsch.

Er wollte etwas erwidern, doch jeder noch vorhandene Gedanke wurde unwichtig, als sich weiche Lippen auf seine legten. Seine Augen schlossen sich und er ließ sich widerstandslos von Uruha nach hinten drücken. Erschrocken schnappte er nach Luft, als Uruha sich gegen ihn presste und er nun deutlich die Erregung des anderen spüren konnte. Doch er wehrte sich nicht, er vertraute Uruha. Ruki streckte die Arme nach oben, als ihm sein T-Shirt über den Kopf gezogen wurde.

„Du siehst wunderschön aus, Ruki-chan“, wurde ihm ins Ohr geflüstert, ehe sich Lippen um eine Brustwarze legten. Die andere reizte Uruha sanft mit den Fingerspitzen.

Ruki glaubte den Verstand zu verlieren. Er wand sich unter den Berührungen und drängte sich ihnen doch entgegen. Er zerrte Uruha wieder zu sich nach oben, presste verzweifelt ihre Lippen aufeinander. „Bitte...“, hauchte er. Und Uruha ließ sich nicht zweimal bitten. Er zog ihm die Hose von den Beinen, spreizte sie. Mit dem Finger strich er leicht über seinen Eingang. „Nein“, flüsterte er, „ich brauche keine Vorbereitung“, er griff nach Uruhas Hand, verschränkte ihre Finger ineinander.

X X X

Erschöpft schnappten sie beide nach Luft, versuchten ihre Atmung wieder unter Kontrolle zu bekommen. Uruha drückte Ruki einen sanften Kuss auf die Stirn und ließ sich neben in ins Gras fallen.

„Danke“, flüsterte Ruki und schloss glücklich die Augen.

„Hey, Mom.“ Kai ließ sich am Küchentisch nieder. „Warum bist du denn so rot?“ Ertappt sah er auf die Tischplatte. „Ich... bin das letzte Stück gerannt...“, seine Mutter erwiderte nichts, musterte ihn nur skeptisch.

„Das Essen ist gleich fertig. Kouyou und Takanori kommen doch sicher auch gl-“ „Ich muss mit dir reden.“ Sie drehte sich zu Kai um, der krampfhaft einen Punkt auf dem Tisch fixierte. Sie kannte ihren Sohn gut genug, um aus seiner Körperhaltung erkennen zu können, worüber er reden wollte. Und diesmal war es definitiv nicht leicht für ihn...

„Ich muss dir was gestehen.“ Seine Finger hatten sich in seine Hose verkrallt. „Damals, als wir plötzlich so viel Geld bekommen haben. Das war von mir. Ich... ich hab' einen Porno gedreht und“, seine Stimme versagte. Kai konnte seiner Mutter nicht in die Augen sehen, er wollte ihren enttäuschten Blick nicht sehen. Umso überraschter war er, als ihr Lachen erklang. Sie setzte sich ihm gegenüber.

„Ach, mein Schatz. Das weiß ich doch“, Kai sah sie mit großen Augen an, „kurz nachdem du nach Tokyo gezogen bist, tauchte Nao hier auf. Er hatte überall nach dir gesucht und er war ziemlich traurig, dass du ausgezogen warst. Er hat mir alles erzählt.“ Kai war hochrot angelaufen.

Schön, seine Mutter hatte also alles von seinem 'Drehpartner' erfahren...

„Das heißt, du bist nicht enttäuscht von mir?“ Sie schüttelte den Kopf. „Bereust du es denn?“ „Nein, ... es ist nur unangenehm daran zu denken, aber bereuen ... nein, bereuen tu' ich es nicht.“ Sie lächelte. „Warum sollte ich also enttäuscht von dir sein? Du bereust es nicht und es scheint auch keine Nachwirkungen für dich zu haben.“ „Aber Miyavi...“ Seine Mutter legte den Kopf schief. „Was meinst du?“ „Miyavi hat ... eine ziemliche Abneigung gegen solche Filme. Ich weiß nicht, was ich tun soll. Ich will es ihm nicht verschweigen.“ Sie seufzte und stützte ihr Gesicht auf die Hände.

„Du solltest ehrlich zu ihm sein. Erzähle es ihm und sag' ihm auch, dass du es nicht falsch damals fandest. Sicher wird er nicht erfreut darüber sein. Aber wenn er dich wirklich liebt, wird er versuchen, dich zu verstehen.“ Kai lächelte. Seine Mutter war wirklich die Beste.

Er würde es Miyavi erzählen, auch wenn ihm schon bei dem Gedanken daran schlecht wurde.

Kapitel 5: Auf Abwegen

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 6: Getrennte Wege

Für alle, die das vorherige Kapitel nicht lesen konnten:
Aoi wird von Kazuki verführt und landet mit ihm im Bett.

„Es war wirklich schön bei deiner Mutter, Kai. Ich hab' den See echt vermisst“, lächelte Uruha verträumt. Kai grinste in den Rückspiegel. „Ja, bei meiner Mom ist es immer noch am Schönsten. Obwohl ich mich schon auf *zu Hause* freue.“

„Immer denkst du an Miyavi!“, ein trauriger Unterton schwang in seiner Stimme mit. Für einen Moment herrschte Stille in dem großen Van. Kai drehte ertappt den Kopf beiseite, damit Uruha nicht sein rot anlaufendes Gesicht sehen konnte. Uruha musterte ihn. Ein leichter Stich in seiner Brust erinnerte ihn schmerzlich an die Situation am See. Warum war Kai einfach weggelaufen?

Dabei war es doch so schön gewesen. Oder hatte Kai das anders gesehen? Immerhin war der Kuss doch von ihnen beiden ausgegangen. Wie weit wären sie wohl gegangen, wenn Ruki sie nicht unterbrochen hätte?

Sein Blick schweifte zu ihm, der nur gedankenverloren aus dem Fenster sah. Schon seit sie Yokohama verlassen hatten, war er so still, hatte kein einziges Wort gesagt.

„Hey, Ru-chan. Ist alles okay bei dir?“ Der Kleine zuckte erschrocken zusammen und sah ihn panisch an. Seine Finger hatten sich unbewusst in Korons Fell gekrallt, sodass dieser laut zu fiepen begann. Sofort nahm Ruki seine Hände von ihm, strich ihm beruhigend über den Kopf.

„Ich ... ja ... erschreck' mich doch nicht so!“ Damit war für ihn das Thema erledigt und er sah wieder aus dem Fenster. Ein sicheres Zeichen für Uruha, dass nichts in Ordnung war, aber Ruki auch nicht darüber reden wollte.

Kai beobachtete die beiden skeptisch im Rückspiegel, sagte jedoch nichts dazu. „Ist Reita zu Hause, wenn wir ankommen?“, fragte er stattdessen. Ruki zuckte nur mit den Schultern. „Keine Ahnung. Hat er nicht gesagt.“ Uruha hob die Augenbrauen. „Wie? Ihr habt nicht darüber geredet? Interessiert es ihn nicht?“, doch erhielt er diesmal keine Antwort. Ruki schwieg, starrte gebannt nach draußen, um die aufkommenden Tränen zu verstecken.

Er wusste wirklich nicht, ob es Reita interessierte. Klar, sie waren ein Paar. Aber sie lebten sich täglich immer mehr auseinander. Ruki sah seinen Freund nur noch selten. Reita schlief tagsüber, da er nachts in der Bar arbeiten musste. Wenn er frei hatte oder die Bar geschlossen war, war er meistens mit Byou unterwegs. Ruki störte es kaum noch. Er hatte sich daran gewöhnt, die meiste Zeit allein zu sein. Er zeichnete viel, übte seinen Gang, poste vor dem Spiegel. Essen tat er wenig. Am Anfang ihrer Beziehung hatte Reita genau auf ihn geachtet, damit er genug aß.

Ja, früher war alles besser gewesen, er war glücklich verliebt gewesen ...

„Ruki-chan? Kommst du?“, Ruki schreckte aus seinen Gedanken hoch. Verwirrt sah er Uruha an, der nur mit dem Kopf nach draußen deutete und ausstieg. Kai klopfte an

seine Scheibe, öffnete ihm die Tür. Waren sie schon zu Hause? Aufgeregt sprang Koron von seinem Schoß, rannte auf die Haustür zu.

„R-Reita?“, er kniff die Augen zusammen, war sich nicht sicher, ob das wirklich sein Freund war, der dort lässig mit einer Zigarette in der Hand an der Hauswand gelehnt stand. Uruha grinste. „Natürlich. Wer denn sonst?“

Ruki fühlte sich, als würde ihm gleich das Herz aus der Brust springen. Reita wartete wirklich auf ihn? Er hüpfte aus dem Wagen und rannte auf ihn zu. Ruki sprang ihn an, legte seine Arme um Reitas Hals und schlang seine Beine um seine Hüfte. „Du bist hier“, flüsterte er. Er vergrub sein Gesicht in der Halsbeuge des anderen. Finger fuhren durch seine Haare, ehe sie seinen Kopf sanft nach hinten zogen. Tränen liefen ihm über die Wangen. „Ich habe mir die Woche für dich freigenommen“, flüsterte Reita und hauchte ihm einen Kuss auf die Lippen. Vorsichtig wischte er mit dem Daumen die Tränen weg.

„Lass' uns hochgehen, dann kannst du mir ja *alles* in Ruhe erzählen“, Reita stellte ihn wieder auf die Beine und ging zu Uruha und Kai, die damit beschäftigt waren, die Taschen auszuladen.

Rukis Augen weiteten sich panisch. Seine Glücksgefühle von eben hatten sich wie in Luft aufgelöst. Warum? Warum hatte er mit Uruha geschlafen? Und warum verdammt musste Reita plötzlich so nett zu ihm sein?! Das machte doch alles noch viel schwieriger. Reita würde ausflippen, wenn er ihm das gestand. Aber vielleicht ... er sah zu seinem Freund, wie er lachend mit Uruha um die Taschen kämpfte ... Vielleicht würde Reita versuchen, ihn zu verstehen.

„Hey, du kleiner Träumer. Wollen wir hoch?“, Reita stand neben ihm, hatte sich seine Tasche umgehängt und hielt ihm die Tür offen. Ruki schüttelte den Kopf, um seine Gedanken zu verscheuchen, ehe er ihm folgte.

„War die Fahrt lang?“ Ruki zog sich seine Schuhe aus, brachte sein Gepäck ins Schlafzimmer, wo Reita bereits alle viere von sich gestreckt auf dem Bett lag. Er grinste. „Ein wenig. Aber mit Musik ging das schon.“ Er öffnete den Reißverschluss der Tasche, räumte seine unbenutzten Sachen in den Schrank.

„Und was habt ihr so *getrieben*?“ Ruki zuckte zusammen, schluckte hart. Er drehte sich zu Reita, hielt den Kopf gesenkt. „Rei ... ich muss dir was beichten, bevor du es eventuell von Uruha erfährst.“ Reita hob die Augenbrauen, sah seinen kleinen Freund ratlos an. „Taka-chan? Ist was passiert?“, er stand auf, ging auf ihn zu. Ruki nickte, atmete einmal tief durch. „Ich habe mit Uruha geschlafen. Ich wollte es nicht, aber-“

Ein lauter Knall schalte durch den Raum.

Seine Wange brannte, Tränen traten ihm in die Augen. Er legte eine Hand auf die geschundene Haut.

„Warum?!“, schrie Reita, „Warum tust du mir das an?! Denkst du, mir ist nicht aufgefallen, dass unsere Beziehung nicht mehr wie früher ist?! Ich wollte mehr Zeit mit dir verbringen. Und dann kommst du mir mit so etwas? Erzähl' mir nicht, dass du es nicht wolltest! Hast du es wenigstens genossen, seinen Schwanz im Arsch zu haben?!“ Ruki zitterte, starrte wie traumatisiert auf den Boden, versuchte krampfhaft die Tränen aufzuhalten. Reita fasste grob nach seinem Kinn, hob es an und sah ihm direkt in die Augen. Sein Blick war kalt, kein Funken von Liebe. „Heul' doch! Du brauchst mir heute nicht mehr unter die Augen zu treten“, damit ließ er ihn los, verließ den Raum

und knallte die Tür zu, dass man Angst haben musste, dass sie gleich aus den Angeln flog.

Ruki brach zusammen, als seine Beine unter ihm nachgaben. Unaufhaltsam rannen die Tränen endlich seine Wangen hinab, brachten die gerötete Haut noch mehr zum Brennen. Er hätte es wissen müssen, dass Reita nicht versuchen würde, ihn zu verstehen. Mit letzter Kraft stieß er die Tasche vom Bett, krabbelte unter die Decke, rollte sich zusammen.

Nur einmal wollte er wieder von Reita das Gefühl bekommen, geliebt zu werden.

„Sie sind ein echt niedliches Paar“, Uruha sah den beiden grinsend hinterher. „Reita kann sich wohl glücklich schätzen, dass Ruki ihm so vertraut ... Au!“ Kai hatte ihm absichtlich den Koffer auf den Fuß gestellt. „Träum' nicht, dann wär' das auch nicht passiert“, lächelte er scheinheilig, „Bring' die hier schon mal rein und hol' Aoi, der kann uns helfen.“

Uruhas Herz schlug schneller, als er daran dachte, endlich wieder seinen Freund zu sehen? Kai drückte ihm die Gepäckstücke in die Arme.

Er stolperte in den Hausflur, schloss mit einer Hand die Tür auf. Die Sachen ließ er einfach fallen, steuerte direkt ihr gemeinsames Schlafzimmer an.

„Aoi!“, Uruha blieb verwundert im Türrahmen stehen. Der ungewöhnlich süße Duft fiel ihm zuerst auf. Schließ Aoi noch? Oder warum waren die Vorhänge zugezogen? Ein Grummeln aus dem Deckenhaufen auf dem Bett bestätigte seine Vermutung. Er zog die Vorhänge auf, drehte sich freudestrahlend zu Aoi um.

Sein Lächeln erfror, als er sein benutztes Bett entdeckte. Er hatte es doch noch frisch bezogen, bevor sie losgefahren waren. Selbst Aoi schlief nicht so unruhig, dass er auch Uruhas Bettseite zerwühlte.

Langsam ging er auf das Bett zu. Von der anderen Seite blinzelten ihm schon Aois Augen unter dem Kissen entgegen. Er zog seine Bettdecke von der Matratze. Sein Magen zog sich krampfhaft zusammen, als er die Spermaflecken auf dem Laken sah.

Seine Hände zitterten und in ihm stieg eine unbändige Wut auf. Aoi, sein fester Freund, hatte mit jemand anderem in ihrem Bett geschlafen. Und anscheinend hielt er es nicht einmal für nötig, die Beweise zu entsorgen.

Der Ältere hatte sich mittlerweile aufgesetzt und musterte Uruha unbeeindruckt. Das allein reichte, um bei diesen alle Sicherungen rauszuknallen. „Sag mal, spinnst du? Was soll das hier? Reiche ich dir nicht mehr?! Kaum bin ich mal nicht da, fickst du mit jedem anderen, oder was?!“, dass er selbst fremdgegangen war, hatte er in diesem Moment völlig verdrängt.

Er war so unglaublich sauer auf Aoi. Der schien allerdings noch gar nicht verstanden zu haben, weshalb Uruha ihn so anschrie. Müde rieb er sich die Augen, strich sich die Haare aus dem Gesicht. „Was ist denn los?“

„Was los ist? Ich war für nur 3 Tage weg und du holst dir gleich einen Neuen ins Bett? In MEIN Bett?“ Aoi kräuselte die Stirn, sah von den weißen Flecken, die auf dem schwarzen Bezug besonders gut zu sehen waren, zu Uruha.

„Wundert's dich? Du hängst ständig an mir, ich will doch auch nur mal meine Ruhe. Schließlich hab' ich Kais Mutter angerufen und sie gebeten, euch mal wieder einzuladen. Und ich habe das Wochenende in vollen Zügen genossen. Bei uns im Bett ist auch schon ziemlich die Luft raus.“

Uruha starrte ihn an. Er hatte das Gefühl, sein Herz zerbrach gerade in tausende Teile. Dabei hatte er immer gedacht, dass er für Aoi das Wichtigste sei, aber dass er durch jemand anderes einfach so ersetzt werden konnte, bewies ihm das völlige Gegenteil.

„Du bist so ein Arschloch, Yuu! Hat dir das schon mal jemand ge-“ „Hey!“, beide sahen zur Tür. Kai sah sie erschrocken an. „Kann mir mal einer verraten, was hier los ist? Euer Geschrei hört man bis nach draußen.“ „Er schreit“, Aoi deutete auf Uruha, der ihn nur wütend anfunktete. „Aber nur, weil du –“ „Kouyou! Beruhige dich!“ Er verschränkte die Arme vor der Brust.

„Und jetzt noch mal ganz ruhig, ja? Was ist los?“ Abwartend hob Kai die Augenbrauen. „Aoi hat mit jemanden geschlafen“, erst jetzt bemerkte Uruha, wie sehr sein Brustkorb eigentlich schmerzte. Kai stand der Mund offen. Er sah schockiert zu Aoi, der nur mit den Schultern zuckte.

„Ihr solltet das miteinander klären“, Kai ging einen Schritt zurück, „aber bitte schreit nicht.“ Er schloss die Tür und seine Schritte entfernten sich.

„Jetzt zieh' dir was an und steh' endlich auf! Ich will mit dir reden.“ Uruhas Puls stieg erneut in die Höhe. Aoi schüttelte nur den Kopf. „Es gibt nichts mehr zu reden.“ „Doch!“ „Ich höre ...?“ Uruha ballte die Hände zu Fäusten. „Was du kannst, kann ich auch! Ich habe dich ebenfalls betrogen!“

„Gut“, Uruhas Sicht verschwamm, als er nicht die gewünschte Reaktion erhielt, die er sich erhofft hatte, „dann sind wir ja quitt. Ich denke, das war's dann mit uns beiden. Zusammen sind wir anscheinend nicht mehr glücklich.“ Uruha schluckte.

Die ersten Tränen liefen ihm aus dem Augenwinkel. Wenn du meinst!“, schrie er Aoi entgegen, bevor er aus dem Zimmer rannte, beinahe mit Kai zusammen stieß, der ihm nur verwirrt nach sah.

„Aoi, du hast nicht wirklich ...“ „Natürlich. Sollte ich ihn anlügen?“ Er zog die Decke über sich, drehte Kai den Rücken zu.

„Du hättest vorher darüber nachdenken sollen, was du sagst ...“ Jetzt konnte Kai den beiden auch nicht mehr helfen.

.-~-.
.

Er steckte den Autoschlüssel in die Jackentasche. Kai konnte Aoi einfach nicht verstehen. Immerhin war er doch fremdgegangen ... aber Uruha auch. Genau wie er selbst. Wieso hatte er sich auf Uruha eingelassen? Angst stieg in Kai auf. Er wollte seinen Freund nicht verlieren, aber anlügen konnte er Miyavi auch nicht. So in Gedanken versunken, bemerkte er die hinter ihm stehende Person nicht und lief geradewegs in sie hinein.

„Du bist ja schon wieder da, Kai-chan! Ich habe dich so vermisst, Kleiner!“

Miyavi! Panisch weiteten sich Kais Augen. Er war doch noch gar nicht auf ihr Treffen vorbereitet gewesen.

„Miyavi ... ich ... muss dir was sagen.“ „Kann das auch warten, Kai-chan? Ich habe so einen Hunger! Wollen wir was Essen gehen?“

Kai seufzte.

„Gerne.“

Kapitel 7: Freunde?!

So ~ ich lade das Kapitel schon heute hoch. Mir war so danach.
Außerdem ist es heute schon fertig geworden ^^

Akiharu_Kouyou-Chan Danke, für deine tollen Kommentare. Ich freue mich immer, wenn du schreibst. Das spornt mich echt an. ^^

Rima_x3 Ich hoffe, das Kapitel beantwortet deine Frage. Danke, für deinen Kommi. ^^

Kai las sich den Brief wieder und wieder durch.
Er hatte es nicht geschafft, Miyavi von seiner Vergangenheit zu erzählen. Oft war er kurz davor gewesen, doch sein Freund hatte ihn immer unterbrochen oder abgelenkt. Was blieb ihm also anderes übrig, als Saga anzurufen? Miyavi durfte die DVD nie zu Gesicht bekommen. Kai kannte seine Abneigung gegenüber solchen Filmen nur zu gut.

Unsicher hielt er sein Handy in der Hand. Die Nummer war eingetippt, doch kostete es ihm eine Menge Überwindung, einfach den grünen Hörer zu drücken. Würde Saga die Sache wirklich mit ihm durchziehen? Oder war es einfach nur ein dummer Witz, den er sich mit ihm erlaubte?

Kai schluckte, bevor er wählte. Seine Hände zitterten, als er das Handy an sein Ohr hielt. Das Tuten hallte ungewöhnlich laut wieder.
„Moshi moshi? Sakamoto desu.“ Sein Herz setzte für einen Moment aus, als er die Stimme Sagas vernahm. „Ja. ... Ich bin's ... Kai.“ Er atmete tief durch, war erstaunt, dass er überhaupt antworten konnte. Ein leises Lachen am anderen Ende der Leitung.
„Schön, dich zu hören, *Yutaka-chan*. Hast du dich endlich durchgerungen, mich anzurufen? Ich hab' deinen Anruf schon sehnsüchtig erwartet.“ Sein Körper bebte. Er hatte auf ihn gewartet, er wollte es also wirklich tun.
„Was ... was genau willst du denn mit mir machen?“, seine Stimme war brüchig. Saga lachte erneut. „Ach, Kleiner. Komm' erst mal her, dann erkläre ich dir alles.“
Er gab Kai die Adresse durch, welche er sich schnell mit auf dem Brief notierte. „Also, in einer halben Stunde bist du hier. Ich freue mich auf dich. Bye“, er legte auf.

Kai atmete tief durch. In einer halben Stunde schon. Er sah auf die Uhr. Das würde knapp werden, wenn er sich jetzt nicht beeilte. Schnell zog er seine Schuhe an, warf sich die Jacke über und verließ eiligst Miyavis Wohnung.
Saga wohnte nur ein paar Straßen von der Universität entfernt, mit dem Auto wäre er in 15 Minuten dort. Aber Aoi brauchte heute den Van, also musste er auf die U-Bahn umsteigen.
Die Station war fast leer, fast schon ungewohnt um diese Zeit. Gut, die Rush Hour war schon vorbei, trotzdem tummelten sich hier eigentlich rund um die Uhr viele Geschäftsleute.

Kai hatte Glück, er musste nicht lange auf die nächste Bahn warten. Er konnte sich sogar einen Sitzplatz ergattern, was bei den wenigen Leuten aber kein Wunder war. Die Hände vergrub er in den Jackentaschen. Er kräuselte die Stirn. Mist, der Brief mit der Adresse lag noch bei Miyavi in der Küche. Hoffentlich hatte er wenigstens die Zeitung darüber gelegt ...

Seine Hände waren eiskalt und das lag nicht daran, dass die Temperaturen jetzt im Frühling wieder sanken. Er hatte Angst davor, was Saga mit ihm anstellen würde. Er kannte seinen Charakter kaum, wusste nicht, wozu er alles fähig war. Würde er den Film veröffentlichen? Oder behielt er ihn nur für sich.

Tausende Fragen schossen ihm durch den Kopf. Nur Antworten fand er keine.

Kai fuhr nicht oft mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, ihm war, als spürte er die Blicke aller auf sich. Er lugte unter seinen Ponyfransen hindurch auf die gegenüberliegenden Sitze. Die Leute waren alle mit sich selbst beschäftigt. Manche lasen oder tippten auf ihren Handys herum. Einige wenige schliefen sogar.

Er beobachtete jeden unbewusst genau, doch sein Blick blieb an dem jungen Mann direkt vor ihm hängen. Er tat nichts, sondern sah ihm geradewegs in die Augen.

Kai kannte diesen Blick ... konnte es wirklich sein, dass ...

Nein, die Haare und Kleidung passten nicht, aber diese Augen ...

„Nao?“, wie von selbst verließ der Name seine Lippen. Sein Gegenüber lächelte zaghaft, ehe er aufstand und sich neben ihn setzte. „Hey, Kai.“

Seine Augen weiteten sich. Das war doch sicher nur ein Traum.

„Guck' nicht so erstaunt. Ich bin es wirklich. Meine Haare sind nur heller und“, er sah an sich hinab, „in Klamotten hast du mich doch auch schon gesehen.“ Er lächelte und auch Kai konnte sich ein Grinsen nicht verkneifen. Es tat gut, ihn wieder zu sehen. Sein Herz schlug schneller, wie damals, als sie ...

„Und was machst du jetzt so? Ich glaube nicht, dass du in *diesem* Geschäft geblieben bist. Ansonsten hätte ich schon längst etwas von dir gehört.“ Nao sah ihn neugierig an. Kai schüttelte den Kopf. „Nein, ich ... nach dem einen Mal mit dir, hab' ich kurzzeitig als Aushilfe gekellnert. Jetzt bin ich Koch.“ Und da war es wieder. Dieses Grinsen, was jeden anderen ebenfalls zum Lächeln brachte. „Und du?“

„Ich drehe immer noch Filme, bin anscheinend weiterhin sehr gefragt“, er legte einen Arm um Kai.

„Nao?“ - „Ja?“ Kurzes Schweigen. „Kann ich dich was fragen?“ Der andere nickte. „Alles was du willst.“ Kai sah weg. „Wie war es bei dir die ersten paar Male?“, flüsterte er leise.

„Mit den Filmen? Gute Frage. Da ich ja von Anfang an wusste, was auf mich zukommt, war ich nicht so aufgeregt, wie ich es erwartet hatte. Klar, Lampenfieber hatte ich trotzdem und unangenehm war es mir auch, schließlich wird man nicht jeden Tag bei so einer privaten Sache gefilmt. Aber da ich auch vorher noch mit dem anderen Darsteller gesprochen hab' und er mir erzählt hat, was alles passiert, war es am Ende nur halb so schlimm, wie man es sich vielleicht vorstellt. Warum fragst du? Willst du es doch noch einmal probieren?“ Es war kein fieses Grinsen, viel mehr ein freundliches und auch Neugier konnte man in seinen Augen entdecken.

Kai zwang sich zu einem Lächeln. „Nein, es ... hat mich nur interessiert.“ Er sah zu dem

kleinen Bildschirm, der die nächsten Haltestellen anzeigte. Die nächste Station musste er raus.

Wenn Nao es auch die ersten Male geschafft hatte, dann würde er es auch schaffen. Saga wollte doch auch vorher mit ihm reden. Er würde es nur noch dieses eine Mal tun. Für Miyavi, weil er ihn liebte.

„Nao, ich muss jetzt ...“, Kai deutete auf die Türen. „Ist gut. Es war schön, dich endlich einmal wieder zu sehen.“

Die Bahn hielt. Langsam stand er auf. Er wollte Nao jetzt nicht dort sitzen lassen, aber er musste gehen. Er hatte gerade den Bahnhof betreten, als sein Name gerufen wurde. Und dann lief alles wie in Zeitlupe ab. Nao formte mit den Händen ein Herz, sah ihm direkt in die Augen. Die Worte, die er nur noch leise wahrnahm, ließen ihn die Luft anhalten.

‘Ich liebe dich.’

Doch bevor er in irgendeiner Weise reagieren konnte, schlossen sich die Türen und die Bahn fuhr an. Erst jetzt fiel es ihm ein. Er hätte nach seiner Handynummer fragen können. Wie in Trance sah Kai dem Zug hinterher.

Er lächelte traurig. Die Person, die er damals so sehr bei sich haben wollte, hatte ihm gerade seine Liebe gestanden und nun würde er ihn nie wieder sehen. Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen.

Nein, er durfte nicht der Vergangenheit nachhängen. Er hatte Miyavi und er liebte ihn über alles. Kai schloss kurz die Augen, bevor er die Stufen nach oben lief.

Er musste an der Universität vorbei, die Straße lang und die nächste Kreuzung links. Die Gegend sah zumindest nicht heruntergekommen aus. Viele Hochhäuser standen eng beieinander mit gepflegten Vorgärten. Nur welche Hausnummer?

Kai kramte sein Handy aus der Tasche, betätigte die Wahlwiederholung.

„Sakamoto desu?“ „Kai hier. Ich .. ich hab’ die Adresse zu Hause liegen gelassen. ... Welche Nummer .. war es no-“ „638. Du bist schon hier? Umso besser, dann haben wir mehr Zeit füreinander.“ Kai wollte das nicht hören, schnell hatte er das Handy zugeklappt. Er sah nach oben, wo mit großen Leuchtbuchstaben die Hausnummern gekennzeichnet waren.

638. Was für ein Zufall ...

Er überflog die vielen Namen der Bewohner, ehe er bei ‘Sakamoto’ klingelte. Ein Summen ertönte und Kai schob die schwere Tür auf.

17. Etage stand draußen an den Klingelschildern, wenigstens gab es einen Fahrstuhl. Je höher der Aufzug fuhr, umso mehr schnürte es Kai die Kehle zu. Seine Finger waren eiskalt und hatten sich in die Ärmel der Jacke gekrallt.

Das Stockwerk war beeindruckend. Die Wände waren in hellen Orange- und Rottönen gestrichen und die großen Fenster am jeweiligen Ende des Ganges spendeten viel Licht. Ganz anders als bei Kai zu Hause.

Er sah sich um. Es gab nur drei Wohnungen. Wie von selbst ging er den Flur bis ans Ende. ‘Sakamoto’. Kai seufzte. Jetzt gab es kein zurück mehr.

Er hob die Hand, wollte klingeln, als die Tür mit einem Ruck geöffnet wurde. Erschrocken ging Kai einen Schritt nach hinten.

„Hey, du brauchst doch keine Angst haben“, Saga lächelte ihn freundlich an. Er trug ein weißes Hemd und eine eng anliegende schwarze Hose. Sofort schossen Kai die Bilder von sich selbst in den Kopf. Damals, als er sich unbewusst für den Porno beworben hatte, trug er dasselbe.

„Komm' doch rein.“ Saga ging voran in ein Zimmer. Vorsichtig trat Kai ein, schloss dabei die Tür nicht richtig.

„Möchtest du was trinken oder was essen?“ Er schüttelte den Kopf. Nein, nach Essen war ihm nun wirklich nicht, aber ... „Hast du was Alkoholisches da?“, fragte er leise. Vielleicht war es besser, sich ein wenig Mut anzutrinken. Saga lachte. „Natürlich. Weißt du, ich hatte sogar etwas kalt gestellt“, er schaute zu Kai, „ich habe heute Geburtstag. Vielleicht kannst du mir ja diesen einen Wunsch erfüllen.“

Kai sah ihn perplex an. Saga hatte heute Geburtstag? Und dass er mit ihm diesen Film drehte, sollte sein Geschenk sein? Der Kerl war wirklich komisch.

Aber trotzdem hatte Kai ihn sich anders vorgestellt, viel grober und härter. Bis jetzt machte nichts den Anschein, dass er schnell zur Sache kommen wollte.

„Und?“ Hm? Kai drehte sich um. „Machst du es?“ Warum fragte er? Selbst wenn er jetzt mit 'Nein' antworten würde, könnte er doch sicher nicht so einfach wieder gehen.

„Ja“, stimmte Kai nur zu. Saga lächelte und hielt ihm ein Glas Sekt entgegen.

Unsicher griff Kai danach, trank einen Schluck. Saga nahm seine freie Hand, zog ihn liebevoll hinter sich her ins Schlafzimmer.

Kai stand der Mund offen. Ein großes Fenster zog sich vom Boden über die gesamte Wand bis zur Decke. Man hatte einen großartigen Blick auf Tokio.

In der Nacht sah es bestimmt atemberaubend aus ...

Das Zimmer war hauptsächlich in schwarz und weiß gehalten. Zentral in der Mitte stand ein großes Bett, das so unglaublich weich aussah. „Gefällt's dir?“, Saga nahm ihm das Glas aus der Hand, stellte es auf eine Kommode. Kai konnte nur nicken.

Langsam wurde er zum Bett dirigiert und sanft hinauf geschubst. Saga kniete sich über ihn, zog den Reißverschluss seiner Jacke auf. Er beugte sich zu Kai hinab, stoppte kurz vor seinen Lippen. „Schließ' die Augen...“, dann küsste er ihn.

..~..

„Kai-chan!“, Miyavi stellte seine Gitarre im Flur ab, wartete darauf, dass sein Freund ihm um den Hals fiel. Normalerweise kam Kai ihn doch immer gleich begrüßen. War er vielleicht wieder eingeschlafen? Er spähte ins Schlafzimmer, doch keine Spur von Kai. Die Betten waren auch gemacht. Merkwürdig.

Vermutlich war er einfach nur für ihn einkaufen, das tat Miyavi schließlich nur selten. Er ließ sich auf den Küchenstuhl sinken, griff nach der Zeitung. Diese war zumindest von heute. Er schlug sie auf, als ein kleiner weißer Zettel Richtung Boden segelte.

Überrascht hob er ihn auf, las ihn mehrmals durch.

Was hatte Kai denn früher so getrieben? Was sollte er fortsetzen? Und warum sollte er, Miyavi, sich darüber freuen?

Der Name sagte ihm nichts, Kai hatte ihn auch nie erwähnt, aber die Adresse ... das war in der Nähe der Universität auf die Uruha ging, oder?

Er zog seine Schuhe wieder an, verließ ohne großes Zögern die Wohnung.

.~~.

Warum war die Tür nicht geschlossen? Vorsichtig lugte er in den Flur, bevor er leise eintrat. Ein wenig kam Miyavi sich schon wie ein Einbrecher vor. „Hallo?“ Wahrscheinlich hatte dieser 'Sakamoto' auch einfach nur vergessen, beim Verlassen der Wohnung die Tür abzuschließen? Gerade wollte er sich wieder zum Gehen wenden, als er die leise Musik aus einem der Zimmer hörte. Er hob die Augenbrauen, folgte dem Klang der romantischen Melodie. Er schob die Tür ein Stück auf - ... und hatte das Gefühl, sein Herz würde für diesen Moment stehen bleiben. Kai, *sein* Kai trieb es dort mit einem anderen Kerl?!

Aber vielleicht wurde er auch nur bedrängt? Kai würde ihn doch nie betrügen.

„Hgn ... S-saga ~“, ein lustvolles Stöhnen entkam seinem Freund, als der Fremde ihm die Hose auszog und seine Hand in die Shorts schob.

Nein, das würde man definitiv nicht tun, wenn sich alles in einem dagegen sträubt.

Aber so wie Kai sich einfach fallen ließ, sich dem anderen anbot. Sie sahen so vertraut aus. Hatte Kai womöglich hinter Miyavis Rücken eine Affäre? Das würde zumindest zu dem Brief passen. Sie waren früher sicher schon einmal zusammen gewesen und nun wollte dieser andere Kerl eine Fortsetzung ...? Das erklärte wiederum auch Kais seltsames Verhalten letzte Woche. Wollte er ihm nicht die ganze Zeit etwas Wichtiges sagen?

Miyavi räusperte sich leise, was die beiden jungen Männer auf dem Bett zur Tür blicken ließ. Kai riss erschrocken die Augen auf. „Miyavi. ... Ich –“ Er hob die Hand, stoppte so Kai.

„Nein, Yutaka“, wenn er seinen richtigen Namen benutzte, war mit Miyavi nicht mehr zu scherzen, „ich will keine Erklärung. Aber *das* hätte ich von dir nicht erwartet. Für mich reicht das. Wenn du nach Hause kommst, kannst du deine Sachen packen. Ich will dich nicht wieder sehen.“ „Miyavi! Aber –“, Kai stützte sich auf. „Nein! Es ist aus!“ Die Wohnungstür flog mit einem lauten Knall zu.

Kai starrte wie paralysiert auf die Tür, in der bis eben noch sein Freund, Ex-Freund, gestanden hatte. Seine Sicht verschwamm langsam, er ließ sich kraftlos auf die Matratze fallen. Saga umfasste mit beiden Händen sein Gesicht, strich ihm die Tränen von den Wangen.

„Hey. Wenn er dich wirklich geliebt hat, dann hätte er nicht sofort Schluss gemacht.“

Oh, wie Recht er doch hatte ...

„Und noch etwas. Wenn du vorhin '**Nein**' gesagt hättest, du hättest gehen können.“

Kapitel 8: Verlorene Liebe

„Und wie läuft es so bei dir?“ Byou war gerade dabei, Reitas Konsole an seinen Fernseher anzuschließen. Dieser saß auf der Couch und beobachtete ihn. „Gestern hat sich wieder einer aus Liebeskummer betrunken. Als ich ihm nach dem vierten Cocktail keinen mehr geben wollte, war er wohl der Meinung, er müsse den Club auseinander nehmen. Die Security hatte ziemlich mit ihm zu tun.“

Byou wurde rot. „W-War ... ich auch so?“ Reita lachte. „Oh nein, auf keinen Fall. Du hast zwar auch ziemlich tief ins Glas geschaut, trotzdem hast du dir wenigstens helfen lassen“, er beugte sich nach vorne und griff nach der Fernbedienung, „und ansonsten hätte ich wohl nie etwas von deinem Problem erfahren.“ Byou setzte sich neben ihn, betrachtete ausgiebig den Boden. „Ist dir das immer noch unangenehm?“ Er nickte. Reita legte ihm einen Arm um die Schulter. „Hey, jeder hat doch mal Kummer, ob nun wegen der Liebe oder sonstiges. Und jeder hat einen anderen Weg, um damit fertig zu werden. Obwohl ich die Lösung, alles im Alkohol zu ertränken total bescheuert finde.“ Byou strich sich durch die Haare.

„Wie steht's eigentlich momentan?“, Reita sah ihn fragend an. Er zuckte nur mit den Schultern. „Ich dachte, er hätte es jetzt endlich geschnallt, aber am Wochenende hat er sich wieder mit jemand anderem vergnügt.“ Man konnte genau den enttäuschten Unterton in seiner Stimme hören. Byou legte den Kopf in den Nacken. „Manchmal denke ich darüber nach, es vielleicht aufzugeben. Ich werde nie an Kazuki rankommen.“

Reita schlug ihn leicht gegen den Arm. „Das ist die blödeste Idee, die du jetzt haben kannst! Nur weil es im Moment nicht danach aussieht, ist das noch lange kein Grund, einfach aufzugeben! Ich bin anderes von dir gewöhnt, Byou! Wo ist dein Kampfgeist?“ Der Braunhaarige seufzte leise. „Weg“, war sein einziger Kommentar dazu. Reita wusste nicht, was er darauf noch antworten sollte, schaltete lieber in das Menü von dem Videospiel. „Wie immer?“ Byou nickte. Er tippte einige Male auf der Fernbedienung, bevor die Musik das startende Spiel ankündigte.

Sobald das Startzeichen ertönte, war das Gespräch von eben wie vergessen, doch eine Sache geisterte weiterhin durch Byous Gedanken. Was war mit Ruki? Reita erzählte schon seit Wochen kaum noch von seinem Freund. Hatten sie sich gestritten?

„Reita?“ „Hm?“, der Blonde war total vertieft in das Spiel. „Was ist eigentlich mit Ruki? Der Kleine hat sich ziemlich zurückgezogen und lacht kaum noch.“ Reita ließ den Controller sinken und stellte das Spiel auf Pause, bevor er es schließlich ganz ausschaltete. „Das ist dir also aufgefallen?“, er musterte seinen besten Freund mit festem Blick. Der nickte nur. „Habt ihr euch gestritten oder ist etwas passiert?“ Reita seufzte und stand auf. Er war durcheinander, das sah man ihm an. „Ich hab' ihn geschlagen.“ Ein lauter Knall ließ den Blondem zusammensucken. Byou hatte seinen Controller fallen gelassen. „Du hast was?!“ Reita fühlte sich sichtlich unwohl in seiner Haut, sah Byou unsicher an. „Es ... mir sind die Sicherungen durchgebrannt. Ich war halt wütend und –“ „und es war ein großer Fehler, hab' ich Recht?“ „Ruki redet seit dem kein Wort mehr mit mir. Er geht mir aus dem Weg und wenn ich ihn ansprechen will, kommt es mir so vor, als ob er vor mir flüchten will.“ Byou rollte mit den Augen. „Wundert dich das etwa? Soll er dir vor Freude in die Arme hüpfen, wenn er dich sieht?“

Du hast ihm doch damit totale Angst eingejagt. Gab es wenigstens einen guten Grund dafür?" ... „Er hat mit Uruha gefickt!"

Byou hätte beinahe erneut den Controller fallen gelassen. „Wow, das ... Okay. Ich kann verstehen, dass du sauer warst, aber ... trotzdem musstest du ihn doch nicht gleich schlagen, oder?" Reita scharte mit dem Fuß über den Teppichboden und zuckte mit den Schultern. „Du kennst mich doch.“ „Das kannst du aber nicht immer als Ausrede nehmen“, Byou seufzte, „wenn du willst, kann ich dir helfen.“ Reita sah ihn verwirrt an. „So wie ich Ruki kenne, ist er mir, sprich diese sanfte und liebesbedürftige Art, ziemlich ähnlich und umgekehrt ist es mit Kazuki und dir. Vielleicht können wir uns so gegenseitig helfen. Ich sag' dir, wie du bei Ruki besser ankommst und du hilfst mir bei meinem Problem mit Kazuki.“ Reita schien über die Idee nachzudenken. Eigentlich klang das nicht schlecht, abgesehen davon, dass er Ruki nicht wirklich wiederhaben wollte. Nun ja, indirekt. Er liebte ihn nicht mehr, aber für den Sex war er der einzige, der sich ihm vollständig unterworfen hatte, ihm alle seine perversen Gedanken erfüllte. Doch das konnte er Byou nicht sagen. Er log seinen besten Freund nur ungern an, aber in diesem Falle ging es nicht anders.

„Okay, versuchen können wir es ja.“ Byou grinste. „Gut! Also, ich gehe mal davon aus, dass wir bei Ruki fast von vorne anfangen müssen. Was du mir gesagt hast, wie sein Verhalten in letzter Zeit ist, hat er wohl große Angst wieder etwas falsch zu machen.“ Reita verschränkte die Arme vor der Brust. „Wann habt ihr beide denn das letzte Mal so richtig romantisch zu Abend gegessen?“ Der Blonde dachte nach. Das müsste schon länger her sein, erinnern konnte er sich kaum noch. Waren sie da nicht gerade erst einen Monat zusammen gewesen? Er hatte keine Ahnung, zuckte mit den Schultern. Byou sah ihn entsetzt an. „Du weißt es nicht mehr?! Warum ist Ruki eigentlich so dünn?“ „Keine Ahnung? Ist doch nicht meine Schuld, wenn er zu wenig isst“, Byou schüttelte den Kopf. „Wie wär's, wenn du ihm was zum Abendessen kochst?“ Reita streckte ihm die Zunge raus. „Ich und kochen? Vergiss' es. Am Besten häng' ich mir noch 'ne Schürze um!“ „Ich helfe dir doch. Allein würde ich dich sowieso nicht in die Küche lassen. Was ist denn Rukis Lieblingsgericht? Das wirst du ja hoffentlich noch wissen.“ „Tu' nicht so, als ob ich nichts über ihn wissen würde“, Byou sah ihn mit hochgezogenen Augenbrauen an, „okay, manches weiß ich wirklich nicht. Spaghetti“, beantwortete er schließlich die Frage.

„Das bekommst selbst du noch hin!“ Reita wurde am Handgelenk gepackt und mit in die Küche gezogen. „Was glaubst du, brauchen wir denn?“ Der Blonde verdrehte die Augen. „Nudeln, Töpfe, Wasser? Ist mir doch egal.“ „Reita! Jetzt streng' dich doch mal an. Willst du Ruki nun oder nicht?“ Eigentlich wollte er ihn nur vögeln, aber was tat er nicht alles dafür, auch wenn es vielleicht das letzte Mal sein würde ...

„Gibst du mir bitte den Löffel.“ Byou rührte mittlerweile schon an der Sauce, während Reita darauf achtete, dass das Wasser bei den Nudeln nicht überkochte. „Mhh, das riecht aber echt gut hier“, Kazuki steckte den Kopf zur Küchentür hinein, „Reita? Du hier? Sag' bloß, du lässt dir von Byou Kochunterricht geben? Ach, hi Byou.“ Der Brünette drehte sich lächelnd zu seinem Mitbewohner um. „Hi, Kazuki.“ „Ich wollte nur schnell mein Portmonnaie holen, bin schon wieder weg.“ Kurze Zeit später fiel die Wohnungstür wieder ins Schloss. Reita lachte. „Byou! Das wäre deine erste Chance gewesen! Du darfst ihn doch nicht wie eine wartende Hausfrau begrüßen. Du musst

seine Neugierde wecken. Das nächste Mal nickst du einfach nur mit dem Kopf.“ Byou lief rot an. „D-Deswegen brauche ich ja deine Ratschläge. ... Aber das kennt er doch nicht von mir, er wird sich sicher fragen, was los ist.“ „Dann behaupte einfach, es ist nichts. So machst du dich gleich interessanter.“ Byou dachte nach. Reita hatte Recht, wenn er nicht gleich seine gute Laune preisgab, war er doch gleich viel undurchschaubarer.

„Reita, probier' mal, ob die Nudeln schon weich sind. Die Soße ist fertig.“ Reita fischte mit dem Löffel eine aus dem Topf und steckte sie sich in den Mund. Sofort fächerte er sich mit der Hand Luft zu, riss den Mund auf. „Heiß?“, Byou kicherte und hielt ihm ein Glas Wasser entgegen.

„Sind weich genug“, hauchte Reita leise. Seine Zunge brannte immer noch. „Dann hilf' mir mal, die Töpfe zu euch zu tragen.“

„Zünde du schon mal die Kerzen an.“ Byou dimmte das Licht und verteilte noch ein paar weitere Rosenblätter auf dem Tisch. Reita musterte ihn skeptisch. „Und du meinst, Ruki gefällt das, ja?“ „Definitiv. Der Kleine ist ziemlich romantisch, das müsstest du eigentlich wissen.“ Und schon wieder würgte Byou ihm das rein. Nur weil er sich nicht mehr so für Ruki interessierte. Er stand nun halt nicht auf dieses ganze Kitschzeug und Ruki hatte auch nie davon erzählt.

„Habt ihr Filme?“ Reita schreckte hoch. „Hm? Ja, da hinten im Regal.“ Byou besah sich die verschiedenen Cover. „Auch welche ohne Blut und Gewalt? Ich glaube, dass ist nicht wirklich das passende für heute.“ „Oh man, ich ziehe mir aber keine Schnulze mit Ruki rein. Das kannst du vergessen.“

„Es soll ja auch nicht 'schnulzig' sein, wie du es nennst. Es gibt auch Filme, die handeln von Romantik und haben aber noch ganz andere Themen. Wenn du weißt, was ich meine.“ Er zwinkerte. „Du meinst 'nen Porno?“ „Reita! Mach' doch nicht immer alles kaputt. ... Ja, ich meine einen Porno.“ Der Blonde grinste. „Sag' das doch gleich“, schnell verschwand er ins Schlafzimmer. „Aber ohne Gewalt!“, rief Byou ihm hinterher. Kaum 2 Minuten später hielt Reita ihm vier DVD's unter die Nase. Byou entschied sich für den, der noch am harmlosesten aussah. Die Darsteller trugen auf dem Cover wenigstens noch Kleidung, im Gegensatz zu den anderen drei.

Und Reitas enttäuschem Gesichtsausdruck nach, war dieser auch ein paar Nummern sanfter.

„Woher weiß Ruki eigentlich, dass er herkommen soll?“, die Frage schwirrte Reita schon seit dem Kochen im Kopf. „Ich hab' ihm von deinem Handy eine SMS geschrieben.“ „Okay, dann ist gu-... von meinem Handy?! Was hast du ihm denn geschrieben?“ Byou hob abwehrend die Hände. „Nur das du eine kleine Überraschung für ihn hast.“ Reita nickte erleichtert. „Wie wär's noch mit Musik?“ „Nein! Das reicht jetzt wirklich! Ich will ihn nicht gleich heiraten, ich will ihn nur zurück haben.“ Byou lachte. „Wenn irgendwas sein sollte, schreib' mir“, er hielt sein Handy hoch, „ich werde dann wieder rüber gehen. ... Viel Glück.“

Vorsichtig wurde ein Schlüssel im Schloss herumgedreht und langsam öffnete sich die Tür. Unsicher trat Ruki in den Flur, bemerkte sofort die vielen Rosenblätter, die ihm den Weg ins Wohnzimmer weisen sollten. „Reita?“, flüsterte er leise. Er folgte den Blütenblättern bis ins Zimmer und im selben Moment fiel die Tür hinter ihm zu. Erschrocken wollte Ruki sich umdrehen, als sich zwei warme Hände über seine Augen legten. „Keine Angst, mein Kleiner. Ich bin's nur“, wisperte ihm eine raue Stimme ins

Ohr, bevor sanfte Lippen einen Kuss in seinen empfindlichen Nacken hauchten. Eine Gänsehaut überzog den schmalen Körper und Ruki keuchte leise auf.

Die Hände wanderten über seine Arme nach vorn, zogen langsam den Reißverschluss hinab und streiften ihm die Jacke von den Schultern. Dann griffen sie um ihn herum und legten sich auf seinen Bauch. Behutsam führten sie ihn zum Tisch.

Erst jetzt fiel Ruki das gedämpfte Licht auf. Der Tisch vor ihm war ebenfalls mit Rosenblättern dekoriert und die Kerzen verliehen dem Ganzen einen romantischen Touch.

Was sollte das hier? Was war denn mit Reita los? War das nur wieder eine Falle? Sonst gab er sich doch auch keine Mühe, Ruki zu beeindrucken. Also warum jetzt? Aber andererseits sah alles wunderschön aus. Vielleicht meinte Reita es ja diesmal wirklich ernst mit ihm. Bestimmend wurde er auf den Stuhl gedrückt. Reita nahm ihm gegenüber Platz.

Ruki spürte die lauernden Blicke auf sich. Zögerlich hob er den Kopf und sah direkt in Reitas Augen, spürte einen eiskalten Schauer. „Schmeckt es dir nicht?“, wurde er leise gefragt. Was sollte er antworten? Natürlich schmeckte es ihm, immerhin hatte er sein Lieblingsessen vor sich stehen. Aber würde Reita es dann wieder falsch verstehen und denken, er solle das nächste Mal wieder kochen?

„Du kannst ruhig sagen, wenn es dir nicht schmeckt!“, schon war der liebe Unterton von gerade verschwunden. Ruki hatte sich zu viel Zeit mit seinen Überlegungen gelassen und somit Reita die Antwort schon indirekt gegeben. Schnell schüttelte er den Kopf. „N-Nein, es s-schmeckt wirklich“, er starrte auf seinen Teller, „aber ... willst du mir vielleicht etwas sagen?“ Reita ließ die Gabel los, die mit einem lauten Klirren auf den Tellerrand fiel. Ängstlich sah Ruki auf. „Können wir nicht mal einen schönen Abend miteinander verbringen, ohne dass du gleich misstrauisch wirst?! Oder vertraust du mir gar nicht mehr?“ Unruhig zupfte Ruki an seinem Oberteil, starrte wieder stur auf seinen Teller, um Reita nicht ansehen zu müssen. Dieser atmete einmal tief durch, ehe er sich von seinem Stuhl erhob. „Ich räum' dann ab. Wir könnten ja einen Film gucken, setz' dich schon mal rüber.“ Er nahm sich die Teller und verschwand in der Küche.

Eilig zog er sein Handy aus der Hosentasche, um Byou zu fragen, was er nun tun sollte. Die Antwort ließ nicht lange auf sich warten.

„Bleib' ganz locker. Versuche nicht die Situation wieder zu Recht zu biegen. Tu' einfach so, als wäre das nicht passiert. Vielleicht hilft etwas Wein?“

Alkohol, klar. So bekam er Ruki immer willig. Der Kleine vertrug sowieso kaum etwas. Er nahm sich die Rotweinflasche und zwei Gläser und ging zurück ins Wohnzimmer. Ruki hatte sich auf die Couch gesetzt, die Beine an den Körper gezogen. Er sah nicht auf, als Reita sich neben ihm niederließ. „Willst du die DVD schon mal einlegen?“, er hielt dem Kleinen die Hülle hin, der sie mit zittrigen Händen entgegen nahm. Reita goss unterdessen den Wein in die Gläser. Ruki besah sich das Cover. Den Film kannte er nicht, aber so wie er aussah, war es definitiv kein Action- oder Horrorfilm. Ob er den extra für ihn gekauft hatte?

Er legte die DVD in den Player ein und startete den Film. Mit einem kleinen Abstand setzte er sich wieder neben Reita. Der legte einen Arm um seine Hüfte und zog ihn nahe zu sich.

Gespannt folgte Ruki dem Geschehen im Film. Er liebte solche dramatischen

Geschichten und konnte sich immer in die handelnden Personen hinein fühlen. Er litt, liebte und weinte mit ihnen. Das Reita nur genervt mit den Augen rollte, bekam er nicht mit. Doch die Stimmung schwenkte um, als die beiden Liebenden sich küssend die Kleider vom Leib rissen. Ruki erstarrte und hoffte innerlich, dass die Szene ab einer gewissen Stelle wegschweifte. Doch nichts geschah.

Reitas Hand strich leicht über seine Seite, bevor sie unter seinem T-Shirt verschwand. Die andere fuhr sanft, kaum spürbar seinen Arm hinauf.

Ruki wusste, worauf das ganze hier wieder hinaus laufen würde. Aber heute war er einfach nicht in der Stimmung. Er wollte nicht mit Reita schlafen. Heute nicht.

Er griff nach den Händen des Blondes und schob sie von sich, ehe er wieder zum Fernseher sah. Hoffentlich verstand Reita damit seine Aussage.

Der atmete tief durch. Gut, vielleicht war er zu schnell gewesen. Er sollte Ruki den Film noch ein wenig weiter gucken lassen, dann würde dieser sich sicher auch nicht mehr beherrschen können.

Das Liebespaar auf dem Bildschirm hatte mittlerweile alle Hemmungen fallen gelassen, stöhnte und schrie ihre Lust hinaus. Unruhig rutschte Reita auf seinem Platz hin und her. Okay, genug der Selbstbeherrschung. Er brauchte Ruki! Jetzt und sofort! Erneut ließ er seine Hände unter das Shirt des anderen fahren, spürte wie seine Handgelenke wieder sanft umfasst wurden. Doch diesmal nicht.

Er griff nach Rukis Kinn, drehte sein Gesicht zu sich, drängte ihm einen harten Kuss auf. Der Kleine kniff die Augen zusammen, wollte den Kopf wegdrehen, doch Reita war einfach stärker. Verzweifelt biss er fest in dessen Unterlippe, bis er sich von ihm löste. „Nein“, hauchte er, versuchte aufzustehen, wurde jedoch von Reita an Ort und Stelle gehalten. Reita fasste nach dem Saum von Rukis Oberteil und zog dieses nach oben. Aber der hielt krampfhaft die Arme an den Körper gepresst.

„Hör' auf. Ich will das nicht!“ Der Blonde knurrte und riss kurzerhand das Shirt entzwei. Geschockt sah Ruki ihn an. „Ich hab' den ganzen Mist hier nicht mitgemacht, nur um von dir dann eine Abfuhr zu bekommen!“ Reita hob die Hand und ließ sie auf sein Gesicht zusausen. Instinktiv schloss Ruki die Augen, machte sich auf den Schmerz bereit. Doch dieser blieb aus. Dafür legte sich die Hand sanft an seine Wange, strich sanft darüber. Hilflös sah Ruki den anderen an.

Er hatte Angst. Er musste raus hier. Panisch schob er Reita von sich, der es sich seltsamerweise gefallen ließ. „Du warst also die ganze Zeit nur auf Sex aus?!“, schrie Ruki ihn dann mit einem Mal an. „Was denkst du denn? Ich hasse diesen ganzen Romantik-Mist“, er lehnte sich zurück. „Ich hätte Byou nicht davon erzählen sollen“, sagte er mehr zu sich selbst, doch Ruki verstand jedes Wort. Entsetzt weiteten sich seine Augen. „Du hast das nicht einmal allein gemacht?! Selbst dafür brauchst du noch Hilfe!? Mir reicht es! Fick' wen du willst, aber zu mir brauchst du nie wieder kommen!“, er drehte Reita den Rücken zu, ging in den Flur.

Überrascht sah Reita ihm nach. Niemand durfte so mit ihm reden! Was fiel dem Kleinen überhaupt ein?! Mit wenigen Schritten hatte er Ruki eingeholt, packte dessen Handgelenke und pinnte ihn mit einer Hand gegen die Wand. „Du denkst wohl, mit mir kannst du alles machen?“, er schob sein Knie fest zwischen Rukis Beine. „Denkst du, ich lass' mir das gefallen?“, die andere Hand legte er um seinen Hals, drückte langsam zu. Verzweifelt schnappte Ruki nach Luft. Er wollte nicht sterben, aber Reita sah auch

nicht danach aus, dass er ihn in den nächsten Minuten loslassen würde. Ihm fehlte der Atem zum Schreien, niemand wusste, was hier oben vor sich ging. Ihm blieb nur noch eine Möglichkeit. „Koron!“, rief er kraftlos, „Koron! Fass’!“ Der kleine Hund hatte bis eben noch ruhig in seinem Körbchen geschlafen, doch sobald sein Herrchen nach ihm rief, kam er angerannt. Er biss in Reitas Hosenbein und anscheinend hatte er auch etwas von der Haut erwischt, denn der Blonde ließ ihn schlagartig los und ging fluchend in die Knie.

Ruki überlegte nicht lange, rannte zur Tür und hinaus in den Hausflur. Er lief die Treppe hinab und hämmerte verzweifelt gegen die nächstbeste Wohnungstür. Immer wieder glitt sein Blick nach oben, ob Reita ihm vielleicht folgen würde.

Mit einem Schwung wurde die Tür aufgerissen.

„Was soll denn der Scheiß?! Weißt du wie spät - ... Ruki?! Was ist passiert?!“

„U-Uruha ... H-Hilf’ mir ...“

Kapitel 9: Annäherung

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 10: Annäherung (ohne adult)

so~ morgen heißt es auch endlich für mich URLAUB ~~
 endlich raus aus der großstadt hier ._. und einfach nur entspannen ...
 ich weiß nicht, wie die internetverbindung oben an der ostsee ist ...
 deshalb weiß ich nicht, ob ich nächste woche uploaden kann ... mal sehen ~

und da ich nun schon die hälfte der FF geschafft habe ...
 ein gaaaanz großes dankeschön an alle leser! <3
 na dann, mehr habe ich eigentlich nicht zu sagen
 enjoy ~!

Lächeln musterte Aoi den Kleinen neben sich, strich ihm sanft durch die Haare.
 Als Ruki gestern Abend panisch vor ihrer Tür stand, hatte er sich ziemlich Sorgen gemacht. Und dass er für den ersten Moment nicht erzählen wollte, was passiert war, beunruhigte ihn umso mehr.
 Uruha hatte ihm noch einen Tee gekocht und war dann wieder in seinem Zimmer schlafen gegangen. Aoi hatte Ruki zu sich geholt. Die Nacht wollte er ihn nur ungern allein schlafen lassen. Nachdem der Kleine sich einigermaßen wieder beruhigt hatte, wagte Aoi den nächsten Versuch. Er fragte ihn erneut, was passiert sei und gab ihm genug Zeit für die Antwort. Und plötzlich platzte es alles aus Ruki heraus.
 Das Reita ihn nicht mehr liebte, ihn schlug und was am Abend geschehen war. Aoi hörte ihm aufmerksam zu, unterbrach ihn nicht. Unsicher, ob es jetzt angebracht war, legte er einen Arm um Ruki. Doch als dieser sich gegen ihn lehnte, war Aoi sich sicher, dass der Kleine jetzt einfach nur Liebe und Zuneigung brauchte. Alles das, was Reita ihm anscheinend schon ewig nicht mehr gab.
 Zusammen hatten sie sich hingelegt und Ruki war kurze Zeit später in Aois Armen eingeschlafen.

Sie hatten den ganzen Vormittag verschlafen, aber kein Wunder, wenn sie die halbe Nacht miteinander geredet hatten. Aoi tippte Ruki sanft auf die Nase und blinzeln öffnete er die Augen. „Aoi ...?“, flüsterte er. Wahrscheinlich erinnerte er sich noch nicht an den gestrigen Abend. „Ja, ich bin's. Wir sollten langsam mal aufstehen. Es ist schon kurz vor 3.“ „Ich will nicht“, Ruki zog die Decke über sich und drückte den Kopf in das Kissen. Unbewusst sog er den Geruch ein. Er musste lächeln.

Aoi zerrte ihm die Decke weg und hob ihn aus dem Bett. „Hey!“, zeterte der Kleine und begann zu zappeln. „Hör' lieber auf, sonst lass' ich dich noch fallen.“ Das wirkte, sofort war Ruki ruhig. Aoi brachte ihn ins Bad. „Mach' dich erst mal frisch, du kannst auch duschen, wenn du willst. Ich hol' dir noch ein paar Sachen von mir.“

„Hat er gut geschlafen?“, Uruha sah aus der Küche zu Aoi. Er nickte. „Ich hab' noch mit ihm geredet und er ist dann einfach eingeschlafen.“ Uruha lächelte. „Dann ist gut.“ Aoi holte eine kurze Hose und ein Shirt von sich und brachte es Ruki ins Bad. Der stand

schon unter der Dusche und schien den anderen gar nicht zu bemerken. Aoi hatte schon von Anfang an gewusst, dass es eine schlechte Idee war, die Dusche mit den durchsichtigen Wänden zu nehmen. Jetzt hatte er einen perfekten Blick auf den zierlichen Körper Rukis, wie seine Hände über die Haut strichen, den Schaum verrieben. Aoi wurde warm, er musste schnell hier raus. Aber zu fesselnd war der Anblick, den der Kleine ihm schenkte. Der schien ihn jetzt auch zu bemerken.

„Aoi? Kannst du mir vielleicht helfen?“ Wie in Trance ging er auf die Dusche zu, schob die Kabinentür auf. Ruki hielt ihm die Flasche mit dem Shampoo hin.

Vorsichtig strich er über die schmalen Schultern, spürte die weiche Haut unter seinen Fingern. Bis ihm etwas ins Auge fiel. „Was ist das?“, er strich über die lange Narbe. Ruki zuckte zusammen. „Nichts!“, antwortete er viel zu schnell. Aoi betrachtete ihn misstrauisch, sagte aber nichts weiter dazu. „Danke!“, Ruki nahm ihm die Flasche aus der Hand und zog die Tür wieder zu. Kopfschüttelnd verließ er das Bad.

„Ich geh' gleich noch zu Reita.“ Aoi sah Uruha an. „Was? Warum?“

„Er wollte mit mir noch die Aufgaben für die Prüfung durchgehen.“ „Das kann ich doch auch machen!“, Aoi wollte ihn nicht gehen und mit Reita alleine lassen. „Arigatô, aber ich dachte, du willst vielleicht heute einmal deine Ruhe vor mir haben. Außerdem denke ich, dass Ruki-chan dich gerade mehr braucht.“ Vielleicht hatte Uruha ja Recht. Obwohl es Ruki nach dem Gespräch gestern Abend schon um einiges besser ging.

„Ich geh' jetzt rüber“, aus den Gedanken gerissen, sah Aoi zu ihm. Uruha hatte den Großteil seiner Lehrbücher auf dem Arm. „Mach' das und pass auf dich auf.“

Uruha war jetzt schon seit drei Stunden weg. Ob es ihm gut ging? Gut, für eine Prüfung pauken war nicht einfach so in einer Stunde erledigt, aber trotzdem hatte Aoi ein wenig Angst um Uruha.

„Was kochst du?“, ein leiser Schreckensschrei entfuhr ihm, als er die Stimme hinter sich vernahm. Er drehte den Kopf leicht und sah direkt in die braunen Augen Rukis.

„Curry und so wie ich es zubereite, wirst du dir danach alle zehn Finger ablecken. Ich hoffe du isst mit mir zusammen. Alleine essen ist doch schließlich langweilig“, grinste er ihn schelmisch an, ehe er sich wieder der Pfanne zuwandte.

Mit einem leisen Seufzen ließ Ruki sich auf einen der Küchenstühle nieder und beobachtete den Mann vor sich, ließ seinen Blick von den glänzenden schwarzen Haaren, über die schmale Schulter bis zu den nackten Füßen wandern. Ein sanftes Kribbeln ließ sein Herz schneller schlagen, rief Gefühle hervor, die er eigentlich Reita gegenüber empfinden müsste. Doch seit der Blonde ihn nur noch aggressiv behandelte, war ihre Beziehung nicht mehr dasselbe. Und der gestrige Abend hatte ihn nur zu deutlich gezeigt, wozu Reita alles fähig war.

„Alles okay? Oder warum siehst du mich so an?“ Sich ertappt fühlend senkte Ruki den Kopf. Der Andere konnte über seine schüchterne Art nur lächeln.

„Hol' mal bitte die Teller aus dem Schrank. Wir können jetzt essen.“

„Wow, Aoi! Das Essen war der Wahnsinn!“, meinte Ruki begeistert und rieb sich über den flachen Bauch. Er lächelte. „Arigatô. Und du hast ganz schön zugeschlagen“, grinste Aoi. Sofort verschwand das Lächeln von dem Gesicht des Anderen. Er sah auf seinen Teller. „W-war es ... hab' ich zu viel gegessen?“, mehr als ein zittriges Hauchen entkam seinen Lippen nicht. „Ru-chan!“, er zuckte zusammen. Aoi hatte ihn lange nicht

mehr so genannt. Sofort schoss wieder ein sanftes Kribbeln durch seinen Körper. „Du hast kein bisschen zu viel gegessen. Bei deinem Gewicht könntest du noch 3 weitere Portionen vertragen. ... Sag mal, wie viel wiegst du eigentlich?“

Ruki schüttelte den Kopf. Nein, das konnte er Aoi nicht sagen. Er musste sein Gewicht so beibehalten, sonst wäre er seinen Job los.

„Ich weiß ja, dass du als Model auf deine Figur achten musst, aber ... du hast doch kaum mehr was auf den Rippen. Was isst du denn den ganzen Tag über?“

Wieder schüttelte er nur den Kopf. „Abends“, flüsterte er. „Und nur Obst.“

Aoi's Augen weiteten sich. Abends? Obst? Mehr aß der Kleine nicht? Hätte Reita sich nicht wenigstens um Rukis Gesundheit kümmern können? Wenn das so weiter ging, würde er noch sterben.

„Ein Vorschlag, du kommt ab sofort jeden Abend nach deinem Job bei mir vorbei und ich koche dir was Anständiges! So kann das ja nicht weitergehen.“ Aoi machte sich Sorgen? Er machte sich wirklich Sorgen um ihn?

„So ~ und was machen wir zwei Hübschen jetzt?“ Aoi hatte elegant sein Bein über das andere geschlagen. Ruki hatte den Abwasch übernommen und stand nun mit dem Rücken zu ihm. Es war fast so, als spürte er den Blick Aois, mit dem er ihn musterte. Er hörte wie Aoi scharf die Luft einsog und konnte aus dem Augenwinkel sehen, wie er beschämt den Kopf abwandte, bevor er wieder zu ihm sah. Anscheinend war ihm etwas eingefallen.

„Wie wär's, wenn wir einen von meinen Filmen gucken? Ich hätte etwas über Ozeane oder eine Komödie. So etwas beruhigt mich nach der Arbeit immer. Dabei kann ich gut entspannen.“ „Ja, Ozeane hört sich gut an.“ „Okay, dann setz' dich schon mal rüber. Ich wasche den Rest ab.“ Ruki zuckte zusammen. Genau dasselbe hatte Reita gestern auch zu ihm gesagt. Aber Aoi war sein bester Freund, der würde doch gar nicht an so was denken. Er ging ins Wohnzimmer, ließ den anderen in der Küche allein. Aoi schaute ihm hinterher. Mit dem Film konnte er sich hoffentlich ablenken. Diese Stromstöße, die sich kein bisschen falsch anfühlten, wenn er Ruki ansah, waren ja nicht zum aushalten.

Nachdem Aoi sich absichtlich noch etwas länger Zeit beim Wegräumen des Geschirrs gelassen hatte, setzte er sich neben Ruki, hielt aber einen gewissen Abstand zu ihm. Er wollte nicht, dass dieser sich gleich wieder bedrängt fühlte.

Aoi kannte den Film mittlerweile schon beinahe auswendig, doch trotzdem war es einer seiner Favoriten. Er verstand genauso wenig wie Ruki, wie sich manche zum Abschalten irgendwelche Autocrashes oder Fights angucken konnten. Aber das war ja jedem selbst überlassen. Er lächelte, als die Kamera zu den Blauwalen umschwenkte, bis er merkte, wie Ruki sich gegen ihn lehnte und einen Arm über seinen Bauch legte. Skeptisch sah er zu dem Kleinen, behielt seine Hände weiterhin bei sich. Als Ruki auch noch damit begann, seine Seite zu streicheln, musste er stark an sich halten, um ein Keuchen zu vermeiden.

Dort war er besonders empfindlich.

Er spürte, wie er von ihm gemustert wurde und sah ihn ebenfalls an. Ruki lächelte leicht und schloss die Augen. Aoi betrachtete ihn, bevor er ihm einen sanften Kuss auf

die Stirn hauchte. Er gähnte leise.

„Wir sollten langsam ins Bett gehen.“ Uruha war immer noch nicht da.

Ruki grinste. Er durfte wieder bei Aoi schlafen, es war ein schönes Gefühl, dem Schwarzhaarigen so nahe zu sein. Glücklich schloss er die Augen.

Fast war er ins Traumland abgedriftet, als er einen warmen Finger an seiner Wange spürte. Ob Aoi dachte, er schlief? Was er wohl tun würde? Die Augen geschlossen haltend, genoss er die sanften Berührungen des Anderes. Zu dem Finger gesellte sich noch ein weiterer. Kaum spürbar fuhren sie über seine Nase, die Stirn, strichen ihm durch die Haare, über seinen Hals bis zu seinen Lippen. Dort hielten sie, als sei Aoi sich nicht sicher, ob er sie berühren durfte. Ruki öffnete die Augen. Wann hatte Aoi das Licht ausgeschaltet? Sie sahen sich in die Augen, suchten das Einverständnis des jeweils Anderen. Langsam nährten sich ihre Gesichter. Jeder jetzt noch vorhandene Gedanke war unwichtig, als sich ihre Lippen berührten. Sämtliche Glücksgefühle strömten durch ihre Körper, ließen die Herzen schneller schlagen.

Viel zu früh lösten sie sich wieder voneinander. Unsicher sah Ruki zu ihm nach oben.

Aoi erhob sich, stützte sich über ihm ab. Zögernd betrachtete er sein Gesicht, beugte sich hinab und legte seine Lippen erneut auf die Rukis. Dessen Arme schlangen sich um seinen Nacken, er schloss genießend die Augen. Sanft fuhren Aoi's Fingerspitzen über seine Brust, streichelten jeden Zentimeter den sie erreichen konnten. In den Kuss seufzend, genoss Ruki die Berührungen.

Erschrocken riss er die Augen auf, als Aoi seine Hand in seine Shorts gleiten ließ. Sofort stoppte Aoi, wusste nicht, ob er nun zu weit gegangen war. Doch der Kleinere lächelte bloß, schüttelte den Kopf. „Schon okay. Ich ... hab' mich nur erschrocken“, hauchte er leise.

Vorsichtig strich Aoi mit den Fingerspitzen über die weiche Haut, die er unter den Shorts erreichen konnte. Ruki schloss die Augen. Er konzentrierte sich nur noch auf den Kuss, den der Schwarzhaarige ihm schenkte und das angenehme Kribbeln in seinen Lenden.

X X X

Erschöpft stützte Aoi sich über ihm ab, drückte seine Lippen ein letztes Mal auf Rukis, bevor er sich erschöpft neben ihn fallen ließ. Er griff nach der Packung mit den Taschentüchern und säuberte sie beide. Lächelnd zog er Ruki in seine Arme, strich ihm durch die verschwitzten Haare.

„Aoi?“, flüsterte Ruki leise. „Hm?“ Der Kleine drückte ihn etwas von sich. „Ich ... hab' schon den ganzen Tag so ein ... komisches Gefühl, wenn ich dich ansehe ... ich glaube ... ich hab' mich in dich verliebt.“ Für einen Moment herrschte Stille in dem Zimmer. Aoi lächelte. „Du auch?“, antwortete er leise, „ich dachte schon ... mir geht es nur so.“ Ruki suchte in der Dunkelheit den Blick des anderen. „Ich ... würde es gerne einmal mit dir probieren, also ... eine Beziehung.“ Aoi nickte. „Ich auch.“

Sie verschlossen ihre Lippen ein weiteres Mal, bevor sie glücklich in ihre Träume abdrifteten.

Kapitel 11: Gute Freunde oder mehr?

Uruha hatte nicht erwartet, dass so spät noch ein völlig aufgelöster Ruki vor der Tür stehen würde. Sie hatten ihn erst einmal hinein geholt, ins Wohnzimmer verfrachtet und Tee gekocht. Doch Ruki wollte einfach nicht erzählen, was passiert war, also war Uruha wieder ins Bett gegangen. Er wäre auch viel zu müde gewesen, um zuzuhören.

Am nächsten Morgen hatte er sich über die Stille in der Wohnung gewundert. Aoi hatte Ruki sicher mit zu sich ins Zimmer genommen und dort schlafen lassen. Normalerweise bereitete Aoi das Frühstück vor, aber er war sicher liegen geblieben, um den unerwarteten Besuch nicht zu wecken.

Uruha drehte sich von der einen Seite auf die andere, doch wieder einschlafen konnte er nicht. Was blieb ihm da anderes übrig als aufzustehen? Müde trottete er ins Bad, genehmigte sich erstmal eine ausgiebige Dusche.

In zwei Wochen würde er seine Prüfung schreiben. Das jagte ihm schon etwas Angst ein. Es war eine Menge Stoff, den er im Kopf behalten musste und er bezweifelte, dass er es schaffen würde. Und umso mehr freute er sich, dass Reita ihm angeboten hatte, mit ihm gemeinsam die Aufgaben durchzugehen.

Reita war sein bester Freund, und auch wenn er auf viele nur hart und gefühllos wirkte, so hatte der Blonde auch eine liebe Seite. Doch diese bekamen nur wenige zu sehen. Menschen, denen Reita vertraute und die er liebte.

Uruha gehörte dazu.

Er kannte seinen Freund in und auswendig, kannte seine Schwächen und Stärken, Vorlieben und Abneigungen. Uruha hing sehr an Reita. Aber er mochte auch diese Macho-Seite an ihm. Ja, er stand darauf.

Und manchmal, hatte er dieses komische Gefühl im Bauch, wenn er mit ihm allein war ...

Er wickelt sich das Handtuch um die Hüfte, als er aus seinem Zimmer, dass typische Piepen seines Handys hörte. Eine neue Nachricht. Wer schrieb ihm denn bitte um diese Uhrzeit? Eigentlich wäre er selbst noch nicht einmal wach gewesen.

Er griff nach einem zweiten Handtuch und trocknete im Gehen seine Haare notdürftig ab. Er musste ja nicht alles unbedingt nass tropfen. Ansonsten würde Aoi ihn nur wieder anschreien.

'Ich freue mich schon auf das Lernen. Reita'

Uruha stieß vor Freude einen kleinen spitzen Schrei aus. Reita freute sich also genau wie er? Und wieder war da dieses komische Gefühl in seinem Bauch. Er schüttelte den Kopf und legte das Handtuch beiseite.

Was sollte er denn nur anziehen? Klar, er könnte auch einfach nur in seinem Jogginganzug nach oben gehen, aber ...

Nein, er wollte sich schon für Reita hübsch machen, ihn so vielleicht auch ein wenig beeindrucken. Uruha lächelte und öffnete schwungvoll seinen Schrank.

Die Strapse? Die Hotpants? Die zerschlissene Jeans? Oder doch die eng anliegende Hose, die seinen Hintern so gut betonte?

Er konnte sich einfach nicht entscheiden. Das Rauschen von Wasser riss ihn aus seinen Gedanken. War Aoi endlich aufgestanden? Er schlich zur Tür und lauschte.

Ja, die beiden waren wohl endlich wach. Wurde ja auch Zeit, es war immerhin schon Nachmittag ... Erschrocken sah Uruha auf die Uhr.

Er hatte viel zu lange für sein Outfit gebraucht! Er griff nach der schwarzen Hose und dem blauen Hemd, suchte seine Sachen zusammen.

In der Küche suchte er seine Zigaretten, als er die Badtür hörte. Er sah in den Flur.

„Hat er gut geschlafen?“, fragte Uruha. Aoi nickte. „Ich hab’ noch mit ihm geredet und er ist dann einfach eingeschlafen.“ Warum konnte Ruki mit Aoi reden und mit ihm nicht? Hatte er kein Vertrauen in ihn? „Dann ist gut“, sagte er nur.

Aoi verschwand in seinem Zimmer und ging mit den Sachen auf dem Arm zurück ins Bad. Das hieß wohl, dass Ruki noch etwas hier bleiben würde.

„Ich geh’ gleich noch zu Reita.“ Aoi sah ihn an. „Was? Warum?“

„Er wollte mit mir noch die Aufgaben für die Prüfung durchgehen“. Hatte Aoi das schon wieder vergessen? Oder war es ihm einfach nur egal gewesen, dass er es gar nicht für vollgenommen hatte?

„Das kann ich doch auch machen!“ Uruha schüttelte den Kopf. „Arigatô, aber ich dachte, du willst vielleicht heute einmal deine Ruhe vor mir haben“, immerhin war das auch der Grund für ihre Trennung gewesen, „Außerdem denke ich, dass Ruki-chan dich gerade mehr braucht.“ Ja, wenn Ruki schon einmal hier war, dann könnte Aoi ruhig auch mal etwas Zeit mit ihm verbringen. Schließlich waren sie beste Freunde. Er nahm seine Bücher, die schon bereit in der Küche lagen.

„Ich geh’ jetzt rüber.“ Aoi sah ihn an. „Mach’ das und pass auf dich auf.“

Aufpassen? Er ging doch nur zu Reita.

„Hey, Aki-“, sein Blick blieb an dem nassen Oberkörper vor ihm hängen. Ihm schoss das Blut in die Wangen und er sah schnell weg. Reita grinste. „Komm doch rein.“ Er griff nach seinem Arm und zog ihn in die Wohnung. „Ich zieh’ mir noch schnell was an, ja? Du kannst ja schon mal ins Wohnzimmer gehen.“ Uruha nickte nur schüchtern.

Er hatte Reita schon oft nackt gesehen, sie kannten sich schließlich schon seit der Grundschule, aber dieses Mal war es anders. Ihm war richtig warm geworden, bei diesem Anblick. Er legte die Bücher auf dem Esstisch ab, setzte sich hin und nahm das oberste. Ein leises Fluchen ließ ihn hochsehen. Seine Augen weiteten sich. Von seinem Sitzplatz konnte er geradewegs in das Schlafzimmer Reitas sehen, wo eben dieser gerade völlig entblößt stand und sich schmerzhaft die Seite rieb. Uruha war noch nie aufgefallen, wie gut Reita eigentlich aussah. Sein Körper war einfach nur perfekt. Ob seine Haut auch so weich war, wie sie aussah? Er würde sie gerne berühren ...

Und urplötzlich sah Reita zu ihm. Sein Blick traf direkt den Uruhas und er lächelte. Es war nicht sein übliches Macho-Grinsen, nein, es war ein liebevolles und ehrliches Lächeln. Beschämt wandte Uruha den Blick ab und sah aus dem Fenster. Reita hatte ihn früher immer so angesehen. Wenn sie nach der Schule zusammen nach Hause gegangen waren und Reita sich von ihm verabschiedete. Dann hatte er Uruha traurig angesehen und ihn mit diesem Lächeln auf den Lippen umarmt.

„Na, gefällt dir, was du siehst?“, wurde ihm leise ins Ohr geflüstert. Erschrocken drehte Uruha den Kopf zur Seite und sah geradewegs in die braunen Augen Reitas. Ein

warmes Gefühl stieg in ihm auf. „Hab' ich dir die Sprache verschlagen?“ „Nein, nein, alles okay“, Uruha hielt Reita das Buch hin, „wollen wir damit anfangen?“ „Biologie? Klar, dabei kann ich dir helfen.“ Da war es wieder. Sein typisches Grinsen.

Sie arbeiteten schon seit drei Stunden ununterbrochen. Reita gab Uruha je zehn Minuten Zeit sich einen Teil des jeweiligen Themas zu merken, bevor er ihn schließlich mündlich oder schriftlich abfragte. Alles klappte perfekt. Uruha gab sich große Mühe und konnte sogar jede Frage beantworten. Bis sie gleichzeitig nach dem Stift greifen wollten und sich ihre Hände berührten. Wie bei einem Stromschlag zuckten sie zurück, sahen sich überrascht an. Reita fing sich zuerst und nahm den Kugelschreiber, brach so den Blickkontakt.

Die Stelle, die er an Uruhas Hand berührt hatte, kribbelte leicht und sein Herz schlug wie wild. Verwirrt sah er auf das Blatt vor sich. Was war das? Noch nie hatte er dieses komische Gefühl so stark in Reitas Gegenwart gehabt.

„Uruha? Hörst du mir zu?“ Er hob den Kopf. Reita sah ihn erwartungsvoll an. „Ähm. Nein, ich ... war in Gedanken.“ Der Blonde lachte. „Mach' dir keine Sorgen wegen der Prüfung. Es hat doch alles super funktioniert“, er legte ihm eine Hand auf die Schulter. Uruha zuckte leicht zusammen, was Reita zum Glück nicht mitbekam. „Wollen wir aufhören? Wir haben schon fast vier Stunden durchgearbeitet. Wir können ja mal eine Pause machen und versuchen, den Highscore von letzter Woche zu knacken.“ Reita deutete auf die PS3-Konsole am Fernseher. Uruha grinste. „Klar!“

„Yeah! Schon wieder gewonnen!“ Uruha hob jubelnd die Faust und sah Reita überlegen an. Der krallte sich in den Controller, versuchte seine Wut unter Kontrolle zu halten. Beleidigt zog er eine Schnute. Schon das achte Mal, dass Uruha gewann! Das war doch nicht fair.

„Hey, nicht schmollen. Heute bin ich einfach in Topform!“, doch Reita reagierte gar nicht, sah starr auf den Fernseher, „hey! Sei doch nicht eingeschnappt.“ Er kam dem Blondem näher, wollte ihm einen Kuss auf die Wange geben, als dieser den Kopf in seine Richtung drehte und sich ihre Lippen berührten. Erschrocken weiteten sich Uruhas Augen und er löste sich hastig von Reita.

„I-ich ... ich hab' letzte Woche ein neues Spiel gekauft. W-wir können es ja jetzt ausprobieren!“, versuchte er schnell abzulenken. Reita lächelte. „Gern.“

Eilig lief Uruha die Treppe hinab zu ihrer Wohnung. Ruki war immer noch da. Zumindest standen seine Schuhe noch im Flur. Die Lichter waren alle aus und die Tür zum Schlafzimmer geschlossen. Es war still. Ob die beiden schon schliefen? Aber was interessierte es ihn. Wo hatte er das Spiel bloß noch mal hingelegt? Er ging zu seinem Zimmer, als er die leisen Geräusche aus Aois Zimmer vernahm. Er blieb stehen und lauschte. Ja, da waren Stimmen, aber er verstand nicht, was sie sagten. Ob sie über ihn redeten? Leise drückte er die Klinke runter und schob die Tür ein wenig auf.

„Reita ... dank ihm brauche ich keine Vorbereitung mehr“, flüsterte eine leise Stimme. Im Dunkeln des Zimmers konnte er zwei Personen ausmachen. Eine lag mit gespreizten Beinen auf dem Bett, während die zweite sich vorsichtig dazwischen legte. Uruha kniff die Augen zusammen, um genaueres zu erkennen.

„Bereit?“ Das war definitiv Aois Stimme. Uruha würde sie unter tausenden erkennen. Und diese tiefe Tonlage ... hatte er nur, wenn er erregt war.

Ein Stöhnen erfüllte das Zimmer und Uruha hielt den Atem an. Jetzt war er sich sicher, was hier los war. Aoi und Ruki trieben es miteinander. Und das, obwohl Ruki doch noch mit Reita zusammen war! Was erlaubte sich der Kleine da überhaupt? Wie konnte er Reita nur so etwas antun?

Leise schloss er wieder die Tür und rannte die Stufen wieder nach oben. Das Videospiel hatte er im Moment völlig vergessen. Im Wohnzimmer ließ er sich neben Reita auf die Couch fallen. „Wo ist das Spiel?“ Reita sah ihn an.

„Oh, das ... hab' ich völlig vergessen, aber ... du glaubst nicht, was ich gerade gesehen habe!“ „Was denn?“ Uruha legte seine Hände auf Reitas Schultern. „Tut mir leid, dir das sagen zu müssen, aber ... Ruki hat mit Aoi geschlafen.“

Reita sah Uruha wortlos an, verzog keine Miene. „Dieser Arsch! Lässt sich von dem nächst Besten ficken, nur weil ich mich nicht nach ihm richte?!“

„Du zahlst es ihm zurück, oder?“

Reita grinste.

„Und ich habe schon den perfekten Plan.“

Kapitel 12: Rache

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 13: Wiedersehen

das wollte ich euch eigentlich schon im letzten kapitel fragen
aber wegen dem adult dachte ich, können es einige eventuell nicht lesen
also mach ich das jetzt.

Hättet ihr Interesse an einer Fortsetzung?
Ich hab' auch schon einige Ideen im Kopf, aber ich würde gern erstmal
eure Meinung dazu wissen. (ob es sich lohnen würde und so.)

gut, das war's auch schon ^^
ENJOY!

Seufzend ließ Kai seinen Blick durch Miyavis fast leere Wohnung gleiten. Er war vor ein paar Monaten hier eingezogen, als Uruha und Aoi sich getrennt hatten. Andauernd stritten sich die beiden oder zickten sich an. Kai hatte es nicht mehr ausgehalten, und war schließlich zu Miyavi gezogen.

Doch dass auch sie sich nur wenige Tage später trennen würden, damit hatte er überhaupt nicht gerechnet. Wenn er doch nur nicht den Brief in der Küche liegen gelassen oder die Tür bei Saga richtig geschlossen hätte. Dann wäre sein Freund sicher immer noch bei ihm, würde ihn mit seinen Späßen in den Wahnsinn treiben, mit seinem Lachen Kais Herz schneller schlagen lassen und abends wieder seine Hände nicht bei sich behalten können. Aber das war vorbei.

Miyavi war ausgezogen und hatte den Großteil seiner Möbel und Erinnerungsstücke mitgenommen. Ihr gemeinsames Lachen würde man in diesen Räumen nie wieder hören. Und der Gedanke daran ließ sogleich wieder Tränen in ihm aufsteigen.

Nein, er durfte jetzt nicht weinen. Er musste zur Arbeit. Zu spät war er sowieso schon.

Traurig zog Kai die Wohnungstür hinter sich zu. Wenigstens konnte er heute mit dem Van fahren, Aoi hatte seinen Wagen endlich aus der Werkstatt zurück. Hoffentlich gelang es ihm auf der Arbeit abzuschalten, damit seine Angestellten nicht merkten, wie durcheinander er im Moment wirklich war. Vor allem Kazuki konnte ihn gut einschätzen und bemerkte sofort, wenn ihn etwas bedrückte. Aber er hatte heute einfach keinen Nerv dafür, mit ihm über seinen Kummer zu sprechen.

Im Restaurant angekommen, setzte er sein jedem bekanntes Lächeln auf. Vielleicht konnte er so erst einmal alle täuschen. Aus seinem Büro holte er seine Schürze und die Kochmütze, bevor er die große Küche betrat.

„Ohayo. Ich hoffe, ihr habt alle gut geschlafen? Heute ist Donnerstag, ihr wisst was das heißt. Wir müssen den Brunch vorbereiten, denn ich erwarte wie immer eine Menge Gäste.“ Die jungen Männer murrten nur leise. „Jin, du bereitest den Fisch vor. Hiroto, du kümmerst dich um den Reis und die Nudeln und Subaru, du hilfst mir bei den Beilagen. Der Rest deckt die Tische ein. Es ist jetzt kurz vor elf. Um halb eins öffnen wir, bis dahin muss alles erledigt sein.“ Damit gab Kai ihnen das Zeichen, dass

sie sich nun an die Arbeit machen sollten.

Er selbst half Subaru damit, das Gemüse zu holen und vorzubereiten. Gerade hatte er nach dem scharfen Messer gegriffen, als ihn eine Hand auf seiner Schulter zusammenfahren ließ. „Kai? Kann ich mal mit dir reden?“ Kazuki. Na super. „Jetzt nicht, wir müssen rechtzeitig fertig werden.“ „Du weißt selbst, dass das eine Ausrede ist und eine dämliche noch dazu. Wir sind eh immer viel zu früh fertig mit den Vorbereitungen und können meistens sogar noch eine halbe Stunde entspannen. Also komm' jetzt mit.“ Er drehte ihn herum und wollte ihn mitziehen, doch Kai riss sich los. „Kazuki! Ich bin immer noch dein Chef und ich könnte dich jetzt fristlos kündigen, wenn du dich nicht sofort an die Arbeit machst.“ Der andere lachte nur. „Kai, wir wissen beide, dass du nie einen von uns feuern würdest. Wir sind ein eingespieltes Team und alle sind aufeinander abgestimmt. Und, verdammt jetzt komm' endlich mit.“ Kai fiel kein weiteres Argument ein, weshalb er sich nun widerwillig mitziehen ließ.

„Was ist los?“ Kazuki hatte ihn in die Umkleieräume der Angestellten gebracht. Kai sah ihn an. „Nichts, was soll los sein?“ „Du kannst mir nichts vormachen und das weißt du. Was bedrückt dich? Hast du ein Problem?“ Na super. Jetzt hatte Kazuki doch etwas mitbekommen, trotz seines Lächelns. Er kannte ihn einfach zu gut. Seufzend gab er nach. „Ja, ich hab' ein Problem. Aber das hat hier beider Arbeit nichts zu suchen, deshalb will ich auch nicht darüber sprechen.“ Kazuki blickte ihn erwartungsvoll an. „Nein, du brauchst mich nicht so anzusehen. Und jetzt geh' wieder an deine Arbeit, bevor ich dich doch noch rausschmeiße!“ Der Kellner grinste, bevor er gespielt beleidigt den Raum verließ. Kai seufzte. Er musste endlich abschalten, sonst würde er noch durchdrehen.

Wie erwartet, hatten sie schon kurz nach Eröffnung alle Hände voll zu tun. Das Restaurant war bis zum letzten Platz besetzt und jeder bediente sich ausreichend am Büfett, welches ständig nach gefüllt werden musste. Die Arbeit nahm Kai so mit, dass er gar keine Zeit hatte, an Miyavi zu denken und er war froh darüber. Sicher konnten sie heute wieder mit einer Menge Einnahmen rechnen.

Mittlerweile war es schon nach 21 Uhr und allmählich leerte sich der Gastraum. Er wischte sich mit dem Handrücken über die Stirn, als Kazuki erneut neben ihn trat.

„Kai, da –“ „Kazuki, ich hab' dir doch gesagt, dass ich nicht reden will. Außerdem habe ich alle Hände voll zu tun!“ Er rührte die Nudeln in der Pfanne vor sich ein paar Mal um. „Das weiß ich und ich respektiere das. Aber trotzdem hat draußen jemand nach dir gefragt.“ Kai sah ihn überrascht an. „Nach mir?“ „Ja, er wollte den Chefkoch sprechen, aber er sagte nicht, aus welchem Grund.“ Kai schluckte hart. War er doch in Gedanken versunken gewesen und hatte deshalb zu viel Salz in die Suppe getan, oder war das Fleisch vielleicht nicht richtig durchgebraten gewesen und der Gast wollte sich nun bei ihm beschweren? Klasse, Kai, das hast du mal wieder super hinbekommen. Er band sich die Schürze ab, legte sie zusammen mit der Mütze beiseite und bedeutete Hiroto auf die Nudeln zu achten. Unsicher verließ er mit Kazuki die Küche, der auf den Mann in der hinteren Ecke deutete.

So unwohl hatte Kai sich noch nie in seiner Haut gefühlt. Er blieb schräg hinter dem Gast stehen. „Sie ... Sie wollten mich sprechen?“, er versuchte seine Stimme stark klingen zu lassen, woran er aber kläglich scheiterte. Der junge Mann drehte sich zu ihm und Kai hatte das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Er hätte nie gedacht, jemals wieder in diese Augen sehen zu können. Die erfolgreich verdrängten Gefühle stiegen in ihm auf, sein Herz schlug rasend schnell und die Röte schoss ihm ins Gesicht. Völlig baff ließ er sich dem Mann gegenüber auf den Stuhl fallen. „Wow“, Kai fuhr sich mit der Hand durch die Haare. „Überrascht?“ Er nickte. „Total, aber ... ich freue mich. In der Bahn ... ich hätte nicht gedacht, dich jemals wieder zu sehen!“ Der junge Mann lachte. „Kai-chan, es war auch nicht leicht, dich zu finden. Aber ich muss sagen“, er ließ seinen Blick durch das Lokal gleiten, „ich hab' nicht erwartet, dass du ein eigenes Restaurant führst. Ich bin stolz auf dich.“ Kai errötete und spielte nervös an der Tischdecke. „Danke“, nuschelte er leise.

„Ich würde dich gern nach Hause begleiten. Wie lange musst du noch arbeiten?“ Kai blinzelte einige Male. Hatte er sich gerade verhört? Nao wollte ihn wirklich nach Hause bringen? „Äh“, hektisch sah er sich um. „Hier“, Nao hielt ihm sein Handy entgegen. Peinlich berührt sah Kai auf die digitale Uhrzeit. „Also ... in einer dreiviertel Stunde schließen wir und dann kann ich eigentlich auch gehen.“

„Kann ich jetzt noch eine Bestellung aufgeben?“ Kai blickte ihn überrascht an. „Ähm ... Klar, was möchtest du denn?“ Oh Gott, er wusste schon, warum er hinten in der Küche arbeitete und nicht hier draußen die Gäste bediente. Und das lag nicht nur daran, dass er lieber vor einem Herd statt vor einem Menschen stand. Nao machte ihn so unglaublich nervös.

„Ich lass' mich von dir überraschen.“ Auch das noch. „O-Okay.“ Kai erhob sich und rannte schon beinahe zurück in die Küche.

Was sollte er Nao nur kochen? Etwas, dass schnell ging, aber es musste ihm auch schmecken. Nur was aß Nao denn gern? Kai hatte absolut keine Ahnung, was für einen Geschmack der andere hatte. Verzweifelt sah er sich in der Küche um.

„Kai?“ Erschrocken zuckte er zusammen. „Kazuki! Du musst mir helfen!“ Der Kellner sah ihn verwirrt an. „Ich ... muss was kochen!“ „Das ist dein Job, Kai.“ „Nein, ich muss was für Nao kochen und ich weiß nicht was!“ Er krallte sich in sein Hemd. „Ich gehe mal davon aus, das Nao der 'geheimnisvolle' Gast ist, der dich sprechen wollte.“ Kai nickte, bevor Kazuki seine Finger aus dem Hemd löste. „Und du kennst ihn sicher, hast aber keine Ahnung, was er gern isst.“ Wieder nickte Kai. „Mensch, Kai! Dann mach' ihm doch einfach Sukiyaki. Da kann er selbst entscheiden, wie er es essen will.“ „Ich schaff' das nicht“, nuschelte er. „Wo hast du denn jetzt diese Selbstzweifel ausgegraben?“, Kazuki drehte Kai herum und drückte ihm ein Messer in die Hand. „Mach' jetzt. Ich bring' ihm unterdessen was zu Trinken.“

Kai seufzte. Gut, an Sukiyaki konnte er wirklich nicht viel falsch machen. Er holte sich etwas von dem noch übrig gebliebenen Rindfleisch und schnitt es in hauchdünne Scheiben. Das Gemüse und Tofu verteilte er in kleine Schalen. Er rührte die Sojasauce an und stellte sie zusammen mit der Sesamsauce auf ein Tablett.

Kazuki hatte er schon beauftragt, eine erhitzte Kochplatte zum Tisch zu bringen. Kai atmete tief durch und brachte das Tablett zu seinem Freund. Nao lachte leise, als er erkannte, was Kai ihm gebracht hatte. „Mach' ich dich so nervös, dass du nicht mehr kochen kannst?“ Kai errötete, bevor er sich schnell umdrehte und wieder in die Küche verschwinden wollte, doch Nao hielt ihn fest. „Setz' dich doch“, lächelte er. „Aber-“ „Es sind keine Gäste mehr da, das Büfett wurde auch abgeräumt und wenn ich die Geräusche in der Küche richtig deute, sind deine Kollegen schon mit dem Abwasch fertig.“ Kai sah ihn erstaunt an. Nao hatte wohl alles haargenau mitbekommen.

„Ich ... ich sag' den anderen nur, dass sie schon gehen können.“ Nao nickte und widmete sich seinem Essen. In der Küche saßen alle mehr oder weniger gelangweilt herum. Die meisten tippten auf ihren Handys und sahen erst auf, als Kai sich leise räusperte.

„Ich freu' mich, dass heute wieder alles so perfekt geklappt hat. Und wie ich sehe, ist alles fertig, deswegen könnt ihr jetzt schon gehen.“ Die jungen Männer sahen sich erstaunt an, ehe sie Kai dankten und in die Umkleide verschwand. Nur Kazuki blieb vor ihm stehen. „Ich wünsche dir noch viel Spaß heute Abend“, grinste er ihn an. Kai wurde rot und scheuchte den Kellner den anderen hinterher.

Seufzend verließ er die Küche wieder und ging zu Nao zurück, der sich schon hungrig über das Essen hermachte. „Schmeckt es?“, flüsterte er ihm ins Ohr und grinste, als er bemerkte, wie Nao erschrocken zusammen zuckte. Er drehte den Kopf zu Kai und beide sahen sich tief in die Augen. Alte Gefühle, die Kai eigentlich erfolgreich verdrängt hatte, stiegen wieder in ihm auf, ließen ein sanftes Kribbeln in seinem Bauch entstehen.

„Ich geh' dann, Kai!“, rief eine laute Stimme und ertappt führen sie beide auseinander. „Oh, ich hoffe, ich hab' euch nicht gestört.“ Kazuki winkte grinsend und zwinkerte den beiden noch mal verschwörerisch zu, bevor er endlich das Restaurant verließ. Kai seufzte und setzte sich Nao gegenüber.

„Es schmeckt wirklich super“, er nahm sich noch eine Scheibe von dem Fleisch und steckte sie sich in den Mund.

„Sag' mal, Nao ... wie hast du mich eigentlich gefunden?“, sein Freund sah hoch und grinste. „Schwer war es nicht. Deinen richtigen Namen hatte ich noch von dem Filmdreh und damit habe ich einfach im Internet recherchiert. Weißt du, wie oft schon von dir in Magazinen und Nachrichten berichtet wurde?“ Kai nickte schüchtern. Natürlich wusste er das, aber er redete nicht gern darüber. Er mochte es nun mal nicht, im Mittelpunkt zu stehen. „Und so bin ich auf das Restaurant gestoßen, mit deinen Namen als Inhaber. Ich hätte nicht gedacht, dass du nach dem Film so eine Richtung einschlagen würdest, aber ... ich freue mich einfach riesig für dich.“ Kai hatte den Kopf gesenkt und studierte eingehend die Tischdecke. Schon wieder schoss ihm die Röte ins Gesicht. Wie oft war das heute schon passiert? Oh Gott, was machte Nao nur mit ihm?

„Das Essen war der Wahnsinn!“, Nao schob die leeren Schüsseln etwas von sich. Kai lächelte. „Schön, dass es dir geschmeckt hat“, er nahm das Geschirr und trug es zur Küche. Nao folgte ihm mit dem Rest.

„Ich war noch nie in der Küche von einem Restaurant gewesen.“ „Hier dürfen eigentlich auch keine Gäste rein.“ Nao sah ihn an. „Oh, dann geh' ich lieber zurück“, er stellte das Glas und den Teller ab und machte auf dem Absatz kehrt. „Nein!“, rief Kai viel zu schnell, dass Nao ihn überrascht ansah. „I-ich meine ... du kannst gern hier bleiben. Ich mach' eine Ausnahme.“ 'Außerdem will ich, dass du bei mir bleibst', fügte er in Gedanken noch hinzu.

Nao setzte sich schräg hinter Kai und beobachtete ihn beim Abwaschen des Geschirrs. Er würde ihm gerne helfen, aber Kai hatte ihm klar und deutlich gesagt, er sei der Gast und er solle sich einfach hinsetzen. Langsam ließ Nao seinen Blick über den schmalen

Körper vor sich wandern. Kai sah einfach perfekt aus. Er stand leise auf, trat hinter ihn und legte seine Arme um seinen Bauch. Genießend schloss er die Augen, atmete den angenehmen Geruch ein. „Kai-chan“, flüsterte er leise in sein Ohr. Kai zuckte erschrocken zusammen, als er die Arme um sich spürte. Er hatte nicht gehört, wie Nao aufgestanden war.

Eine Gänsehaut überzog seinen Körper, als der heiße Atem seine Haut traf. Sein Herz raste und beinahe hätte er den Teller fallen gelassen. Kai legte seine Hände auf Naos, schob sie sanft von sich.

„Ich muss das nur noch abtrocknen, dann können wir gehen“, hauchte er leise. Naos Anwesenheit brachte ihn schier um den Verstand.

„Hast du alles?“, Kai zog die Tür hinter sich zu und verriegelte sie. „Ich denke schon.“ Zusammen gingen sie los. Es war mittlerweile schon nach Mitternacht. „Wir müssen durch den Park.“ Nao nickte, als sie die Straße überquerten und die Grünanlage betraten. „Gehst du immer so spät erst nach Hause?“ „Meistens, ja. Wieso?“ „Na ja, es ist dunkel und ein ganz verlassener Park. Hast du da nicht Angst, dass jemand den kleinen Kai-chan entführt?“ Kai schüttelte den Kopf. „Nö.“ Doch, natürlich hatte er jedes Mal panische Angst, allein hier lang zu gehen. Und deswegen fühlte er sich heute umso sicherer, mit Nao an seiner Seite.

Plötzlich raschelte etwas in dem Gebüsch direkt neben Kai und er klammerte sich erschrocken an Naos Jacke. „Aber du hast keine Angst, ne?“, kicherte dieser. Kai schlug ihm leicht gegen die Schulter. „Baka“, flüsterte er, betrachtete den Busch mit misstrauischem Blick, ehe sie weitergingen.

„Komm' mit“, Nao zog Kai vom Weg runter und auf einem kleinen Trampelpfad den kleinen Hang zum Teich hinab. Man hörte das leise Zirpen der Grillen, als Nao ihm die Augen zu hielt und vor sich her schob, bis er das Plätschern des Wassers hörte. Hände wurden von seinem Gesicht genommen und er blinzelte einige Male.

„Wow“, hauchte er tonlos. Vor ihnen erstreckte sich der große Teich, der im Mondlicht bildschön glitzerte und das Licht der Laterne hinter ihnen spiegelte sich in dem dunklen Wasser. Nao legte seine Arme wieder um Kai, bettete seinen Kopf auf dessen Schulter. „Wunderschön, oder?“ Kai war sprachlos, nickte nur.

„Nao?“, flüsterte er leise. „Stimmt das, ... was du damals in der Bahn gesagt hast?“ Der Körper hinter ihm spannte sich an und wollte einen Schritt nach hinten treten, doch Kai hielt seine Hände fest.

„Kai, ich –“ „Antworte einfach.“ Er hatte Angst, dass Nao seine Gefühle wie er selbst verdrängt hatte und ihm nun eine Abfuhr geben würde.

„Ich liebe dich, Kai.“

Nao vergrub sein Gesicht in Kais Halsbeuge und wartete auf dessen Reaktion. Kais Augen weiteten sich und sein Herz setzte kurzzeitig aus. Ein Feuerwerk explodierte in ihm, als er die sanften Küsse an seinem Hals spürte.

Er löste die Hände Naos und drehte sich zu ihm herum, drängte sich nah an seinem Körper. „Wir sollten nach Hause gehen, es wird langsam kalt“, flüsterte er leise.

Kapitel 14: Wahrheit

„Wie wär's mit dem?“ Uruha zog ein weißes Hemd aus dem Schrank hervor. Reita rollte genervt mit den Augen. „Was spricht dagegen, dass ich einfach so gehe?“ „Weil du nur Boxershorts trägst, deswegen! Und jetzt zieh' das an!“ Er warf Reita das Hemd auf den Bauch. Mühsam drehte der sich auf die Seite und erhob sich vom Bett.

„Das sieht gut aus! Probier' mal die Hose dazu!“ Und schon bekam er das nächste Stück Stoff hingehalten, was er sich murrend überstreifte. „Hm“, Uruha betrachtete ihn skeptisch, „nein, dass passt nicht zusammen. Zieh' das wieder aus.“ „Ruha! Ich bin nicht dein Modepüppchen an dem du neue Kombinationen ausprobieren kannst.“ Reita war sichtlich gefrustet. Erst durfte er *heute* nicht ausschlafen, dann wollte Uruha keinen Sex und jetzt sollte er auch noch eine Modenschau machen? Nein, nicht mit ihm und schon gar nicht *heute!*

„Ach, Rei-chan“, säuselte Uruha ihm ins Ohr, „ich will doch nur, dass du *heute* besonders hübsch aussiehst und der Blickfang von allen bist.“ Reita schluckte. Uruha wusste, wie er ihn schwach bekam, er kannte ihn einfach zu gut.

„Dann darfst du heute Abend auch ganz schmutzige Sachen mit mir machen“, hauchte Uruha leise und zeichnete mit der Zunge die Konturen seiner Ohrmuschel nach. Reita erschauerte leicht, drehte den Kopf zur Seite und sah ihm in die braunen Augen, ehe er nickte. Uruha grinste breit, drückte ihm einen Kuss auf die Wange und wandte sich wieder dem Schrank zu.

„Du könntest auch das violette Hemd anziehen, aber dazu passt dann diese Hose nicht mehr. Aber das grüne sticht zu viel heraus, das kannst du auch nicht nehmen. Das einzige was dazu passt, ist das Gestreifte hier, aber das ist nicht angebracht heute. Hm, und wenn man ... ja , du könntest doch die Weste hier anziehen und deine schwarze Hose mit den –“ „Ja! Das ist ein super Vorschlag! Ich stimme dir total zu! Danke, Ruha!“ Uruha hatte ihm wirklich seine Lieblingsklamotten rausgesucht. Da würde er doch nicht 'Nein' sagen!

Schnell zog er sich an. „Ich geh' mal gucken, wie weit die anderen schon sind.“ „Ist gut. Ich brauch' sowieso noch einen Moment. Was meinst du? Das Blaue oder doch lieber das Schwarze?“ „Du findest schon was!“ Reita schloss die Tür hinter sich und atmete tief durch. Er hatte wirklich nichts gegen Uruhas Modetick, zumindest solange er nicht miteinbezogen wurde. Ein Grinsen huschte über sein Gesicht, als er daran dachte, wie lange Uruha jetzt wahrscheinlich noch brauchen würde.

Ein leises Poltern drang aus der Küche zu ihm. Was hatte Kai denn jetzt fallen lassen? Er lief den Flur entlang und steckte den Kopf zur Tür hinein.

Kai stützte sich mit den Armen an der Theke vor sich ab, ließ den Kopf hängen, während Nao hinter ihm die Arme um ihn geschlungen hatte und leichte Küsse in Kais Nacken hauchte. Reita räusperte sich. „Wenn ihr schon nicht die Finger voneinander lassen könnt, dann bitte nicht in meiner Küche. Kai, du weißt doch wo das Gästezimmer ist.“ Kai sah erschrocken zur Tür und schob Nao von sich.

„N-Nein, Nao hat mir nur geholfen, im Gegensatz zu dir. Auch wenn heute dein Geburtstag ist, könntest du ruhig mal mithelfen.“

„Aber was soll er dir denn helfen?“, mischte Nao sich ein, „du machst ja auch nichts mehr.“ Kai schlug ihm leicht gegen die Schulter. „Fall' mir doch nicht immer in den

Rücken.“ Reita schüttelte lachend den Kopf, bevor er weiter ins Wohnzimmer ging.

„Aoi! Halt doch mal still!“, schrie Ruki panisch, der auf Aois Schultern saß und eigentlich die Girlande anbringen sollte. „Ich steh’ ganz ruhig. Du wackelst doch da oben so rum.“ Ruki zischte noch leise etwas, was aber wohl so selbst Aoi nicht verstanden hatte, und machte sich wieder daran, die Dekoration festzubinden.

„Ihr hättet euch doch meine Leiter ausborgen können?“ Aoi schüttelte den Kopf, was Ruki erneut aufquieken ließ. „Nein, wir wollten die nicht erst aus dem Keller hochschleppen, und ...“, Aoi hob den Kopf ein Stück, „kann ich Ruki so viel mehr ärgern.“

„Das hab’ ich gehört!“, zischte dieser und schnippte Aoi gegen die Stirn, als er sich plötzlich erschrocken an der Wand vor sich abstützte und sich auf die Unterlippe biss, so ein Aufkeuchen unterdrückte. Aoi hatte mit den Fingerspitzen über die Innenseiten seiner Oberschenkel gestrichen. Verdammt, er wusste doch das er dort besonders empfindlich war!

Reita drehte sich zu den beiden um, als er Rukis unterdrücktes Keuchen hörte. Fingen sie jetzt auch schon damit an? Obwohl das Wohnzimmer ja schon um einiges besser war, als die Küche ...

Kopfschüttelnd setzte er sich auf die Couch, seufzte lautlos. Hoffentlich dachten Ryoga und Riuki an den Alkohol. Denn Kai hatte nur einen kleinen Teil besorgt. Und eben dieser brachte gerade die Flaschen und das Essen herein. Auch Ruki hatte endlich wieder festen Boden unter den Füßen, was ihn ziemlich glücklich zu stimmen schien, wenn man nach seinem erleichterten Seufzen ging.

.-~-.

Die Party war im vollen Gange, die Musik dröhnte laut aus den Boxen, dass wahrscheinlich noch die nächsten Nachbarshäuser den Bass dröhnen hören konnten. Der Alkohol floss reichlich und die Stimmung war ausgelassen.

„Reita! Machst du mal die Tür auf?“, schrie Kai gegen die Musik an, damit der Blonde ihn auch verstand. Reita nickte nur, stellte seine Flasche im Flur ab und öffnete die Wohnungstür.

„Happy Birthday!“ Kazuki grinste ihn an. „Ich würde dich ja gern drücken, aber das macht sich jetzt schlecht“, er deutete mit dem Kopf auf die großen Flaschen *Dom Perignon*, *Chianti* und *Moët Chandon*, die er in einem Karton vor sich trug. Reita trat zur Seite, damit Kazuki vorbei und das schwere Zeug abstellen konnte. „Hey! Ich hab’ Nachschub mitgebracht!“, hörte man ihn noch rufen, bevor seine Stimme in der lauten Musik unterging.

Reita drehte sich wieder seinem zweiten Gast zu. Zur Begrüßung schlugen sie ihre Fäuste gegeneinander. „Alles Gute zum Geburtstag, Reita!“ „Danke, und wieder bin ich ein Jahr älter und weiser geworden.“ Byou lachte. „Nun, tu’ mal nicht so allwissend.“ Reita grinste und ließ seinen besten Freund eintreten, schloss die Tür hinter ihm. „Du sag’ mal ... was ist nun?“ Reita zeigte auf das Wohnzimmer, in welchem vor wenigen Sekunden Kazuki verschwunden war. Byou lächelte verliebt. „Alles perfekt. Wir sind jetzt zusammen.“ Reita sah ihn mit offenem Mund an. „Guck’ nicht so! Ich hab’ mich einfach an deine Anweisungen und Tipps gehalten. Erst dachte er, ich wäre sauer auf ihn, aber je länger ich es durchgezogen habe, umso öfter ist er

abends zu Hause geblieben und hat sich nicht mehr durch die halbe Männerwelt gevögelt. Und vor ein paar Tagen kam er zu mir und meinte, er hätte sich in mich verliebt und das schon vor längerer Zeit.“ Byou strahlte nur so vor Freude. „Da siehst du mal, wie hilfreich ich sein kann.“ Ja, manchmal war Reita wirklich eingebildet. „Und bei dir? Wie läuft's mit Ruki?“ Ertappt sah Reita auf den Boden. „Ja, also. Ich ... Er ... wir sind nicht mehr zusammen.“ Byou hob erstaunt eine Augenbraue. „Wie? Nicht mehr zusammen? Ist der Abend so schief gegangen?“

„Nein. Also ... ich muss dir was sagen. Ich hab' dich angelogen. Ich wollte Ruki nicht zurückgewinnen, ich wollte nur noch mal mit ihm fi- schlafen.“ Byou sah ihn eine Weile an, bevor er mit dem Kopf schüttelte. „Ich bin schon enttäuscht, Reita. Vor allem hätte das alles besser laufen können. Ich denke, wenn du ihn einfach darum gebeten hättest, ein letztes Mal mit dir zu schlafen, dann hättest du tausendmal mehr erreicht“, er atmete tief durch. „Aber ich bin dir nicht sauer. Und außerdem ist heute dein Geburtstag, da müssen wir nicht über so was reden. Nun, komm! Lass' uns endlich feiern gehen!“ Byou ging zum Wohnzimmer, wo er auch gleich von Kazuki einen Kuss auf die Lippen und eine Flasche in die Hand gedrückt bekam. Reita musste lächeln. Es war schön, seinen besten Freund so glücklich zu sehen.

Er ging in die Küche, um die fast leeren Schüsseln mit den Snacks wieder aufzufüllen, als sich plötzlich ein warmer Körper von hinten an ihn schmiegte und sanft an seinem Ohr läppchen knabberte.

„Ruha“, er drehte sich in der Umarmung zu seinem Freund um, sah ihm in sein leicht geschminktes Gesicht. „Du siehst wunderschön aus“, flüsterte er gegen die schimmernden Lippen Uruhas und hauchte einen Kuss auf diese.

„Genießt du deine Party auch?“ Reita nickte und füllte die Schale mit den Chips.

„Ist die DVD eigentlich schon angekommen?“

„Heute Morgen. Tora wollte sie mir zum Geburtstag schenken.“

„Und?“

„Was soll ich sagen? Ruki sieht verdammt heiß aus. Es hat sich allemal gelohnt!“

Erschrocken hielt Ruki inne, der gerade die Küchentür öffnen wollte. Seine Augen weiteten sich entsetzt. Reita und Uruha hatten die Sache damals aufgenommen?! Oder besser gesagt, Tora hatte sie gefilmt? Sein eigener Fotograf? Warum tat er das? Es gab doch gar keinen Grund dafür. Fassungslos taumelte er ins Wohnzimmer zurück, fiel Aoi direkt in die Arme.

Die beiden in der Küche hatten davon nichts mitbekommen.

„Steht dein Angebot von heute Morgen noch?“, fragte Reita und zog Uruha am Bund der Hotpants zu sich. Sein Freund grinste.

„Das war kein Angebot, Rei-chan, das ist dein ganz persönliches Geschenk von mir an dich“, Uruha legte seine Hände auf Reitas und schob sie von sich.

„Ausgepackt wird aber erst später“, grinste er und verließ die Küche, dicht gefolgt von Reita, dessen Blick er genau auf seinem Hintern spüren konnte.

„Akira!“, grob wurde Reita von Aoi zur Seite gezogen. „Verdammt, was soll der Scheiß?!“ „Freut mich ja wirklich, dass du Ruki ein Abschiedsgeschenk geben wolltest, aber das vor mir geheim zu halten, hat wohl doch nicht so ganz geklappt, was?! Die roten Striemen habe ich trotzdem gesehen!“, zischte er bedrohlich.

„Ich weiß nicht, wovon du redest!“, er riss sich von Aoi los, wurde aber gleich wieder

festgehalten. „Hast du dir bei dem Video wenigstens schön einen runtergeholt?!“ „Du spinnst doch! Falls es dich interessiert, Yuu, ich habe jetzt wirklich ein schlechtes Gewissen dank Byou!“, Reita strich sich die Haare aus dem Gesicht, sah unsicher zu Aoi, der ihn skeptisch musterte, ehe er lautlos seufzte. „Auch wenn ich dir nicht wirklich glauben kann, okay. Ich will mich auch nicht mit dir streiten. Aber von jetzt an lässt du Ruki in Ruhe, verstanden? Wenn ich noch mal so etwas von ihm zu hören kriege, kann ich dir für nichts mehr garantieren.“ Reita nickte, hielt Aoi die Hand hin. „Verstanden. Du hast mein Ehrenwort.“ Aoi rollte mit den Augen, schlug aber trotzdem ein. „Ej, Reita! Probier' das mal! Ist 'ne neue Mischung.“ Ryoga hielt ihm ein Glas mit ziemlich buntem Inhalt hin. Aoi machte sich lieber schnell davon, er hatte nicht vor, auch etwas davon zu probieren.

„Hey ~“, jemand legte sanft seine Hände an Aois Hüfte. Aoi sah über seine Schulter direkt in Uruhas braune Augen. „Uruha? Was soll das?“ Er wollte die Hände von sich schieben, doch der Griff festigte sich nur. „Lass' uns ein wenig tanzen.“ Aoi spürte, wie er sich zusammen mit Uruha zum Takt der Musik zu bewegen begann. Okay, wenn er es so dringend wollte und Aoi mochte den Song, als was sprach schon dagegen? Nur ein Tanz ...

Bis Uruhas Finger sich plötzlich unter sein Shirt schoben, vorsichtig über seine Seiten streichelte. Lippen huschten über seinen Hals, hoch zu seinem Ohr. „Du siehst so heiß aus, Aoi-chan“, wisperte Uruha. Sofort riss Aoi sich von ihm los, blickte ihn wütend an. „Du hast wohl vergessen, dass wir nicht mehr zusammen sind!“ Aoi drehte ihm den Rücken zu, ging wieder zu Ruki, der ihn mit einem kleinen Kuss begrüßte.

Eifersucht stieg in Uruha auf. Was fiel Aoi eigentlich ein, ihn einfach abblitzen zu lassen? Gut, sie waren vielleicht kein Paar mehr, trotz allem hätte Aoi wenigstens auf seine Flirtversuche eingehen können!

Das Reita ihn die ganze Zeit beobachtet hatte, war Uruha nicht aufgefallen. Genauso wenig, wie dieser nun sauer seine Jacke und Zigaretten schnappte und seine Wohnung verließ.

Im Garten holte er mit zitternden Händen eine Zigarette aus der Schachtel und zündete sie an. Mit geschlossenen Augen inhalierte er den Rauch.

Hatte er Uruha so sehr unterschätzt? Dabei hatte er doch wirklich geglaubt, er würde ihn lieben. Aber anscheinend hing er immer noch an Aoi.

Wütend trat er gegen die Hauswand, ignorierte den Schmerz, der seinen Fuß durchzog.

Das Uruha unterdessen schon einen neuen Plan verfolgte, bekam er glücklicherweise nicht mit. Dieser stand an der Bar und mischte in den eh schon bunten Cocktail seine Geheimwaffe. Aphrodisiakum.

Wieder schlich er sich an Aoi heran, doch musste er erst Ruki loswerden.

„Ruki-chan? Du solltest zu Riuki-kun gehen. Er wollte mit dir reden.“ Dieser Trick war schon uralte, doch Ruki schien ihn nicht zu kennen, denn er gab Aoi nur einen Kuss und verließ die beiden.

„Tut mir leid, dass ich dich vorhin so bedrängt habe. Hier, als Entschuldigung.“ Er hielt Aoi den präparierten Cocktail entgegen, der ohne Widerspruch angenommen und in einem Zug ausgetrunken wurde. War Aoi wirklich so naiv oder einfach nur schon angetrunken? Was es auch war, es kam Uruha nur zu Gute.

Sie unterhielten sich über belanglose Dinge. Das Uruhas Prüfungen nur noch wenige Tage entfernt waren, das bei Aoi in der Firma eine Stelle frei wurde, da eine seiner Mitarbeiterinnen in den Ruhestand ging.

Doch Uruhas Gedanken waren die ganze Zeit über woanders, er behielt jede von Aois Bewegungen im Blick, wie er sich versuchte, unauffällig den Schweiß von der Stirn zu wischen, wie seine Pupillen sich vergrößerten oder wie er immer unruhiger wurde.

„Ist dir warm, Aoi?“ Der Schwarzhaarige fuhr sich durch die gestylten Haare und nickte nur. „Sollen wir kurz rausgehen, damit du dich abkühlen kannst?“ Wieder nur ein Nicken, ehe Uruha nach seiner Hand griff und ihn aus der Wohnung zog. Aoi keuchte auf, als schon diese kleine Berührung einen Stromschlag direkt zwischen seine Beine schickte. Was war denn nur mit ihm los?

Draußen lehnte Aoi sich gegen das kühle Holz der Hinterhoftür, schloss kurz die Augen, als ihm ein wohliges Stöhnen entkam. Uruha hatte seine Hand in seine Hose geschoben und massierte leicht seinen Schritt. Wie im Rausch erwiderte er sofort den Kuss, den Uruha ihm auch noch gab.

Immer wieder keuchte und stöhnte Aoi leise, bis er plötzlich die Augen aufriss und Uruha von sich schubste, sich mit dem Ärmel über den Mund wischte.

„Shit ...“, flüsterte er leise. Was war denn nur in ihn gefahren, dass er sich Uruha so hingab? Er war kurz vor seinem Höhepunkt gewesen, als ihm schlagartig Ruki ins Gedächtnis gekommen war und ihm bewusst wurde, *was* er hier überhaupt tat.

„Uruha! Du bist so ein arschloch! Vergnüg' dich mit jemand anderen, ich werde Ruki treu bleiben!“ Damit schloss er die Tür wieder auf und verschwand im Inneren des Hauses. Uruha verschränkte die Arme vor der Brust, verzog die Lippen zu einem Schmolmund und folgte nur wenig später Aoi.

Was die beiden nicht wussten, dass Reita immer noch draußen stand und alles mitbekommen hatte.

Fassungslos starrte er auf die Tür, an der es eben beinahe sein fester Freund und sein Kumpel miteinander getrieben hätten. Er hatte das Gefühl, als würden sich tausende kleine Nadeln in sein Herz bohren. Dieses Gefühl hatte er bis jetzt nur ein einziges Mal gehabt. Damals, als Ruki ihm gestanden hatte, dass er mit Uruha geschlafen hatte.

Verdammt, warum verliebte er sich überhaupt noch?! Es wurde ihm doch sowieso nur wehgetan ... Gleichgültig schnippte er seine mittlerweile dritte Zigarette weg.

Er sollte Uruha zur Rede stellen.

Entweder er blieb bei ihm, ohne jegliche Fremdgehversuche oder Reita würde gehen ... für immer.

Kapitel 15: Versuchung

„Tschüss, Kai!“

„Und ihr schafft das wirklich?“

„Die Gäste sind doch schon weg. Wir müssen nur noch abwaschen und dann gehen wir eh. Vertraust du uns etwa nicht?“

„Doch, aber ...“, es war sein Restaurant, sein großer Traum, den er nur ungern in 'fremde' Hände gab.

„Und jetzt geh' endlich“, Kazuki schob ihn zu Tür hinaus und schloss diese von innen ab. Kai schüttelte mit dem Kopf, winkte ihm zum Abschied und machte sich endlich auf den Weg.

Er musste noch zum Supermarkt, ihm fehlten noch einige Zutaten für das Essen, das er extra für Nao kochen wollte. Sie waren jetzt schon seit einem knappen Monat zusammen und Kai genoss jeden einzelnen Moment davon. Auch wenn Nao oft erst spät abends nach Hause kam, sein Job nahm ihn ziemlich in Anspruch. Manchmal hatte Kai Angst, *seinen* Nao zu verlieren. Immerhin schlief dieser mit so vielen verschiedenen Männern, auch wenn es für ihn nur Berufliches war, wie er immer betonte.

Aber die Befürchtung, dass Nao jemand Neuen, jemand Besseren kennen lernte, konnte er einfach nicht unterdrücken. Und genau deswegen wollte Kai heute einen wunderschönen Abend mit ihm verbringen. Er würde sein Lieblingsessen kochen, einen romantischen Film ausleihen und zusammen würden sie auf dem Sofa aneinander gekuschelt einschlafen. Schließlich hatten sie beide morgen frei.

Grinsend überquerte er die Straße und schon von weitem konnte er Nao vor dem Eingang zu seiner Agentur entdecken, die glücklicherweise auf dem Weg zum Supermarkt lag. Nur leider lief er auf der anderen Straßenseite, könnte ihm dementsprechend nur zuwinken. Doch gerade als Kai nach ihm rufen wollte, trat eine weitere Person aus dem Gebäude und stellte sich neben Nao. Entsetzt hätte Kai beinahe seine Tasche fallen gelassen, als er den Blondenen erkannte.

„Hiroto?“, hauchte er fassungslos. Das war doch wohl ein schlechter Scherz?! Hiroto hatte sich den heutigen Tag eigentlich frei genommen, wegen eines dazwischengekommenen Termins, wie er gesagt hatte. Das es sich dabei allerdings um einen Dreh eines Erotikfilms handelte, damit hatte Kai doch nicht gerechnet! Und so wie Nao mit ihm redete, seine gesamte Körperhaltung sprach eindeutig dafür, dass Hiroto sein neuer Drehpartner war.

Kai schloss die Augen, um sich erst einmal mit der neuen Erkenntnis anzufreunden. Einer seiner Mitarbeiter und nebenbei auch ein guter Freund würde mit seinem festen Freund schlafen ... und er konnte nichts dagegen tun! Es war Naos Job, er verdiente sein Geld damit. Kai konnte dort nicht einfach reinplatzen oder Nao gar vorschreiben, mit wem er schlafen durfte und wer überhaupt nicht in Frage kam.

Außerdem hätte er gar nicht hier sein dürfen! Nao hatte ihn von Anfang an gebeten, nicht während seiner Arbeitszeiten in der Agentur oder in der Nähe aufzutauchen.

Manche Leute wollen lieber anonym bleiben, weshalb Nao auch nie etwas von seinem Tag erzählte.

Seufzend öffnete er die Augen wieder – und wünschte sich, sie am Liebsten geschlossen gelassen zu haben. Nao hatte sich zu Hiroto gedreht, stand nun mit dem Rücken zu Kai, und er war dem Blondem gefährlich nah gekommen. Zu nah, wie Kai fand.

Doch als Nao plötzlich den Kopf leicht schräg legte, Hiroto noch näher kam und ihm scheinbar den Hals küsste, da dieser den Kopf zur Seite drehte, spürte Kai dieses schmerzhafteste Stechen in der Brust. Seine Augen brannten, als langsam Tränen in ihnen aufstiegen. Er hatte das Gefühl, den Boden unter den Füßen zu verlieren.

Nein, Nao würde ihn nie außerhalb seines Jobs betrügen! Das würde er nicht tun. Aber der Beweis spielte sich direkt vor seinen Augen ab.

Wie von selbst bewegten sich seine Beine, trugen ihn fort von dort. Er nahm seine Umgebung nicht mehr wahr, rempelte zahlreiche Passanten an, achtete nicht auf Straßen, auf das laute Hupen der Autos. Er rannte einfach, blieb nicht stehen.

Seine Kehle brannte und sein Atem ging hektisch, unregelmäßig, als er endlich zu Hause ankam. Er stützte sich mit einer Hand an der Haustür ab, fuhr sich mit der anderen über sein Gesicht. Die Wangen nass vom Weinen, schleppte er sich kraftlos die Treppe hoch zu ihrer Wohnung, fiel erschöpft auf die Couch.

Seine Augen brannten, seine Beine waren wie taub und in seinem Kopf spürte er dieses dumpfe Pochen. Er fühlte sich elend, sein Herz schmerzte.

Ununterbrochen liefen ihm immer noch Tränen die Wangen hinab, fielen auf den hellen Stoff der Couch, hinterließen dunkle Flecken.

Der Schmerz in seinem Kopf nahm immer weiter zu, bis Kai sich endlich erhob, langsam ins Bad schlurfte. Irgendwo hatte er heute Morgen doch Tabletten gesehen. Er öffnete den Spiegelschrank, zog mit zitternden Händen die kleine blaue Packung hervor.

Mit wenigen Schlucken hatte er die zwei Tabletten runtergewürgt, schloss wieder die Türen des Schanks. Lange betrachtete er sein Spiegelbild, die geröteten Augen, die blasse Haut, der starre Blick.

Er sah schrecklich aus ... und das nur, weil er einem Menschen sein Herz geschenkt hatte. Wut stieg in ihm auf, unglaubliche Wut, dass er wieder blind vor Liebe gewesen war. Mit voller Kraft schlug er in den Spiegel, der in tausende Teile zersprang. Ja, genauso fühlte sich sein Herz an. Er ignorierte die Splitter in seiner Hand, schleppte sich schwach ins Schlafzimmer. Er konnte nicht mehr, seine Augen fielen wie von allein zu. Er schwankte, taumelte, ehe er bewusstlos zu Boden ging, den Aufprall schon gar nicht mehr spürte.

.~.~.

Müde blinzelte er, sah zur anderen Seite des Bettes ... Moment! Wann hatte er sich hingelegt? Doch wenn er versuchte, sich an gestern zu erinnern, fing nur wieder sein Kopf an, unerträglich zu schmerzen. Das einzige, was er noch wusste, dass er Nao zusammen mit Hiroto vor der Agentur gesehen hatte, völlig verzweifelt nach Hause gerannt war und Tabletten gegen diese verdammten Kopfschmerzen genommen hatte. Er kniff die Augen zusammen, strich sich mit den Händen über sein Gesicht. Der

Stoff kratzte leicht an seiner Haut ... verwirrt sah er seine Hand an. Ein Verband?! Er ballte seine Finger zu einer Faust und sog zischend die Luft ein. Seine Knöchel brannten höllisch.

Stimmt, er hatte gestern in seiner Wut kurzzeitig die Kontrolle über sich verloren und gegen den Spiegel geschlagen. Aber wer hatte ihm die Splitter rausgezogen? Außer Nao kam doch nie- NAO! Erneut drehte Kai den Kopf zur Seite, aber die andere Bettseite sah unbenutzt aus. Hatte Nao die Nacht überhaupt hier neben ihm geschlafen?

Mühsam rappelte er sich auf, schlug die Bettdecke beiseite und erhob sich schnell ... vielleicht zu schnell, denn kaum, dass er aufrecht stand, erfasste ihn ein leichter Schwindel und das Zimmer vor seinen Augen begann zu schwanken. Stöhnend griff er sich an den Kopf, als diesen ein unangenehmer Schmerz durchzog. Die Tablette von gestern verlor wohl langsam ihre Wirkung.

Mit schmerzenden Gliedern ging er in die Küche. Er brauchte jetzt dringend etwas zu trinken. Als er nach einer Tasse greifen wollte, fiel ihm der unscheinbare Zettel auf dem Esstisch auf. Verwirrt runzelte er die Stirn.

'Kai-chan, wenn du aufwachst, ist es sicher schon nachmittags.' Sein Blick fiel auf die Uhr an der gegenüberliegenden Wand. Es war kurz nach zwei.

'Ich hätte dich gern geweckt, aber wegen der Schlaftabletten, die du genommen hast, warst du kein bisschen wach zu kriegen.'

'Du hast mir eine ganz schöne Angst eingejagt. Und als ich die Scherben und das Blut im Bad gesehen habe, dachte ich, dir ist sonst was passiert. Du lagst bewusstlos auf dem Boden, ich habe dich dann ins Bett gelegt.'

Nao hatte sich wirklich Sorgen um ihn gemacht?

'Ich würde heute Abend gern mit dir reden wollen. Es tut mir leid, dass ich heute doch nicht frei habe, aber mir ist ein Termin dazwischen gekommen.'

Natürlich! Ganz plötzlich wurde ihm noch ein Termin angehängen.

Die Ausrede war doch echt das Letzte! Wenn er sich mit Hiroto traf, konnte er ihm das auch gleich direkt sagen und musste ihm kein Mitgefühl vorheucheln. Als er den Zettel noch einmal genauer betrachtete, fand er das der Text auch ziemlich eilig hingeschmiert und nicht mit Liebe und Sorgfalt geschrieben war. Nao spielte ihm seine Gefühle doch einfach nur vor und nutzte eiskalt seine Hilfsbereitschaft und Gutmütigkeit aus. Das hätte er wirklich nicht von ihm erwartet ...

Enttäuscht ließ er den Zettel fallen, ging ins Wohnzimmer. Diese Stille in der Wohnung war einfach unerträglich für ihn. Er griff nach der Fernbedienung, schaltete den Fernseher ein. Nur wieder eine Talkshow mit irgendeinem Interview im Anschluss. Konnten sie nicht einfach einen Actionfilm bringen oder Musik ... ja, Musik zum Weinen und Schreien wären jetzt gerade sehr passend gewesen.

Seufzend drehte er sich um. Ein Kaffee wäre wohl erst Mal das Beste um wach zu werden und einigermaßen zu Kräften zu kommen.

„Und nun begrüßt unseren heutigen Gast. Wir sind sehr froh, dass er heute bei uns ist ...“, Kai musste lächeln. Sicher wieder einer dieser Sänger der älteren Generation.

„Miyavi-sama!“

Sein Herz zog sich krampfhaft zusammen und ein Gefühl der Übelkeit steig in ihm hoch. Haltsuchend klammerte er sich am Türrahmen fest. Den tobenden Applaus des Publikums nahm er nur als lautes Rauschen in seinen Ohren war, doch dafür war die folgende Stimme so klar wie noch nie.

„Mich freut es auch sehr, hier zu sein.“

Langsam drehte Kai den Kopf zum Fernseher, sah in das hübsche Gesicht Miyavis. „Gut sehen Sie heute aus! Obwohl, was sage ich da, Sie sehen immer gut aus!“ Miyavi musste lachen und ließ damit Kais Herz gleich doppelt so schnell schlagen. Er vermisste dieses Lachen, er vermisste seine Stimme, er vermisste seinen Miyavi. Wie sie zusammen durch die Wohnung getobt waren, als Kai ihn mal wieder geärgert hatte. Wie sie zusammen gekocht haben und Miyavi sich dabei wie der letzte Idiot angestellt hatte. Oder wie sie einfach nur zusammen auf der Couch gesessen und die Nähe des anderen genossen haben. Stumme Tränen rannen seine Wangen hinab. Nein, er wollte das nicht mehr sehen, nicht mehr daran denken, es endlich vergessen. Mit schnellen Schritten lief er auf den Fernseher zu, wollte ihn ausschalten ...

„Ich habe gehört, dass Sie Ihre große Liebe verlassen haben. Können sie uns sagen, warum?“ Kai hielt inne.

„Wie soll ich sagen, ich wurde sehr enttäuscht. Ich hätte nie gedacht, die Personen bei so etwas sehen zu müssen. Es hat mir ziemlich das Herz gebrochen.“

Saga und er. Was anderes konnte er doch gar nicht meinen!

„Aber es gibt auch positive Nachrichten. Sie haben wieder mit Melody-san zusammen gefunden!“ Miyavi nickte.

„Ja, wir haben nach wie vor noch Gefühle füreinander.“ Das Publikum jubelte und klatschte und das Bild wechselte in den Backstage-Bereich des Studios. Eine junge Frau war zu sehen, die glücklich lächelnd in die Kamera winkte. Neben ihr standen zwei kleine Mädchen, die ebenfalls breit grinsten.

„Oh. Und da sehen wir sie ja auch schon. Mit den beiden Engelchen Lovelie und Jewelie. Sind sie nicht süß?“ Die beiden streckten gleichzeitig die Zunge heraus. Das Publikum und auch Miyavi lachten. Nur Kai saß still vor dem Fernseher, starrte den Bildschirm an.

Miyavi hatte zwei Töchter ... er hatte nie auch nur ansatzweise etwas darüber erwähnt. Kai schüttelte den Kopf. Nein! NEIN! Das konnte nicht wahr sein! Das war alles nur ein schlechter Traum aus dem er gleich aufwachen würde. Verzweifelt kniff er die Augen zusammen.

Doch auch zwei Minuten später stand er immer noch hier im Wohnzimmer vor dem Fernseher.

Miyavis Lachen, das Gekicher der beiden Mädchen und die jubelnden Zurufe des Publikums schallten in den Raum wider. In seinem Kopf drehte sich alles, die Schmerzen, das Pochen nahmen immer weiter zu. Seine Knöchel brannten unerträglich unter dem Verband. Er musste hier raus! Sofort!

Benommen stolperte er in den Flur, zog sich seine Schuhe an und fasste nach seiner Jacke, bevor er raus ins Freie stürmte und rannte. Ihn war es egal, wohin er lief, nur weg von dort, von allen Erinnerungen.

Er bekam keine Luft mehr, doch er rannte weiter, blieb einfach nicht stehen. Erst als er kurz davor stand, sich zu übergeben, wurde er langsamer, lehnte sich an die Mauer und lief sich an ihr hinabsinken.

Er legte seine Arme auf die Knie, bettete den Kopf darauf. Warum? Warum musste er so leiden?

„Ej, ist alles okay bei dir?“

Erschrocken sah Kai hoch. Ein junger Mann musterte ihn aufmerksam.

„Ja, alles in Ordnung“, seine Stimme zitterte leicht.

„Das seh’ ich. Komm, verarschen brauchst du mich nicht“, er hockte sich vor Kai. Die blonden Haare verdeckten sein linkes Auge.

„Ich will nicht darüber reden!“, zischte Kai. Warum ließ der Typ ihn nicht einfach in Ruhe?

„Ich glaube, ich hab’ da was, das dich aufmuntern könnte“, er griff in seine Hosentasche und holte ein kleines Päckchen mit buntem Inhalt hervor, wollte es Kai in die Hand drücken.

„Warum sollte ich das annehmen?“

„Weil es dir besser gehen wird, wenn du sie nimmst. Du vergisst alle deine Probleme, denkst einfach an nichts.“

Kai sah ihn unsicher an. Sollte er wirklich annehmen? Aber wenn er dadurch nicht mehr an Miyavi, Nao, an all die Lügen denken musste, war es doch perfekt für ihn, oder? Er nahm die durchsichtige kleine Tüte an sich, betrachtete den Mann vor sich.

„Brauchst mich nicht so ansehen, ich will kein Geld von dir. Sieh’ es als ... Geschenk“, er erhob sich, richtete seine Sachen.

„Wenn du wieder welche brauchst, komm’ einfach her und frag’ nach K.“ Damit drehte er Kai den Rücken zu und verschwand in der Dunkelheit der Seitengasse.

Lange sah er noch auf die Tüte und die bunten Tabletten darin. Ob sie ihn wirklich alles vergessen ließen? Wenn auch nur für wenige Stunden ...

Er hängte seine Jacke an die Garderobe, schmiss die Schuhe neben die Tür. In der Küche stellte er ein Glas Wasser neben die geöffnete Packung mit den Pillen.

Sie hatten alle unterschiedliche Symbole eingestanz. Vögel, Schmetterlinge und ... ein gebrochenes Herz. Was für ein Zufall ... er griff danach und überlegte nicht mehr lange.

Das Glas an den Lippen spülte er sie mit einem Mal seine Kehle hinab. Und auch eine Zweite folgte sofort. Mit dem Ärmel wischte er sich über den Mund. Da waren sie wieder. Diese verdammten Kopfschmerzen. Hoffentlich trat die Wirkung bald ein.

Er drehte den Kopf leicht, sah aus dem Fenster. Die Sonne schien durch die Blätter leicht hindurch in die Küche. Unbewusst trat er näher an die Scheibe, lehnte seine Stirn dagegen. Die Kühle tat so gut ...

Unten, auf der Straße, waren eine Menge Leute unterwegs.

Frauen und Männer. Händchenhaltend. Verliebt. Glückliche.

Kai wollte das nicht sehen, doch den Blick abwenden, konnte er auch nicht. Erst das gedämpfte Hupen eines Autos ließ ihn hochschrecken. Er fuhr sich durch die Haare, wollte ins Wohnzimmer gehen. Jedoch stolperte er, verlor sein Gleichgewicht.

Erschrocken wollte er sich an der Theke abstützen, riss dabei sein Handy mit hinunter. Er konnte sich noch rechtzeitig mit den Armen abstützen, um nicht hart auf den Boden zu knallen. Ein stechender Schmerz durchzog seine Hand, bis zur Schulter hoch. Fluchend biss er sich auf die Unterlippe, um nicht schmerzhaft los zu schreien. Er drehte den Kopf, sah auf das helle Display seines Handys. Für einen Moment stockte ihm der Atem. Hatte er das Bild nicht gelöscht ...? Der Kuss ...?

Seine Gedanken schwirrten umher, er konnte sie nicht mehr ordnen, bis plötzlich alles hinter einem dichten Nebel verschwand.

Sein Kopf war wie leergefegt und sein Körper entspannte sich. Zufrieden schloss er die Augen, als er ein angenehmes Kribbeln in sich aufsteigen spürte. Der Schmerz in seiner Schulter war je verschwunden.

Das sich jemand neben ihn hockte, unsanft rüttelte, bekam er kaum mit. Nur das die Berührungen einen heißen Schauer seinen Rücken hinab laufen, ihn erschauern ließen.

„Kai!“ Jemand rief nach ihm, doch dieser schien ziemlich weit weg zu sein. Seine Stimme war so leise ...

„Kai! Was ist passiert?!“ Grob wurde er herumgedreht und er konnte verschwommen ein Gesicht erkennen. Irgendwie kam es ihm bekannt vor ...

„Antworte! Rede mit mir! Hast du was genommen?“ Kai lächelte. Die Person neben ihm stand auf, ging zum Tisch. „Shit! Das kann doch nicht wahr sein!“ Er hörte, wie der Wasserhahn aufgedreht wurde und ein Löffel gegen Glas schlug.

Sein Kopf wurde angehoben und etwas Kühles drückte gegen seine Lippen.

„Bitte! Mach' den Mund auf und trink' das!“

Trinken? Er würde gern etwas trinken. Sein Mund fühlte sich staubtrocken an. Er öffnete die Lippen, trank einige Schlucke, bevor er angeekelt den Kopf wegdrehte.

Das Zeug schmeckte widerlich!

„Nein! Du musst das trinken!“ Die Person griff nach seinem Kinn, drehte sein Gesicht zurück. Wieder wurde ihm das salzige Zeug in den Mund gekippt. Doch bevor er es ausspucken konnte, drückte man sein Kinn nach oben und hielt ihm die Nase zu, sodass er schlucken musste.

Sein Magen rebellierte gegen die Flüssigkeit und er würgte einige Male. Schnell wurde er auf die Beine und ins Bad gezogen. Zurückhalten konnte er sich nicht mehr und erbrach sich über der Kloschüssel. Sanft wurde ihm über den Rücken gestrichen und die Haare aus dem Gesicht gehalten. Doch darauf konnte er gerade herzlich wenig achten.

Erschöpft und kraftlos klammerte er sich an der Schüssel fest, ließ sich dann widerstandslos in die Arme des anderen ziehen. „Nao“, flüsterte er leise.

„Schon gut. Ich bin bei dir. Alles ist gut.“ Er hauchte Kai einen zärtlichen Kuss auf die Stirn, drückte den zitternden, warmen Körper näher an sich.

„Warum machst du so was, Kai? Warum nimmst du solches Zeug?“

„Ich ... wollte nicht mehr daran denken ... dich an ... Hiroto zu verlieren ...“ Verwirrt sah Nao ihn an.

„Hiroto? Wie kommst du auf so was?“

„Ich hab' dich mit ihm gesehen. Vor der Agentur. Du hast ihn geküsst.“ Wieder kamen die Tränen, doch diesmal hatte er keine Kraft sie zurück zu halten.

„Ich hab' Hiroto nicht geküsst ... aber das ist auch einer der Gründe, warum du nicht zu mir in die Agentur kommen sollst. Weißt du, Hiroto spart sein Geld, um endlich bei seinen Eltern ausziehen zu können. Aber das, was er bei dir im Restaurant verdient, reicht einfach nicht und deswegen dreht er nebenbei halt noch 'Filme'. Und was du da auf der Straße gesehen hast, ich hab' ihm etwas zugeflüstert, weil er mich wegen der Lautstärke nicht verstanden hatte.“

Kai brauchte seine Zeit, das alles zu verstehen. Die Wirkung der Tabletten hielt noch an. Er kam sich so unglaublich dumm vor, geglaubt zu haben, dass Nao ihn betrügen würde. Diese ganzen Gedanken konnten ja nur von ihm kommen. Niemand anderes würde seinem Partner solche Vorwürfe machen.

„Es tut mir ... so leid, Nao.“

„Nein“, er strich ihm leicht über die Wange, „das muss dir nicht leid tun. Immerhin ist es auch teilweise meine Schuld. Ich hätte dich nicht so oft alleine lassen dürfen.“

„Ich liebe dich, Nao. Bitte verlass' mich nicht.“

„Du solltest dich hinlegen und deinen Rausch ausschlafen. Du brauchst keine Angst haben. Wenn du aufwachst, werde ich immer noch bei dir sein. Und vergiss' eins nicht, ich werde dich niemals verlassen.“

„Danke“, flüsterte Kai leise und schloss beruhigt seine Augen.

Kapitel 16: Liebe?

ja, also das kapitel ist dieses mal nicht so lang
es ist auch mehr so ein zwischenskapitel. ^^'
aber ich hoffe es gefällt trotzdem ^^

ENJOY!

[*Der Tag nach Reitas Geburtstag*]

Ein lautes Klirren riss Uruha aus dem Schlaf. Knurrend drehte er sich auf die andere Seite, bis er den stechenden Schmerz in seinem Kopf spürte. Er kniff die Augen zusammen, doch mit so einem Pochen an der Stirn, konnte er einfach nicht mehr einschlafen. Mühsam rappelte er sich auf, wenigstens waren die Gardinen zugezogen. Er sah zur anderen Betthälfte, wo eigentlich sein Freund liegen sollte. Wann war Reita denn aufgestanden?

Wenn dieser verdammte Kater nicht mit jeder Sekunde schlimmer werden würde, wäre er sicher noch liegen geblieben. Aber so war das ja kaum auszuhalten, weshalb er die Beine aus dem Bett schwang und sich langsam durch den Flur in die Küche schleppte.

Reita schüttete gerade die letzten Reste einer wahrscheinlich zerbrochenen Tasse in den Müll. Das hatte ihn wohl aufgeweckt.

„Guten Morgen“, begrüßte er den anderen schon mit halbwegs besserer Laune und setzte sich an den gedeckten Tisch. Er liebte es, wenn sie gemeinsam frühstückten und sich dabei ein wenig neckten.

Erschrocken zuckte er zusammen, als Reita ein Glas vor ihm auf den Tisch knallte, sodass der Inhalt über den Rand schwappte. Was war denn jetzt los, war Reita sauer?

„Trink' das! Du hast doch sicher Kopfschmerzen, oder?“ Uruha nickte leicht, sah Reita fragend an, als der sich ihm gegenüber auf den Stuhl fallen ließ. Doch er griff nur nach der Kaffeeanne, goss sich die braune Flüssigkeit in die Tasse.

„Und was machen wir heute so?“, fing Uruha plötzlich an. „Vielleicht könnten wir in den Park gehen, frische Luft tut sicher gut gegen die Kopfschmerzen. Ob die anderen auch so einen Kater haben? Aber gestern war schon echt 'ne tolle Party-“, Uruha hielt sofort inne, als er Reitas leeren Blick bemerkte. Was war denn mit seinem Freund los? Mulmig wurde ihm schon, wenn er ihn so ansah.

„Anscheinend hattest du viel Spaß mit Aoi.“ „W-Was ...? I-Ich weiß nicht, was du meinst.“ Reita sah ihn weiterhin ausdruckslos an, rührte bedrohlich ruhig in seinem Kaffee. „Tu' nicht so! Ich habe dich draußen mit Aoi gesehen“, seine Augen verengten sich.

„Ja, und? Andere waren auch draußen! Ist doch wohl nicht verboten!“

„Du weißt genau, wie ich das meine.“

„Ich habe mich einfach mit ihm unterhalten.“

„So nennst du das also?“ Reita knurrte gefährlich. „Ihm einen runterholen?! Ich hab’ Aois Stöhnen gehört!“, seine Stimme wurde lauter. Uruha senkte den Blick, knetete nervös seine Finger. „Okay ... ich geb’s zu ... ich habe es probiert, aber Aoi hat mich abblitzen lassen!“, versuchte er schnell zu erklären.

Wütend schlug Reita mit den Fäusten auf die Tischplatte, dass das Geschirr klirrte und die Tasse mit dem Kaffee gefährlich wackelte. Uruha sah ihn mit weit aufgerissenen Augen an und war wie erstarrt. So hatte er seinen Freund noch nie erlebt.

„Du bemerkst es nicht, oder? Wie du mir mit solchen Taten mein Herz immer mehr zerreißt?! Ich liebe dich, Uruha! Ich liebe dich wirklich und ich will es verdammt noch mal nicht sehen, wenn du mit anderen Männern rum machst!“ Ein Schluchzen entkam seiner Kehle, weshalb er sich die Hand schnell vor den Mund hielt.

Uruha saß wie versteinert auf seinem Stuhl, betrachtete ihn mit fassungslosem Blick. „Ich will, dass du dich entscheidest. Entweder deine unzähligen Anmachen und Flirtaffären ...“, Reita holte tief Luft, „oder ich. Denn so kann ich nicht mehr mit dir zusammen leben. Wenn ich wiederkomme, bist du hier und hast dich für mich entschieden“, stumm liefen die Tränen seine Wangen hinab, tropften von seinem Kinn auf den Tisch, „oder du hast deine Sachen gepackt und bist weg.“

Reita wartete noch auf eine Reaktion seitens Uruha, doch der sah ihn wortlos an. Er nahm seinen Schlüssel und verließ die Wohnung.

Erst draußen ließ er sich gegen die Hauswand sinken, vergrub sein Gesicht in den Händen. Immer mehr Tränen stiegen in ihm auf, aber er hatte keine Kraft sie aufzuhalten. Verzweifelt schnappte er nach Luft, als dieser große Kloß in seinem Hals seine Kehle immer weiter zuschnürte.

So sollte es doch nie enden ...

Überrascht und völlig überfordert, sah Uruha noch lange auf den leeren Platz vor sich. Er hatte Reita noch nie andere Gefühle außer Wut zeigen sehen, er hatte ihn noch nie weinen sehen ...

Aber was fiel ihm eigentlich ein, ihn vor so eine Wahl zu stellen?! Wollte er ihm sein Leben verbieten? Das ließ er sich sicher nicht gefallen! Bitte, wenn Reita es so wollte?! Dann zog er eben aus, er würde schon sehen, was er davon hatte.

Verärgert stand er auf und ging ins Schlafzimmer holte aus dem Schrank seine große Reisetasche heraus. Er nahm seine Hosen und T-Shirts, stopfte sie alle in die Tasche. Bis er zwischen den Stapel mit Sachen von Reita und ihm und den alten Schuhkartons ein kleines Kästchen entdeckte.

Vorsichtig zog er es hervor, strich über den weichen, lilafarbenden Stoff, in dem es eingewickelt war. Das goldene Band glänzte leicht.

Skeptisch betrachtete Uruha das Kästchen, schüttelte es leicht. Schwer war es nicht, was konnte da nur drin sein.

Also für ihn war es schon mal nicht, das stand für Uruha fest. Alle Geschenke, die Reita ihm je gemacht hatte, egal ob es Weihnachten oder sein Geburtstag war, hatte er lieblos eingepackt. Das Papier war meist grob zusammengefaltet und mit einigen Klebestreifen befestigt. Ein Mal hatte er sogar noch eine Paketschnur herum gebunden ... aber das Geschenk in seinen Händen, war mit größter Sorgfalt eingepackt worden. Jede Ecke war wie perfekt umgeschlagen und es wurde kein

einzigster Klebestreifen dafür verwendet.

Reita sollte mal gefälligst keinen Aufstand wegen seiner Flirts machen, schließlich hatte er ja anscheinend selbst jemand anderen. Denn wem sonst, sollte er das schenken?

Erst jetzt fiel ihm das kleine Kärtchen auf, das unschuldig an dem goldenen Band baumelte. Zögernd nahm Uruha es zwischen die Finger. Wollte er überhaupt wissen, für wen es war ... doch, schließlich musste er ja den Namen der Person kennen, die ihm seinen Reita streitig machte. Wut stieg in ihm auf, wenn er daran dachte, dass Reita jetzt sicher zu ihm – oder vielleicht sogar ihr? – gefahren war und sich dort trösten ließ. Mit funkelnden Augen sah er auf das Kästchen.

Wer war dieser jemand, für den Reita sich solche Mühe gab?!

Rasend vor Eifersucht riss er den schönen Stoff von dem Kästchen, ließ ihn ungeachtet auf den Boden fallen. Jedes Jahr wurde er von Reita mit herzlos eingepackten Geschenken abgespeist. Nein, da sollte auch niemand anderes so etwas bekommen!

Wie im Rausch zerrte er an dem Band, bemerkte erst, dass er das Kästchen geöffnet hatte, als der Inhalt mit einem leisen Klirren auf den Boden aufschlug. Mit Tränen in den Augen sah er zu dem Ring, der immer kleiner werdende Kreise auf dem Laminat zog, bis er vor Uruhas Füßen zum liegen kam. Lange sah er auf das Schmuckstück vor sich, bevor er sich hinhockte und danach griff. Für einen Moment stockte er, als er die Form und das Design wieder erkannte. Das ... konnte doch nicht sein!

Das war der Ring, den er sich vor einigen Wochen zusammen mit Reita beim Shoppen angesehen hatte. Uruha hatte ewig vor dem Schaufenster gestanden und ihn bewundert. Erst als Reita ihn weggezerrt und unmissverständlich klargemacht hatte, dass er viel zu teuer sei, hatte auch Uruha eingesehen, dass er ihn nie tragen könnte. Das er ihn jetzt in den Händen hielt, war ein unbeschreibliches Gefühl, dass jedoch sogleich wieder von dem Gedanken zerstört wurde, dass Reita ihn für jemand anderen gekauft hatte und nicht für ihn.

Sauer, verzweifelt und enttäuscht wollte er den Ring auf den Boden knallen oder am Liebsten gleich aus dem Fenster werfen, als er die Inschrift bemerkte.

Schön! Hatte Reita auch noch ein Liebesbekenntnis eingravieren lassen?!

'Kouyou to Akird'

Mit großen Augen starrte Uruha die geschwungenen Letter an, sein Herz machte einige Hüpfen, bevor es hastig weiter schlug. Das ... der Ring war wirklich ein Geschenk für *ihn*? Seine Hände zitterten, als er ihn über seinen Finger zog. Er passte wie angegossen ...

Er kam sich plötzlich so unglaublich dumm vor, Reita solche Dinge unterstellt zu haben. Mit den Füßen schob er die kleinen Stofffetzen über den Boden.

Was hatte er nur getan ...?

In der Küche machte er sich daran, den gedeckten Tisch wieder abzuräumen. Als er nach Reitas Kaffeetasse greifen wollte, hielt er inne. Was waren das für nasse Spuren auf der Tischplatte?!

...

Tränen. Reita hatte geweint, bevor er die Wohnung verlassen hatte. Uruha setzte sich. Was war er nur für ein Freund, der seinen Geliebten so an den Abgrund drängte? Uruha fühlte sich schlecht, sehr schlecht und er wusste nicht, ob er so weiterleben wollte ... konnte.

.~.~.

Es war schon dunkel draußen, als Reita mit seiner Maschine vor dem Haus hielt und einen vorsichtigen Blick nach oben warf. Die Wohnung war dunkel. Seufzend setzte er den Helm ab, sein Herz schmerzte. War es nun wirklich vorbei zwischen ihnen? Und er hatte wirklich gedacht, Uruha würde ihn lieben und bei ihm bleiben. Wie man sich täuschen konnte ...

Leise schlich er sich im Treppenhaus nach oben, wollte nicht unnötig auf sich aufmerksam machen. Als er den Schlüssel ins Schloss steckte, herumdrehte, musste er leicht lächeln. Uruha würde es nie lernen, die Tür richtig abzuschließen. Außer er hatte den Zweitschlüssel in der Wohnung gelassen, bevor er gegangen war. Reita schluckte trocken.

Das Licht ließ er aus, hätte es ihn eh nur geblendet. Er sah kurz ins Wohnzimmer, doch wie erwartet, saß dort kein Uruha, der ihn liebevoll in den Arm nahm und sagte, wie sehr er ihn vermisst hatte. Wie sehr wünschte er sich den Größeren jetzt her. Er konnte es nicht beschreiben ...

Ein leises Knarren ließ ihn erschrocken zusammenzucken und er sah zum Schlafzimmer, wo sich die Tür immer weiter öffnete und langsam eine Gestalt heraustrat. Sein Mund stand offen, als er seinen Freund erkannte. Doch war es nicht das, was ihn sprachlos machte. Es war viel mehr sein Aussehen.

Uruha hatte seine seitlich blonden Haare leicht gelockt, seine Augen waren schwarz umrandet und der glänzende Lipgloss ließ seine Lippen noch voller wirken. Er trug ein schwarzes Tanktop mit einer ebenfalls schwarzen Jacke darüber, seine engen schwarzen Hotpants und kniehohe Lederstiefel. Uruha sah einfach nur heiß aus. Wie in Zeitlupe kam er auf Reita zu, der die Luft anhielt und ihn ansah, als würde er jeden Moment wieder verschwinden.

„Du bist hier“, hauchte er leise. Uruha nickte. „Es tut mir so leid, dass ich nicht gemerkt habe, wie kaputt ich dich gemacht habe!“ Reita lächelte, nahm Uruhas Hand und streichelte leicht über seine Finger. Irritiert stockte er, hob ihre Hände und sah zu dem Ring.

„Du hast wieder in meinen Sachen gewühlt.“

„Nein, du kannst einfach nur nicht gut verstecken.“

Sie lachten leise.

„Ich liebe dich, Akira. Ich liebe dich wirklich!“

„Ich liebe dich auch, Kou. Und deine Entschuldigung ist angenommen.“

Uruha legte die Arme um Reitas Nacken, küsste ihn sanft. Reita zögerte nicht lange, erwiderte sofort und legte seine Hände auf seinen Hintern, was Uruha in den Kuss grinsen ließ.

„Du bist noch nicht einmal fünf Minuten zu Hause.“

„Was kann ich dafür, wenn du dich so aufreizend anziehst?“

Ohne noch auf ein Kommentar seitens Uruha zu warten, schob er ihn zurück ins Schlafzimmer, kickte die Tür mit den Fuß zu.

Von jetzt an, konnte ihr gemeinsames Leben beginnen.

Epilog: Zukunft

„Nao, hilf' mir mal bitte bei der Misosuppe.“ „Was brauchst du denn?“ „Miso.“ Nao hielt ihm die kleine Plastikverpackung entgegen, die Kai ohne den Blick vom Topf abzuwenden an sich nahm. „Du brauchst dich doch nicht so sehr auf's Essen konzentrieren.“ Er gab die Paste zu der kochenden Brühe und sah schließlich zu seinem Freund hoch. „Sorry, aber das bringt mein Job so mit sich“, und lächelte entschuldigend, ehe er sich dem Toaster zuwandte, die fertigen Scheiben in einen Korb legte und die nächsten beiden hineinsteckte.

Überrascht sah er auf die verschränkten Hände, die ruhig auf seinem Bauch lagen, bis er den warmen Körper Naos hinter sich spürte. Kai legte den Kopf leicht schräg, als weiche Lippen über seinen Hals huschten, sich hier und dort sanft festsaugten. Genießend schloss er die Augen, konzentrierte sich ganz auf das angenehme Kribbeln in sich. „Ich liebe dich, Kai-chan“, hauchte er dunkel in sein Ohr. Naos Stimme nahm langsam einen tieferen Ton an, ließ Kai wissend grinsen und nur wenig später drängte sich die Bestätigung seiner Vermutung gegen seinen Hintern, rieb sich leicht an ihm.

„Nao~, nicht jetzt ...“, doch sein Freund hörte gar nicht auf ihn, hob Kai einfach hob und setzte ihn auf die Tischplatte, drängte sich zwischen seine Beine.

„Du machst mich wahnsinnig ...!“, flüsterte er gegen seine Lippen, bevor er sie für einen Kuss beschlagnahmte. Seine Hände schoben sich langsam unter Kais Hemd, streichelten seine Seiten entlang. Kai löste den Kuss, ließ den Kopf in den Nacken fallen. „N-Nao ... die S-Suppe ...“, brachte er keuchend hervor, doch sein Freund grinste nur. „Hab' den Herd ausgeschaltet, keine Sorge.“ Kai blinzelte einige Male, er musste Nao aufhalten. Sie konnten es doch nicht hier und jetzt in der Küche treiben. Nicht, wenn Aoi und Ruki gerade im Wohnzimmer den Tisch deckten. Obwohl es bei den beiden auch schon eine Weile ungewohnt ruhig war ...

„Wo bist du denn schon wieder mit deinen Gedanken?“, flüsterte Nao und ließ seine Hände gefährlich nah an seinen Schritt vorbei gleiten.

„Nao~, so sehr ich das hier auch will, aber wir haben Besuch und erwarten auch noch welchen. Könnten wir *das* hier“, er drückte sein Becken gegen Naos, „nicht auf heute Abend verschieben?“ Er konnte sehen, wie sehr sein Freund mit sich zu kämpfen hatte, doch schließlich legten sich seine Lippen noch einmal sanft auf seine, ehe er einen Schritt nach hinten ging, Kai vom Tisch zog.

„Danke. Dafür tue ich heute auch alles was du willst, okay?“
Nao grinste. „Okay.“

„Hier fehlt noch ein Teller. Und dort ein Löffel! Und wo hast du die Glä-“ „Ruki! Es ist nur ein Frühstück unter Freunden. Da muss nichts perfekt sein!“ Der Kleine seufzte. „Tut mir leid, aber du kennst mich doch und –“ „Und deswegen sage ich dir das auch, damit du dir das abgewöhnst, okay?“ Ruki nickte, ehe er damit fortfuhr, die fehlenden Gläser auf den Tisch zu stellen.

„Wie hältst du es nur mit mir aus?“, fragte er leise viel mehr zu sich selbst, doch Aoi hatte ihn gehört, lief um den Tisch herum und legte seine Arme um den Kleinen.

„Weil ich dich liebe“, wisperte er und hauchte einen Kuss in seinen Nacken. Erschrocken fiel Ruki das Glas aus den zitternden Händen, welches Aoi im letzten Moment noch vor dem Zerschlagen auf den Boden auffangen konnte.

„Mache ich dich so nervös ...?“, grinste er leicht.

Rukis Wangen färbten sich rot und er ließ den Kopf sinken.

Natürlich machte sein Freund ihn nervös, immerhin bekam er selbst noch bei den kleinsten Berührungen wahnsinniges Herzklopfen. Es war wie frisch verliebt.

„Hm?“ Ruki sah auf Aois Hand, die sich langsam an seiner Hose zu schaffen machte, den Reißverschluss öffnete. „Du bekommst nie genug, oder?“ „Von dir nicht.“ Aoi drehte mit den Händen Rukis Gesicht zu sich, küsste ihn stürmisch. Der Kleine verdrehte nur die Augen, ließ Aoi erst einmal machen. Bis er eine warme Hand in seinen Shorts spürte. Sofort löste er sich, sah seinen Freund gespielt ermahmend an. „Wir können hier nicht. Das ist nicht mal unsere Wohnung und Nao und Kai sind in der Kü-“ „Das macht es doch umso spannender, findest du nicht?“, hauchte Aoi in sein Ohr, ehe er leicht an seinem Ohrläppchen knabberte. Ruki kniff die Augen zusammen. Er musste sich irgendwie aus Aois Armen befreien, auch wenn es sich so gut anfühlte.

Ruki drehte den Kopf wieder zu Aoi. Die Lider halb gesenkt und den Mund leicht geöffnet, da konnte er noch nie widerstehen. Und auch diesmal nicht, denn kaum hatte er den lasziven Blick Rukis bemerkt, stürzte er sich nur so auf die glänzenden Lippen, lockerte seinen Griff leicht, um ihn in seinen Armen drehen zu können und diesen Moment nutzte Ruki für sich. Schnell riss er sich los, rannte um die Hälfte des Tisches. Aoi sah ihn perplex an, bevor sich ein schmutziges Grinsen auf seine Lippen legte.

„Soll ich meine Wildkatze etwa erst einfangen? Gerne doch“, damit rannte er auf Ruki zu, der jedoch schon damit gerechnet hatte und nun gezielt um den Tisch vor Aoi davon lief. So ging es einige Runden, bis Aoi plötzlich die Richtung wechselte und Ruki beinahe in ihn hinein rannte. Überrascht taumelte er einige Schritte zurück, gefolgt vom Größeren, der nun langsam auf ihn zu kam, ihn immer weiter in eine Ecke des Wohnzimmers trieb.

Ruki behielt seinen Freund fest im Auge, bis er die Wand in seinem Rücken fühlte und ihn nun panisch ansah. Aoi stützte sich seitlich neben Rukis Kopf an der Wand ab, beugte sich zu ihm hinab, ihre Lippen nur wenig voneinander entfernt.

„Kommt ihr voran?“, rief Kai aus der Küche.

„Oh ja. Wir kommen sehr gut voran“, flüsterte Aoi und verwickelte Ruki in einen leidenschaftlichen Kuss.

„Reita! Jetzt steh' endlich auf! Wir kommen sonst schon wieder zu spät!“ Uruha verschränkte dir Arme vor der Brust und sah tadelnd auf den Deckenberg in ihrem Bett, der sich immer noch kein Stück rührte. „Reita!“, rief er nun lauter, zog kräftiger an einer der Decke. Ein leises Grummeln war die Antwort.

Nein, so bekam er den Blondnen nie aus dem Bett. Er musste wohl härtere Geschütze ausfahren.

„Rei-chan, wenn du nicht aufstehst, muss ich es mir wohl allein im Bad besorgen.“ Und schon lugte ein Blondschoopf unter dem Deckenhaufen hervor, blickte ihm mit funkelnden Augen entgegen. Typisch Reita. Von 0 direkt auf 100.

Antwort mehr geben zu müssen. Es musste nicht jeder wissen, dass er bei Tora nach der Sache mit Reita und Uruha aus dem Vertrag ausgetreten war. Er wollte diesen Mistkerl nie wieder sehen!

Ruki warf Reita einen vorwurfsvollen Blick zu, doch der Blonde senkte nur den Kopf.

„Aoi! Kannst du nicht ordentlich essen?“ Der Schwarzhaarige sah zu Nao, der auf die mit Misosuppe beschmierte Tischdecke zeigte. „Aber es schmeckt so gut! Und guck’ doch mal Kai an!“ Eben Genannter sah an sich hinab, auf sein bekleckertes Hemd.

„Mir schmeckt es halt auf!“, verteidigte er sich. Sie lachten.

Aoi griff nach seiner Serviette und wischte sich über den Mund, stupste Uruha mit den Knie an. „Was ist eigentlich mit deinem Professor?“, flüsterte er leise, doch die anderen bekamen das sowieso kaum mit, waren sie damit beschäftigt, Reitas Nasenband in die Misosuppe zu tunken. Manchmal waren sie wie Kleinkinder.

Uruha sah ihn an, lächelte. „Alles okay. Seit Kai mich damals gerettet hat, war er nicht mehr in der Universität. Kai hat ihm wohl ziemlich Angst eingejagt.“ Aoi nickte.

Wenigstens hatte sich dieses Problem endlich gelöst.

„Wollen wir nicht mal wieder gemeinsam in den Urlaub fahren?“ Ruki sah erwartungsvoll in die Runde. Nao und Uruha stimmten sofort begeistert zu.

„Wo wollt ihr denn hin?“, Reita schob die leere Schüssel von sich und griff nach einer Toastscheibe.

„Nach Osaka vielleicht?“

„Auf keinen Fall in eine Großstadt!“

„Oder ans Meer?“

„Ja! Nach Mie!“

Aoi riss die Augen auf. „Wir fahren auf keinen Fall nach Mie!“

Uruha lachte. „Deine Eltern würden sich sicher freuen.“

„Nein! Ohne mich!“

„Sei doch kein Spielver-“, es klingelte. Uruha sah die anderen an.

„Wenn’s wichtig ist, kann derjenige auch später wiederkommen.“

Uruha nickte. „Also, wo waren wir ... genau! Nach Mie.“

„Nein, Leute! Ich fahr’ da echt nicht –“, erneutes Klingeln, dieses Mal länger.

„Ach ja! Das hatte ich euch gar nicht erzählt! Ich hab’ neue Mieter für die Wohnung unten gefunden! Die steht doch schon so lange leer.“ Nao stand auf und ging in den Flur. Die anderen sahen zu Kai, der nur ahnungslos mit den Schultern zuckte.

„Ich weiß nicht, was er meint.“

„Hey, kommt rein. Ich stell’ euch den anderen vor“, und mehrere Schritte liefen durch den Flur. Alle sahen erwartungsvoll und neugierig zum Türrahmen, in dem zu erst Nao, dann die anderen beiden jungen Männer auftauchten.

„Darf ich vorstellen: Shinji und Ta-“

Ein lautes Klirren ließ alle zusammen zucken. Uruha hatte sein Glas fallen gelassen und starrte nun den Brünetten neben Nao mit panischem Blick an. Instinktiv griff er nach Aois Hand, krallte sich an ihr fest, suchte so Halt. „Saga“, Aoi konnte sich nur mit Mühe auf dem Stuhl halten. Zu gern würde er ihm jetzt eine reinhauen. Er hatte Uruha so viel Leiden angetan.

Auch für Ruki und Reita stand die Welt kurzzeitig still, als sie Tora neben Saga erkannten. Ruki hatte ihn nie wieder sehen wollen und nun sollte er sein neuer Nachbar werden?!

Das konnte nicht wahr sein! Das war alles nur ein blöder Traum!

„So sieht man sich also doch wieder, Kouyou-chan!“, ertönte plötzlich Sagas Stimme. Aoi konnte spüren, wie sehr Uruha zitterte.

Tora hielt eine große Sektflasche hoch.

„Wir sollten anstoßen. Auf eine wunderschöne Nachbarschaft!“

so das war's ...

ich hoffe die geschichte hat euch gefallen ^^

mir hat's jedenfalls großen spaß gemacht sie zu schreiben

und eure reviews haben einen echt motiviert weiterzuschreiben

(obwohl es vielleicht hätten mehr sein können, auch wenn's kritik gewesen wäre)

mal sehen, wenn ich zeit habe (und ihr interesse) wird's vielleicht eine fortsetzung geben <3

ideen habe ich jedenfalls haufenweise - aber wenn ihr wünsche habt, gerne her damit

^^